

Tauchdienst

18 Kameraden bestanden härteste Prüfung

Seite 12

Topstory:
Selbstschutz:
Einsatzhygiene
Seite 16



Wissen:
Ein starker Nachfolger
namens HLF 3
Seite 32



Drei Nummern kostenlos!

Mit Brandaus, dem brandheißen Feuerwehrmagazin, sind Sie besser informiert.



Bestellen auch
online möglich:
www.brandaus.at

Bestellen Sie jetzt:

TESTABO

Ich erhalte **Brandaus** drei Nummern kostenlos
Abo endet automatisch nach der dritten Nummer
(pro Haushalt gilt das Angebot nur einmal)

JAHRESABO

Ich erhalte **Brandaus** im Jahresabo
Vorzugspreis: nur 25 Euro, Ausland 34 Euro

GESCHENKABO

Ich bestelle **Brandaus** für die unten angeführte Person.
Die Rechnung senden Sie an:

Name

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Telefon

Neuer Abonnent/Name

Feuerwehr

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Telefon

Geboren am

Nö Landesfeuerwehrverband

Brandaus

Manuela Anzenberger

Fax: +43(0)2272/90 05-13 135

Langenlebarner Straße 108
A-3430 Tulln

Auch online bestellen: www.brandaus.at, ausfüllen, faxen, kopieren oder einsenden.



Wehrpflicht ja oder nein?

Mit großem Interesse verfolgen die Feuerwehren die Diskussion um die Wehrpflicht. Mit Sorge beobachten wir die Entwicklung, denn es steht eine essentielle Frage im Raum: Könnten zur Finanzierung eines Berufsheeres auch Fördergelder aus dem Katastrophenfonds verwendet werden? Das würde dann den Verlust vieler Fördermillionen für die Freiwilligen Feuerwehren bedeuten.

Jede abgezackte Million würde zur Folge haben, dass die Feuerwehren 30 bis 40 Förderungsprojekte streichen müssen. Klar, dass wir alles tun werden, dass die Fondsmittel nicht gekürzt werden, wenngleich Kritiker befürchten, dass sich ein Berufsheer, dem mehr Aufgaben im Bereiche Katastrophenschutz übertragen werden, aus dem Topf des Katastrophenfonds bedienen würde. Eines muss in diesem Zusammenhang klar gesagt und argumentiert werden: Es sind die Freiwilligen Feuerwehren, die im Ernstfall binnen Minuten in voller Mannschaftsstärke zur Verfügung stehen. Dies zu ermöglichen benötigt halt neben hoher Motivation auch Geld.

Nicht weniger als 18 Feuerwehrmitglieder haben die drei Jahre lange Ausbildung zum Feuerwehrtaucher absolviert und die harte Abschlussprüfung bestanden. Viel zu oft müssen die hoch qualifizierten Taucher nach vermissten oder ertrunkenen Personen suchen. Unter Einsatz ihres Könnens, ihrer ganzen Kraft und oftmals auch ihres Lebens. Ich gratuliere unseren Spezialisten am, im und

unter Wasser aus vollem Herzen und wünsche unfallfreie Tauchgänge.

Wer sich in der Wiener Staatsoper dem Kulturgenuss hingibt, der ahnt wohl kaum, dass seine Sicherheit in den Händen einer Betriebsfeuerwehr liegt, die sich – bis auf den Kommandanten – ausschließlich aus Feuerwehrleuten aus unserem Bundesland zusammensetzt. 21 Niederösterreicher wachen mit Argusaugen über insgesamt 13 Geschoße oder unglaubliche 5,5 Hektar umbaute Fläche.

Aufrichtigen Dank sage ich allen, die unserer Ausstellung „Vom Lösch-eimer zur Katastrophenhilfe“ im Stift Geras zu diesem großen Erfolg verholfen haben. 43.416 Besucher konnten wird mit dieser Schau, die einen Querschnitt durch die Geschichte bot und einen Blick hinter die Kulissen der Feuerwehrarbeit erlaubte, ins nördliche Waldviertel locken. Nach zwei Saisonen schloss die Ausstellung nun ihre Pforten. Sie war die erfolgreichste, die jemals in Geras gezeigt wurde und wohl ein Produkt von bedingungslos guter Zusammenarbeit zwischen den Stiftsmitarbeitern und den Feuerwehrmitgliedern. Ich bin stolz, dass wir das gemeinsam geschafft haben!

Euer

Josef Buchta
Landesbranddirektor



**Bei Katastrophen
sind die Freiwilligen
Feuerwehren die
Ersten, die helfen.**

Einsatz am Limit

Die Tauchausbildung der Feuerwehren in ganz Österreich ist auf einem hohem Niveau. Und das muss auch so sein. Die Taucher müssen in den meisten Fällen Leichen bergen, was eine extrem psychische Belastung darstellt. Aber auch die Bergung eines Pkw



aus einem See kann für einen ungeübten Taucher zur Todesfalle werden. Kürzlich haben 18 Taucher des Sonderdienstes Tauchdienst des NÖ Landesfeuerwehrverbandes in Sveta Marina, Kroatien, die

Ausbildung zum vollwertigen Einsatztaucher abgeschlossen. Doch mehr dazu auf den Seiten 12 bis 15.

Zwei NÖ Feuerwehrmitglieder reisten im Sommer nach Griechenland, um dort für drei Wochen „Waldbrandluft“ zu schnuppern. Der Abenteuerurlaub bei der ESEPA entpuppte sich als Reise in die Vergangenheit. Was die beiden sonst nach alles erlebt haben, ist auf den Seiten 18 bis 21 nachzulesen.

Der Maschinist ist mehr als nur Bedienpersonal für die Pumpe. Als Fahrer eines Feuerwehrfahrzeuges muss der Maschinist auch mehr als nur das Fahrzeug zum richtigen Ort lenken. Im Auftakt der fünfteiligen Serie „Im Fahrzeug links vorne...“ - zu finden auf Seite 29 - werden die rechtlichen Aspekte rund um den Maschinisten behandelt.

Wie funktioniert die Feuerwehr? Das wollen wir in einer mehrteiligen Serie den jüngsten Lesern von Brandaus ab sofort näher bringen. Jeden Monat werden wir über die „neu gegründete“ Feuerwehr Brandausen berichten. Dort erfahrt Ihr alles über die Feuerwehren, deren Fahrzeuge und Geräte, Übungen, einfach alles, was die Feuerwehr so sympathisch macht.

Viel Spaß beim Lesen!

Euer
Alexander Nittner

PS: Sagt uns Eure Meinung!
Wir freuen uns immer über Leserbriefes auf
office@brandaus.at

Brandaus Topstories

| | |
|---|----|
| Wohin geht die Reise? | 5 |
| Sicherheitstipps für Weihnachten und Silvester | 6 |
| Atomkraftwerk-Unfall: Einsatzorganisationen bestens gerüstet | 7 |
| „Die Feuerwehren brauchen jeden Euro aus dem Katastrophenfonds“ | 8 |
| Eine Übung ... zwei Bundesländer, drei Bezirke, fünf Feuerwehren | 9 |
| Nicole (15) ist die erste Frau mit Ausbildungsprüfung Feuerwehrboot | 10 |
| Tauchdienst – Einsatz am Limit | 12 |

Brandaus Wissen

| | |
|--|----|
| Warum Einsatzhygiene nur wenig mit Hände waschen zu tun hat | 16 |
| Waldbrandcamp statt Badeurlaub: Feuerwehraction in Griechenland | 18 |
| Ein Wiener und 21 Niederösterreicher sorgen für Sicherheit in der Staatsoper | 22 |
| Geldspritze für die Feuerwehr schafft steuerlichen Vorteil | 24 |
| Vom Einsatzbericht zum Brandaus-Artikel | 25 |
| Das waren die Rescue Days 2012 | 26 |
| Laser Orientation | 27 |
| Serienstart: Im Fahrzeug links vorne ... | 29 |
| Ein starker Nachfolger namens HLF 3 | 32 |

Brandaus News

| | |
|---|----|
| Silobrände – oft unterschätzt | 36 |
| Foto-Galerie | 40 |
| Einsatzsplitter | 42 |
| Haarscharf am Vollbrand eines Einfamilienhauses vorbei | 44 |
| Großaufgebot kämpfte gegen Flammenmeer in Fahrzeughalle | 45 |
| Feuerwehr rettet Geschwisterpaar aus brennendem Haus | 46 |
| Chemielehrerehepaar verursacht heftige Explosion | 47 |
| Personenrettung unter schwierigen Bedingungen | 49 |
| Brandaus NEWS | 50 |

Brandaus Feuerwehrjugend

| | |
|--|----|
| Freiwillige Feuerwehr Brandausen | 54 |
| Flo & Co | 55 |
| Ein actionreicher Tag für unsere Feuerwehrjugend | 56 |

Brandaus Album

| | |
|-----------------------------------|----|
| 43.416 Besucher sahen Ausstellung | 57 |
| Klein, fein und mein | 58 |

Brandaus Rubriken

| | |
|----------------------|----|
| Vorwort | 3 |
| Kontakte im NÖ LFKDO | 43 |
| Impressum | 53 |

Zukunft der Feuerwehr: Was wir jetzt tun müssen, um nicht allein am Strahlrohr zu stehen

Wohin geht die Reise?

Vor einigen Monaten haben wir uns mit einer essenziellen Frage beschäftigt: Wie können wir Menschen zu einer ehrenamtlichen Mitarbeit bei der Freiwilligen Feuerwehr bewegen? Unserem Aufruf sind damals zahlreiche Feuerwehrmitglieder gefolgt und haben ihre Ideen aufs Papier gebracht. In der Zwischenzeit sind weitere interessante Vorschläge in der Brandaus-Redaktion eingelangt. Einer davon ist von der Freiwilligen Feuerwehr Gloggnitz im Bezirk Neunkirchen. Der dortige Feuerwehrkommandant Thomas Rauch betreibt intensive Jugendarbeit, um neue Mitglieder zu gewinnen. Dabei setzt er nicht nur auf soziale Netzwerke wie Facebook und Co.

Text: Alexander Nittner
Fotos: Gerhard Brandtner, amazon.de

Feuerwehrkommandant HBI Thomas Rauch leitet seit 2008 die Geschicke der Freiwilligen Feuerwehr Gloggnitz-Stadt. Mit seinen 93 Mitgliedern – davon sind knapp 50 im Aktivstand – braucht er sich grundsätzlich keine großen Gedanken um die Einsatzbereitschaft seiner Feuerwehr machen. Trotzdem setzt Rauch auf intensive Jugendarbeit. „Die niedrige Anzahl an Feuerwehrjugendmitglieder hat mich Anfang des Jahres dazu bewegt das Buch „Neue Mitglieder gesucht“ zu kaufen. Dabei habe ich einige gute Ansätze gefunden und beschlossen etwas komplett Neues auszuprobieren“, schreibt Thomas Rauch in seiner E-Mail. Im Grunde genommen etwas zeitgemäßes, witziges, das speziell die Jugend anspricht.

Comic

Bei einem Fotoshooting kam er auf die Idee einen Film zu drehen, der Comic-ähnlich

gestaltet ist. „Aufgrund des unzureichenden Videoequipments bin ich aber bei der Fotodarstellung geblieben“, schreibt Rauch. Das Ergebnis wurde beim ActionDay der FF Gloggnitz-Stadt präsentiert. „Während des ActionDays sind dann drei junge Burschen auf mich zugekommen und haben mich gefragt, was sie tun müssten, um bei der Feuerwehrjugend aufgenommen zu werden. Ob der neue Comic dabei behilflich war, weiß ich nicht, aber das Feedback der Besucher war großartig“, berichtet Rauch. Immer wieder wird Thomas Rauch von der Ortsbevölkerung auf das neue Comic-Plakat angesprochen: „Das Plakat hat richtig Aufsehen erregt. Nachdem es im ganzen Stadtgebiet und in der Schule ausgehängt wurde, sind sehr viele Leute auf mich zugekommen und haben gefragt, wer auf diese positive Idee gekommen ist.“

Guter Kontakt zur Schule

Ein gutes Verhältnis zur örtlichen Hauptschule ist für Feuerwehrkommandant Rauch selbstverständlich: „Zu unserer Hauptschule haben wir einen besonders guten Draht. Natürlich wird dort regelmäßig geübt und die Klassen statten uns mehrmals im Jahr einen Besuch ab. Die beste Erfahrung haben wir gemacht, wenn wir Burschen oder Mädchen aus der Hauptschule gewinnen konnten. Meistens sind dann immer gleich mehrere aus einer Klasse beigetreten. In seinem E-Mail an die Brandaus-Redaktion weist Thomas Rauch noch auf etwas wesentliches hin: „Der persönliche Kontakt ist zwar sehr zeitintensiv, aber am wirkungsvollsten. Plakate, Aussendungen oder ähnliches können meiner Meinung und Erfahrung nach nur ein „Eye-catcher“ und erster „Kontakt“ sein. Man muss

die Jugendlichen genauso wie die Erwachsenen zur Mitarbeit einladen. Und das funktioniert nur über den persönlichen Kontakt.“ Die Freiwillige Feuerwehr Gloggnitz-Stadt erhält ihren „Nachwuchs“ mittlerweile zu 90 Prozent aus der Jugend. Ein Großteil des heutigen Führungsteams (FKDTSTV, zwei ZKDT und zwei GRKDT) hat als Feuerwehrjugendmitglied erste Feuerwehrrfahrung gesammelt. ■



HBI Thomas Rauch mit dem neuen Plakat

Web-Quer-Verweis:

Mitgliederwerbung für Feuerwehren
Auf diesem Weg gewinnt man neue Mitglieder für die Feuerwehr! Den richtigen Draht finden: Was motiviert Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer zum Mitmachen?

Buchtipps:

Neue Mitglieder gesucht?: So gewinnen Sie neue Mitglieder für Ihre Feuerwehr!
<http://www.amazon.de>
Verlag: ecomed Sicherheit
ISBN-13: 978-3609623351



Ein gelungenes Fest: Sicherheit zur Weihnachtszeit

Sicherheitstipps für Weihnachten und Silvester

Adventkranz und Weihnachtsbaum

► Positionieren Sie Adventkränze und Christbäume nie in der Nähe von Vorhängen



- Lassen Sie Kerzen auf dem Adventkranz nicht zu weit herunterbrennen
- Bringen Sie Kerzen auf dem Christbaum so an, dass Äste und Schmuck von den Kerzenflammen nicht entzündet werden können

- Zünden Sie zuerst die oberen und dann die unteren Christbaumkerzen an
- Lassen Sie Kerzen nie ohne Beaufsichtigung brennen
- Halten Sie Papier und Schmuck von Kerzen (auch elektrischen) fern
- Zünden Sie Kerzen, vor allem Wunderkerzen (Sternspritzer) nicht mehr an, wenn der Christbaum bereits trocken (dürr) ist
- Stellen Sie vor dem Entzünden der Christbaumkerzen entsprechendes Löschgerät bereit (z. B. Nasslöcher, Schaumlöcher, Kübel mit Wasser)
- Mit einer Löschdecke kann der Brand eines Adventkranzes schnell erstickt werden
- Verwenden Sie mit Wasser befüllbare Christbaumständer ■

Silvester und Feuerwerk

- Überlassen Sie Feuerwerkskörper niemals unberechtigten Personen (z. B. Kindern)
- Zünden Sie Feuerwerkskörper auf nicht brennbaren Unterlagen und nicht in unmittelbarer Umgebung von Gebäuden, Fahrzeugen etc...
- Löschen Sie „Blindgänger“ vor deren Entsorgung mit Schnee oder Wasser ab
- Richten Sie Feuerwerkskörper niemals auf Menschen, Tiere, Gebäude, Fahrzeuge etc. - eine standfeste Abschussvorrichtung sichert das senkrechte Aufsteigen
- Halten Sie ein Löschmittel bereit
- Sind Sie in der Silvesternacht nicht zu Hause, schließen Sie Fenster und Dachluken, um ein Eindringen von verirrtten Feuerwerkskörpern zu vermeiden

- Entfernen Sie brennbares Material von Balkon und Terrasse
- Verzichten Sie auf die Verwendung von „Fluglaternen“, weil von ihnen große Brandgefahr ausgehen kann ■



„Intrex“: Bundesweite Strahlenschutzübung bracht wertvolle Erkenntnisse

Atomkraftwerk-Unfall: Einsatzorganisationen bestens gerüstet

Eine Woche lang übten Strahlenschutzspezialisten bundesweit den Ernstfall. Annahme: Ein Störfall in einem grenznahen Atomkraftwerk. Beübt wurden vor allem die Prognosesysteme und die Koordination zwischen den im Ernstfall agierenden Organisationen. Mit dabei auch Experten der NÖ Landesregierung sowie des Strahlenschutz-Sonderdienstes im NÖ Landesfeuerwehrverband. In der Landesfeuerwehrschule wurden die Ergebnisse von hochrangigen Politikern der Öffentlichkeit präsentiert.

Text: NÖ LFV
Fotos: Matthias Fischer

„Für den möglichen Störfall in einem grenznahen Atomkraftwerk ist Österreichs Notfallvorsorge bestens gerüstet. Das haben die Beteiligten an der Strahlenschutzübung Intrex eindrucksvoll bewiesen. Wir selbst bleiben weiter unverrückbar auf Anti-Atom-Kurs, aber müssen gleichzeitig auf Notfälle optimal vorbereitet sein“, stellte Umweltminister Nikolaus Berlakovich bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Innenministerin Mag. Johanna Mikl-Leitner und Niederösterreichs Umwelt-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf klar. Österreich hat nach dem Unglück in Fukushima die bundesweiten Notfallpläne auf den neuesten Stand gebracht. Bei der mehrstufig angelegten Intrex-Übung vom 22. bis 29. Oktober wurden diese Pläne für den möglichen Praxisfall erprobt.

LR Stephan Pernkopf, BM Johanna Mikl-Leitner und BM Nikolaus Berlakovic bei der Pressekonferenz

Leistungsfähiges Prognosesystem

Mit einem flächendeckenden Strahlenfrühwarnsystem können nicht nur die Messdaten innerhalb Österreichs abgerufen werden, sondern auch jene aller AKW-Nachbarstaaten. Darüber hinaus stellt ein Internet-Kommunikationssystem allen zuständigen Bundes- und Landesstellen laufend aktuelle radiologische Lagedarstellungen und Informationen zur Verfügung.

„Bund, Länder und Einsatzorganisationen haben im letzten Jahr die gesamtstaatliche Notfallplanung für radiologische Zwischenfälle überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht. Dieses Konzept hat den Praxistest bestanden.“

Für Krisen und Katastrophen gerüstet

„Unsere Einsatzkräfte sind für den Ernstfall bestens gewappnet. Das haben sie bei der Strahlenschutzübung unter Beweis gestellt“, erklärte Innenministerin Johanna Mikl-Leitner. „Wenn es darum geht, Krisen

und Katastrophen zu bewältigen, dann können wir das nur gemeinsam schaffen.“

Die Ergebnisse der jüngsten Stresstests für europäische Atomkraftwerke haben bestätigt, dass es für Atomenergie keine absolute Sicherheit geben kann. Österreich grenzt an sechs AKW-Staaten, elf Kraftwerke liegen in maximal 150 Kilometer Entfernung von der österreichischen Grenze.

„Die Zukunft liegt nicht in der Atomenergie, sondern in der erneuerbaren Energie. Niederösterreich geht den richtigen Weg und hat sich klare Ziele gesetzt: Bis 2015 soll aus jeder Steckdose in Niederösterreich Strom aus Wind, Wasser, Holz oder Sonne kommen. Wir wollen saubere und sichere Energie und keine Risiko-Energie“, betonte Pernkopf.

Das Umweltministerium, so der Landesrat, verfüge zudem über äußerst leistungsfähige Mess- und Prognosesysteme, die im Fall des Falles wertvolle Zeit zum Schutz der Bevölkerung gewinnen. ■



Volksbefragung: Kommt das Berufsweh, könnten Förderungen gekürzt werden

„Die Feuerwehren brauchen jeden Euro aus dem Katastrophenfonds“

Fast täglich werfen Befürworter und Gegner neue Argumente im Kampf um die Wehrpflicht in die Schlacht. Die freiwilligen Feuerwehren verfolgen die Diskussion mit größter Aufmerksamkeit, aber auch Sorge. Kopfzerbrechen bereitet vor allem die Frage, ob zur Finanzierung eines funktionierenden Berufswehres nicht auch Fördergelder aus dem Katastrophenfonds abgezweigt werden könnten. Wäre das der Fall, würden die freiwilligen Feuerwehren jedenfalls viele Fördermillionen verlieren.

Text: Franz Resperger
Fotos: Bilderbox.at

Auf der Homepage des Finanzministeriums ist es genau nachzulesen: „Der Katastrophenfonds wurde für die zusätzliche Finanzierung von Maßnahmen zur Vorbeugung gegen künftige und zur Beseitigung von eingetretenen Katastrophenschäden eingerichtet. Weiters werden aus Mitteln des Katastrophenfonds auch Einsatzgeräte für Feuerwehren sowie das Warn- und Alarmsystem mitfinanziert und Hagelversicherungsprämien gefördert.“

Finanzmittel dienen zur Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft

Diese Finanzmittel werden den Feuerwehren (neben Privatschäden, Zerstörungen im Vermögen der Gebietskörperschaften und Vorbeugungsmaßnahmen) für den Ankauf von Einsatzgeräten zur

Verfügung gestellt. Für die Jahre 2006 bis 2008 wurde ein Mindestbetrag von jährlich 90 Millionen, für die Jahre 2009 bis 2011 ein Fördervolumen von 93 Millionen Euro garantiert. Diese Summe setzt sich nicht nur aus Mitteln des Katastrophenfonds, sondern auch aus Beiträgen der Feuerschutzsteuer zusammen.

„Die Mittel der Feuerschutzsteuer dienen unmittelbar zur Finanzierung des Dienstbetriebes der Landesfeuerwehrverbände und der Landesfeuerwehrschulen. Mit den Geldern aus dem Katastrophenfonds werden ausschließlich Einsatzgeräte zur Bekämpfung von Naturereignissen angekauft“, klärt Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta auf.

Finanzmittel in der Höhe von einer Million bedeuten 30 bis 40 Förderungsprojekte

Welchen Stellenwert der Katastrophenfonds für die Feuerwehren besitzt, rechnet Buchta an einem einzigen Beispiel vor: „Mit jeder gestrichenen Million müssten wir 30 bis 40 Förderungsprojekte streichen. Insofern werden wir alles daran setzen, dass die Fondsmittel nicht gekürzt werden.“

Bereich des Katastrophenschutzes könnten Berufsweh übertragen werden

Kritiker befürchten jedoch, dass sich ein Berufsweh – vorausgesetzt die Wehrpflicht wird abgeschafft – künftig aus dem Topf des Katastrophenfonds bedienen könnte. Dies deshalb, da dem Berufsweh in den nächsten Jahren noch mehr Aufgaben im Bereich des Katastrophenschutzes übertragen werden sollen.

Im Ernstfall blitzschnell mit geballter Mannschaftsstärke

In diesem Zusammenhang muss jedoch daran erinnert werden, welche Organisation im Ernstfall blitzschnell und mit geballter Mannschaftsstärke zur Verfügung steht: es sind die freiwilligen Feuerwehren. Dafür brauchen sie nicht nur hoch motiviertes Personal, sondern auch Geld. Jede Kürzung schränkt das Leistungsspektrum unserer Organisation ein und gefährdet die Sicherheit.

Feuerwehren fürchten um Gelder aus dem Katastrophenfonds



Steiermark/Niederösterreich: Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinweg

Eine Übung ... zwei Bundesländer, drei Bezirke, fünf Feuerwehren

Lahnsattel, in der Gemeinde St. Aegydam Neuwalde (Bezirk Lilienfeld), liegt genau an der Grenze von Niederösterreich zur Steiermark unterhalb des Göllers. Die zuständige Feuerwehr St. Aegydam Markt hat einen Anfahrtsweg von 24 Kilometer, im Ernstfall kommen da naturgemäß viele Probleme zusammen. Um diese Probleme zu finden und bestmöglich bereinigen zu können, wurde am 3. November 2012 eine gemeinsame Übung aller angrenzenden Wehren abgehalten. Übungsannahme war ein Brand einer Scheune, der auf zwei Wohnhäuser überzugreifen drohte.

Text und Fotos: Christian Teis

Größtes Problem stellte dabei die Funkverbindung zwischen den beiden Bundesländern dar. Während die Feuerwehr Mariazell bereits vor zwei Jahren vom NÖ LFV mit zwei digitalen Funkgeräten ausgerüstet wurde und diese auch beherrscht, hat die Feuerwehr Frein lediglich die Möglichkeit über den steirischen Landeskanal, über die Feuerwehr Mariazell und so wiederum mit der zuständigen Feuerwehr St. Aegydam zu kommunizieren. Allerdings könnte 2013 dieses Problem aus der Welt geschafft sein, denn da sollten die nördlichen Bezirke der Steiermark auf BOS-Funk umgestellt werden. Die lange Anfahrt ist schon ein große Herausforderung, kann sich aber vor allem im Winter zu einem unüberwindbaren Problem werden. Schneehöhen von 150cm (und mehr) sind in diesem Gebiet keine Seltenheit und die Straße zwischen Terz und Lahnsattel ist des öf-

teren unpassierbar. Die Wasserversorgung ist das nächste Problem. In Lahnsattel gibt es zwei kleinere, nicht gerade ergiebige Bäche, die für einen größeren Brandeinsatz nicht genug Wasser geben würden. Im Winter sind diese Bäche teilweise gar nicht zu erreichen. Eine Löschwasserversorgung mit Tanklöschfahrzeugen ist daher unablässig, allerdings aufgrund der langen Anfahrtswege äußerst mühsam.

Übungsvorbereitung

Die Übung wurde von Friedrich Lielacher und Rene Wallner nach den oben genannten Gesichtspunkten ausgearbeitet und dabei die Alarmierung der steirischen Wehren, sie werden nicht nach Alarmstufen sondern nach Alarmstichwörtern alarmiert, berücksichtigt.

Hauptaugenmerk wurde auf die Dauer der Anfahrtswege, die Kommunikation und die Löschwasserversorgung gelegt. Die Zeit bis zum Ausrücken wurde entsprechend der Tageseinsatzbereitschaft abgewartet. Aufgrund der langen Anfahrtszeit wurde angenommen, dass sich das Brandobjekt beim Eintreffen der Wehren bereits in Vollbrand befindet und aufgegeben werden muss. Um die Übung bestmöglich dokumentieren zu können, war die Einsatzleitung, entgegen der üblichen Übungspraxis, bereits vor Ort.

Übungsablauf

15 Minuten nach Alarmierung traf das erste Tanklöschfahrzeug ein. Man begann mit „vorsichtigem und wassersparendem“ Schützen der gefährdeten Objekte. Nach weiteren

zehn Minuten traf ein zweites TLF ein, so konnte der Gebäudeschutz erweitert werden. Die Besatzung des nächst eintreffenden Fahrzeuges, ausgestattet mit einem TS-Rollcontainer, baute unverzüglich eine Zubringleitung (6 B-Längen) zu den beiden TLF auf.

Mit dem Eintreffen eines weiteren TLF und eines KLF nach ca. 28 Minuten entspannte sich die Situation etwas, da nun mit 4000 Liter Wasser ein „Pufferfahrzeug“ zur Verfügung stand und zusätzlich mit dem Aufbau einer zweiten Zubringleitung begonnen werden konnte. Die zweite Saugstelle befand sich allerdings in ca. 600 Meter Entfernung. Auch die nachrückenden Fahrzeuge wurden zur Herstellung der Zubringleitung abgestellt. Ein TLF wurde zum Übungsobjekt beordert, um Löscharbeiten vorzunehmen. Die zweite Zubringleitung war nach 20 Minuten in Betrieb. Die Übungsziele wurden nach nur 55 Minuten erreicht.

Erkenntnisse

Die Abstellung von Kameraden anderer Bundesländer zur Kommunikation in der Einsatzleitung hat sich als zielführend herausgestellt. Die langen Anfahrtswege können auch mit noch so guter Einsatzlogistik und -taktik nicht wettgemacht werden. Das Schützen von gefährdeten Objekten muss besonders hier Priorität haben und ein verlorenes Objekt muss auch aufgegeben werden können.

Die Wasserversorgung wird immer problematisch bleiben, ein bedachter Umgang mit Löschwasser, vor allem in der Anfangsphase, ist daher unerlässlich. ■



Ein bedachter Umgang mit Löschwasser, vor allem in der Anfangsphase, ist unerlässlich



Feuerwehr Wasserdienst: 14 Teilnehmer aus dem Abschnitt Mautern haben bestanden

Nicole (15) ist die erste Frau mit Ausbildungsprüfung Feuerwehrboot

Sie ist noch nicht sehr alt, die Ausbildungsprüfung Feuerwehrboot. Erst zwei Durchgänge gab es seit ihrem Bestehen in Niederösterreich. Der erste war in Krems/Donau, der zweite im Abschnitt Mautern, beide Bezirk Krems. 14 Teilnehmer aus den Feuerwehren Mautern, Baumgarten, Paudorf, Furth und Schenkenbrunn stellten sich dem Gutachten der strengen Prüfer und bestanden mit Bravour.

Text & Fotos: Stefan Gloimüller

Dabei ist diese Prüfung nicht all zu leicht, geht es hier doch um das einsatzmäßige und sichere Arbeiten auf einem Feuerwehrboot bei schwankendem Boden, Wellen, unklaren Tiefenverhältnissen und oft starker Strömung. Geteilt ist die Prüfung in mehrere Sektionen, die von einer Besatzung von drei Personen - einem Feuerwehrschriftführer und zwei Bootsmännern - bewältigt werden müssen. Darunter fallen Gerätekunde, um für jeden Fall gerüstet zu sein, Inbetriebnahme des Bootes, Auslaufen aus dem Feuerwehrhafen, Anker des Bootes und punktgenaues Verheften bei strömenden Verhältnissen, Höhe des Bootes halten, Retten einer Person (Holzpuppe) aus dem Wasser. Das Anlanden an beide Ufer an einer beliebigen Stelle inklusive Sondieren durch einen Bootsmann, um die Wassertiefe abzuschätzen, wird ebenso geprüft, wie natürlich das korrekte Einlaufen in den Hafen, das Verheften des Bootes und das Herstellen der Einsatzbereitschaft.

Gute Zusammenarbeit ist Voraussetzung

Die Szenarien müssen im Teamwork bewerkstelligt werden. Dadurch sind zahlreiche Trainingseinheiten und die Kommunikation an Bord besonders wichtig für den Erfolg. „Diese Prüfung zählt nicht zur grauen Theorie, sondern stellt Bedingungen dar, die auch im Einsatzfall schnell eintreten können“ erklärt Abschnittskommandant BR Adolf Skopek, der gemeinsam mit Abschnittskommandantstellvertreter ABI

Wolfgang Fink als Teilnehmer bei der Prüfung dabei war.

Fehlerlose Prüfung

Ausbildungsleiter und Trainer Wolfgang Fink jun. war mit der fehlerlosen Arbeit seiner Schützlinge sehr zufrieden und kündigte weitere Prüfungstermine dieser Art für alle Feuerwehren des ▶



Einlaufen in den Hafen und richtiges Verheften des Bootes sind Prüfungsaufgaben

Abschnittes Mautern an. Er bedankte sich auch beim Prüfersteam Alexander Zsivkovits und Reinhard Schütz, beide von der FF Krems/Donau, für ihre mustergültige Arbeit.

15jährige Feuerwehrfrau erwarb mit ihrem Können die Bewunderung der Kameraden

Eine Besonderheit lieferte dieser Prüfungsverlauf noch: Nicole Schrefl (15), sehr aktives Feuerwehrmitglied der FF Mautern, die erst vor kurzem das Abschlussmodul Fahren mit der Feuerwehrzille (ASMWD20) und die Bootsmannausbildung (WD45) bestanden hat, bewerkstelligte als erste Feuerwehrfrau Niederösterreichs diese Prüfung. Die Kameraden wünschten ihr dazu alles Gute und weiterhin so viel Erfolg im Feuerwehrwesen.

Zum Abschluss wurden alle Beteiligten zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen, ehe dann die Abzeichen in Bronze verliehen wurden. Nun heißt es zwei Jahre warten, bis die Stufe Silber in Angriff genommen werden kann. Sie können sich aber sicher sein, dass diese Feuerwehrmitglieder schon jetzt mit dem Üben und Trainieren fortfahren werden. ■



Die 14 Prüflinge - ganz links die 15jährige Nicole - stellen sich mit den Prüfern zum Erinnerungsfoto



Es ist nicht einfach, bei schwankendem Untergrund effizient zu arbeiten. Im Ernstfall aber notwendig

Dräger

Die erste Lebensversicherung mit Alarmanlage.

Das persönliche Warn- und Sicherheitssystem Dräger Bodyguard 1000

Weil auch Lebensretter in Lebensgefahr geraten können. Der Bewegungslosmelder Bodyguard 1000 lässt Sie nicht im Stich. Haben Sie sich beim Einsatz eine voreingestellte Zeit lang nicht von der Stelle gerührt, wird das Gerät in Alarmbereitschaft versetzt. Dann bleiben Ihnen noch wenige Sekunden, um den Alarmzustand wieder auszuschalten. Bleibt der Zustand aktiv, fängt der Bodyguard an für Sie um Hilfe zu rufen. Unüberhörbar, unübersehbar und zielgerichtet. Damit Ihre Kameraden Sie sofort orten und Ihnen helfen können. Mehr dazu unter 01 609 36 02. www.draeger.com

Dräger. Technik für das Leben®



Prüfung bestanden: 18 neue Taucher im NÖ Landesfeuerwehrverband

Einsatz am Limit

Sie retten Menschenleben, dichten Schiffslecks ab und bergen Fahrzeuge aus heimischen, trüben Gewässern. Viel zu oft müssen sie nach vermissten oder ertrunkenen Personen suchen. Die Rede ist von den Feuerwehrtauchern des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes. Deren Ausbildung dauert drei Jahre. Sie ist extrem Kräfte raubend und hat zudem ein enorm hohes Niveau.

Es handelt sich definitiv um die härteste Ausbildung im Feuerwehrwesen: die Ausbildung zum Feuerwehrtaucher in Niederösterreich. Vor drei Jahren hatten sich insgesamt 78 Interessenten

gemeldet. Im September 2012 stellten sich nach drei Jahren harter und intensiver Ausbildung im Hallenbad und heimischen Gewässern, die noch 18 übrig gebliebenen Teilnehmer der harten Abschlussprüfung in Sveta Marina (Kroatien) zum „Einsatztaucher 40“.

Bis zur Abschlussprüfung ist der Weg hart und steinig

Als Voraussetzungen für die Bewerbung zum Mitglied der Tauchgruppe werden mindestens dreijährige Feuerwehrzugehörigkeit, das vollendete 21. Lebensjahr, erfolgreich absolvierter Feuerwehrgrundlehrgang, erfolgreich absolvierter Atem-

schutzgeräteträgerlehrgang, gesundheitliche Eignung und das Einverständnis des örtlichen Feuerwehrkommandanten genannt. Die Grundvoraussetzung bildet aber die Bereitschaft, rund 1.800 Stunden Ausbildung durchzuhalten. Hier hinzu kommen noch Stunden der persönlichen körperlichen Ertüchtigung und jene Zeit, die man zum Selbststudium benötigt. „Die wichtigsten Eigenschaften, die ein Feuerwehrtaucher mitbringen muss, sind Kameradschaft, innere Ruhe und Besonnenheit“, ergänzt HBI Friedrich Brandstätter, Kommandant des NÖ Tauchdienstes die harten Fakten der Voraussetzungen um wichtige ►



von Philipp Gutleiderer und Richard Berger mit Fotos von Philipp Gutleiderer

Soft-Skills. „Die Taucher müssen sich unter Wasser blind verstehen. Jeder Handgriff muss sitzen und sie müssen sich uneingeschränkt vertrauen können. Ein falscher Handgriff, ein Missverständnis unter Wasser kann fatale Folgen haben. Noch einen Tick mehr als beim Atemschutz muss man sich unter Wasser auf seinen Tauchpartner oder Leinenmann verlassen können.

Panik unter Wasser bedeutet Lebensgefahr

Auch bei kleinen Problemen die unter Wasser auftreten, kann Panik lebensbedrohlich sein. Während man im Atem-

schutz Einsatz einen raschen Rückzug antreten kann, sind beim Taucheinsatz auf 30 Meter Tiefe zumindest ein dreiminütiger Aufstieg und im optimalen Fall ein fünfminütiger Sicherheitsstopp notwendig, um nicht Gefahr zu laufen, Opfer einer Dekompressionskrankheit zu werden. Ohne der notwendige Ruhe und Besonnenheit können bei Bergeinsätzen Knoten oder Anschlagmittel falsch verwendet werden. Im schlimmsten Fall würde das Bergegut auf dem Weg an die Wasseroberfläche abstürzen und die Taucher mitreißen. Diese Gründe sind für uns ausreichend, ein besonderes Augenmerk auf das Verhalten der Tauchanwär-

ter in Stresssituationen und im Umgang mit den Kameraden zu werfen.“

Die gesamte Ausbildung teilt sich dann in mehrere Abschnitte: Tauchgrundlehrgang (Prüfungsmodul: Taucher Basis), Tauchlehrgang I (Taucher 10), Tauchlehrgang II (Taucher 40) und Eistauchlehrgang.

Schwimmtraining und Apnoe-Übungen

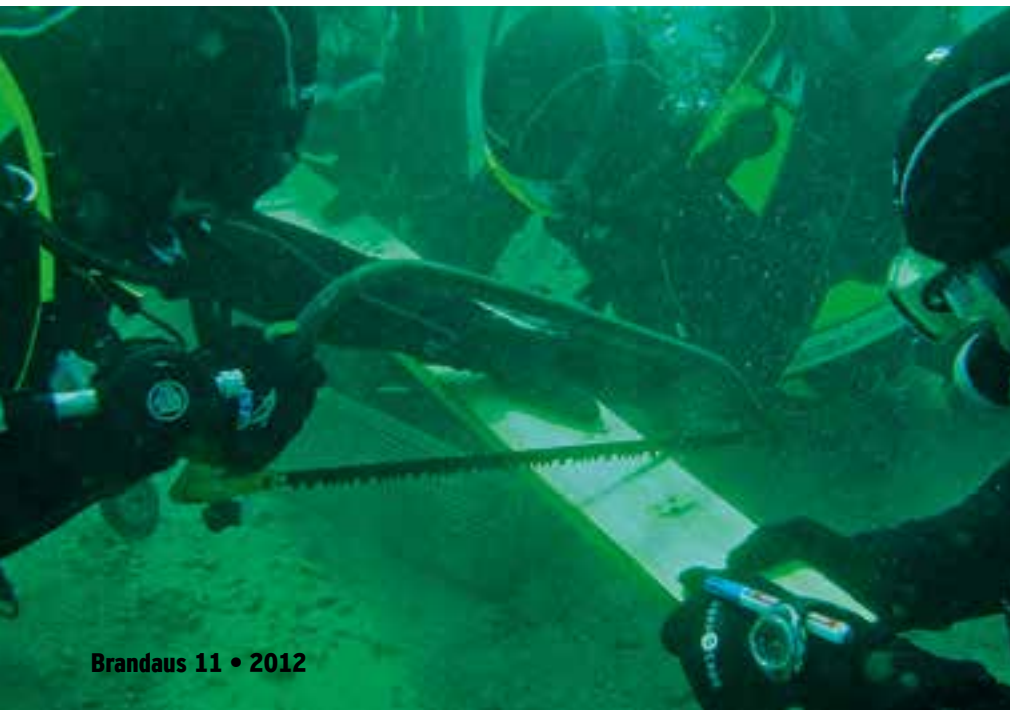
Im ersten Jahr der Ausbildung – dem Jahr des Tauchgrundlehrganges – beginnt der Aspirant mit Schwimmtraining und Apnoe-Übungen, also mit Übungen, ohne Tauchgerät. Diese Ausbildungsstufe muss jeder Anwärter durchstehen, ►



Die erste Eingewöhnung nach der morgendlichen Dienstbesprechung für die weiteren Tauchgänge



Bild oben und unten: Abtauchen zur Übungsstelle und anschließendem Abarbeiten der gestellten Aufgaben



gleich welchen Tauchausbildungsstand dieser hat. Den Abschluss des ersten Jahres bildet die viertägige Prüfung zum Tauchhelfer.

Die zweite Ausbildungsstufe: Einsatztaucher bis zehn Meter

Das Modul Taucher 10, also die zweite Ausbildungsstufe, nach welcher man Einsatztaucher für Tiefen bis zehn Meter ist, findet in drei Tranchen zu je drei Tagen am Lunzer See statt. Hierbei wird besonders der Umgang mit dem Tauchgerät in unsichtigen Gewässern gelehrt und geprüft. Bei Einsätzen in Gewässern, in welchen die Sicht in 100 Prozent der Fälle unter zehn Zentimeter beträgt, ist das blinde Arbeiten unerlässlich. Dazu gehört auch die intuitive Bedienung des Tauchgerätes. Neben den herausfordernden praktischen Übungen werden auch die theoretischen Kenntnisse vertieft. Das 559 Seiten umfassende Buch von Oskar F. Ehm „Tauchen - noch sicherer“ spiegelt den Prüfungsstoff im Bereich der Tauchphysiologie gut wieder (mit einigen zusätzlichen Erklärungen). Aber auch die Tauchphysik mit den physikalischen Gesetzen von Boyle & Mariotte, Gay-Lussac, Archimedes, Dalton oder Henry gilt es zu können. Zusätzlich muss noch eine Tauchabstiegsberechnung durchgeführt werden.

Taktische Fachkenntnisse und Taucheinsätze jenseits der 10 Meter

Im letzten Jahr werden Tauchgänge und Arbeiten unter Wasser jenseits von zehn Metern Tiefe durchgeführt. Das theoretische Wissen wird vertieft und mit einsatztaktischen Fachkenntnissen erweitert. Mit der siebentägigen Abschlussprüfung in Sveta Marina, Kroatien wurde vom 22. bis zum 29. September 2012 die Ausbildung zum vollwertigen Einsatztaucher abgeschlossen. Jeden Tag verbrachten die Prüflinge mindestens sieben Stunden im Wasser und wurden an ihre physischen Belastungsgrenzen herangeführt. Die permanente Präsenz im Wasser, abwechselnd mit Theorieeinheiten, Morgensport um sechs Uhr früh und Lehrsaaltätigkeit bis 22 Uhr ist auch eine psychische Belastung, die man nur mit Training bewältigt. Aus Sicherheitsgründen kann so eine intensive Ausbildung nur am Meer durchgeführt werden, wo die Sichtverhältnisse und die Temperaturen entsprechend angenehm sind. Neben dem Gerätetauchen gab es auch zahlreiche Prüfungsstationen ohne Gerät. NÖ Tauchdienst ►

Kommandant HBI Friedrich Brandstetter konnte am Freitagabend in Sveta Marina (HR) 18 Kursteilnehmern das Brevet überreichen. „Es ist für uns wichtig, dass wir engagierten Nachwuchs in unsere Reihen aufnehmen können“, so Brandstetter.

Eistauchlehrgang und Einsatzleiterlehrgang im Jahr 2013

Der Eistauchlehrgang im Februar 2013 rundet die Ausbildung ab. Auch ein auf mehrere Monate aufgeteilter Einsatzleiterlehrgang wird im Jahr 2013 stattfinden.

Spezialisten am, im und unter Wasser

Die Tauchausbildung der Feuerwehren in ganz Österreich ist auf einem hohen Niveau. Und das muss auch so sein. Die Taucher müssen in den meisten Fällen Leichen bergen, was eine extreme psychische Belastung darstellt. Im dunklen, unsichtigen und kalten Gewässer ist der Körper bis in die kleine Zehe angespannt, ständig mit dem Gedanken im Kopf, dass man jederzeit auf die gesuchte Leiche treffen könnte. Aber auch die Bergung

eines Pkw aus einem See kann für einen ungeübten Taucher zur Todesfalle werden. Selbstüberschätzung ist die häufigste Todesursache unter Wasser. Deshalb werden die Grenzen innerhalb der Ausbildung, aber auch während der gesamten Tauchdienstzeit im Rahmen von Fortbildungen immer wieder aufgezeigt. ■

Prüfungspunkte:

- ▶ Notaufstieg aus 20m Tiefe mit Sicherheitsstopp
- ▶ Verhalten im Käfig unter Stress
- ▶ Gerät ablegen und auftauchen aus 10m Tiefe
- ▶ Apnoeabstieg auf 15m Tiefe
- ▶ Zeittauchen 90sec in 5m Tiefe
- ▶ Taucherbergung aus 10m und 25m Tiefe samt an Land bringen mit Erster Hilfe
- ▶ Taktik: Vorbereitungen und Einsatzstelleneinrichtung an Land und Wasser
- ▶ Zusammenbauen des Dekorings
- ▶ Apnoe Montagearbeiten im Wasser (5m Tiefe - Blind/nicht Blind)
- ▶ Bootsschulung, Übungsfahrt mit Anker
- ▶ Nachttauchgang mit Kompassorientierung und ohne Tauchlampe in 15m Tiefe
- ▶ U.v.m.

HBI Friedrich Brandstetter Kommandant des NÖ Tauchdienstes



„Die wichtigsten Eigenschaften, die ein Feuerwehrtaucher mitbringen muss, sind Kameradschaft, innere Ruhe und Besonnenheit. Die Taucher müssen sich unter Wasser blind verstehen.“

MARTIN-HORN®
das Original!

Martin-Horn Nr. 2297 GM

- für Feuerwehr
- Rettungsfahrzeuge
- Sonderfahrzeuge

gestimmt 435 +450/580 + 600Hz, a/a' d/d' Auch in österreichischer Ausführung: 2297 AM gestimmt: g g' - c' c' Zusätzlicher Wärmeflekt durch tremolierende Abstimmung Lautstärke: 125 db (A) in 1m Abstand, DIN 14670 EG • DIN B 03 • ECE E1 10R-022691

Martin-Horn Nr. 2097 GM

- für Notarzt
- Krankenwagen
- Polizei

gestimmt 440/585 Hz a/ d" Stromaufnahme ca. 120 W Lautstärke: 122 db(A) in 1m DIN B 05 ECE E1 10R-022691

das Original! Absolut Witterungsbeständig Voller Ton - Hohe Lautstärke DIN ISO 9001:2000 zertifiziert

Auch in österreichischer Ausführung: 2097 AM gestimmt: g' - c'

Albert-Schweiber-Str. 2 • D-76661 Philippsburg
Telefon +49(0)7256 / 920-0 • Fax +49(0)7256 / 8314
E-Mail: info@maxmartin.de

www.maxmartin.de

PFEIFER
FEUERWEHRAUSSTATTUNG

SICHERHEITSGARANTIE
GENEHMIGTE SCHUTZKLEIDUNG

WIR PRODUZIEREN NACH DER **NÖ-VORSCHRIFT** UND DADURCH ENTSTAND DIE

NEUE GENERATION

X2 COMBILIGHT®

WIR KÜMMERN UNS UM IHRE SICHERHEIT!

Ob Sie die Schutzkleidung alleine oder in Kombination mit unserer Einsatzkleidung tragen – mit **X2 COMBILIGHT®** liegen Sie immer richtig!

www.pfeifer.co.at

Selbstschutz: Hygiene-Sets in Feuerwehfahrzeugen sind kein notwendiges Übel

Warum Einsatzhygiene nur wenig mit Hände waschen zu tun hat

von Alexander Nittner mit Fotos von Matthias Fischer und Archiv

Es gibt grundsätzlich keinen Einsatz, bei dem wir nicht kontaminiert werden. Seien es Schmutz, Öl, Bakterien oder Rauchpartikel - Schadstoffe bleiben nicht nur an unserer Einsatzbekleidung haften, sondern finden auch immer einen Weg zu unserer Haut. In modernen Feuerwehfahrzeugen gehören Hygiene-Sets zur Standardausrüstung. Eine durchaus feine Sache, sofern man während und nach dem Einsatz davon Gebrauch macht und mit Seife und Bürste gegen die schädlichen Substanzen vorgeht.

Bereits in der Grundausbildung spielt das Thema Einsatzhygiene eine wichtige Rolle. Schließlich soll den neuen Feuerwehrmitgliedern vermittelt werden, dass Selbstschutz und Hygiene unabdingbar miteinander verbunden sind – speziell während und nach dem Einsatz. Hygiene-Sets gehören in modernen Feuerwehfahrzeugen zur Standardausrüstung und sollten nicht nur begutachtet und vorgezeigt, sondern auch verwendet werden. Desinfektionsmittel, Seifen, Bürsten, Tücher, Einwegschutzhandschuhe, Müllsäcke, Handwaschpaste und noch weitere sinnvolle Wasch- und Schutzmittel ermöglichen eine ordentliche „Grundreinigung“ und bieten der Ver-

schleppung der Schadstoffe in die eigenen vier Wände Einhalt. Doch wann und wo beginnt Einsatzhygiene?

Vor, während und nach dem Einsatz

Derweil die Alarmmeldung am Pager erfolgt, schlüpft man in seine Schuhe, packt schnell Handy, Geldbörse und Schlüssel ein und läuft zum Auto. Im Feuerwehrraum angekommen, springt man in den Einsatzoverall und steckt das Mobiltelefon in die Brusttasche. Es könnte ja schließlich sein, dass jemand anruft. Dann noch geschwind die Geldbörse in die Hosentasche und nichts wie rein ins Feuerwehrauto. Getreu dem Motto: „Wir gehen für Sie durchs Feuer.“

Wer reinigt sein Handy nach einem Einsatz?

Und genau hier offenbart sich bereits die erste Verfehlung. Denn jetzt mal ehrlich: wer von uns reinigt sein Handy, die Zigarettenpackung oder gar die Geldbörse nach einem Einsatz? Nicht nur unsere Bekleidung oder Haut kommen mit schädlichen Substanzen in Berührung. Auch unsere Privatsachen, die eigentlich nichts am Einsatzort verloren haben, werden verunreinigt. Genau aus diesem Grund ist es durchaus

empfehlenswert, persönliche Gegenstände im Feuerwehrraum zu belassen. Denn was beim Einsatz nicht verschmutzt wird, muss nachher nicht gereinigt werden. Und genau hier fängt Einsatzhygiene an.

Am Einsatzort selbst gilt zunächst folgendes: Feuerwehrmitglieder mit tiefen Wunden oder Hautkrankheiten, sollten keine Tätigkeiten mit Kontaminationsgefahr durchführen. Weiters ist darauf zu achten, dass die Schutzausrüstung korrekt angelegt wird - sprich Hosenbeine über die Stiefel stülpen und Stulpen der Schutzhandschuhe über die Ärmel ziehen, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Kein direkter Kontakt mit Schadstoffen

Ebenso gilt es, den direkten Kontakt mit Schadstoffen aller Art zu vermeiden - selbst mit Schutzhandschuhen! Nach dem Einsatz unbedingt darauf achten, dass die kontaminierte Schutzausrüstung als erstes grob gereinigt wird. Nur allzu leicht kommt man beim Ablegen der kontaminierten Bekleidung mit Haut in Berührung. Die verschmutzte Uniform oder Ausrüstung am Einsatzort dicht verpacken. Dafür einfach einen Müllsack und reichlich Klebeband verwenden. ►



Das Hygieneset mit all seinen Ausrüstungsgegenständen beseitigt, vorausgesetzt richtig eingesetzt, selbst hartnäckigen Schmutz

Bevor man ins Feuerwehrauto einsteigt, unbedingt Stiefel sorgfältig säubern. Der Dreck unter den Sohlen darf ruhig an Ort und Stelle verweilen und muss mit Sicherheit nicht auf dem Riffblech-Boden im Mannschaftsraum verteilt werden. Ist das erledigt, folgt eine gründliche Reinigung bzw. Desinfektion des Gesichts und der

Hände. Das mitgeführte Hygiene-Set beinhaltet allerlei nützliche „Werkzeuge“, um selbst hartnäckigen Schmutz zu beseitigen.

Professionelle Reinigung der Einsatzbekleidung

Nach dem Einsatz ist die verschmutzte Bekleidung abzulegen und zu reinigen.

Dazu gehört auch das Privatgewand inklusive Unterwäsche. Besteht der Verdacht auf gesundheitsgefährdende Kontamination, sollte man einen Arztbesuch in Erwägung ziehen. Besser ein Mal zu viel als ein Mal zu wenig!

Bitte niemals die mit Schadstoffen verunreinigte Einsatzbekleidung in der eigenen Waschmaschine reinigen. Hierfür gibt es Spezialisten oder man verfügt in der Feuerwehr über eigens dafür vorgesehene Waschmaschinen. Im Endeffekt geht es nämlich darum, sich und seine Mitmenschen vor gefährlichen Infektionskrankheiten zu schützen. ■



Druckluft, Wasser, Seife und Papierspender im Beladerraum

Was im Hygiene-Set nicht fehlen darf (lt. ÖBFV)

- ▶ Flüssigseife
- ▶ 1 Stk. Nagelbürste
- ▶ 1 Stk. D-Anschluss (Wasserentnahmefähigkeit für Tankwasser, z.B.: Übergangsstück B auf D)
- ▶ 1 Stk. D-Schlauch 5 Meter
- ▶ 1 Stk. Waschbürste mit D-Kupplung
- ▶ 1 Pkg. Papierhandtücher (oder Küchenrolle)
- ▶ 3 Stk. Abfallsäcke transparent
- ▶ 1 Pkg. Alkoholisches (Hände-) Desinfektionsmittel
- ▶ 1 Pkg. Einweghandschuhe

Web-Quer-Verweis

Eine Auflistung der vom ÖBFV genehmigten und für die breite Öffentlichkeit bestimmten Info-Blätter finden Sie hier:



www.bundesfeuerwehrverband.at/downloads/infoblaetter/



Erlebnisbericht: Zwei Feuerwehrmitglieder aus NÖ in Griechenland auf Waldbrandeinsatz

Waldbrandcamp statt Badeurlaub: Feuerwehraction in Griechenland

„Nicht schon wieder ein Badeurlaub in Griechenland“, dachten sich die Feuerwehrmitglieder LM Benedikt Faulhammer und FM Michael Schmied, als es um die Urlaubsplanung 2012 ging. Ein wenig Action und Abwechslung sollte der Urlaub schon bieten. Zum Glück wurden die beiden auf das ESEPA-Waldbrandcamp aufmerksam. „Drei Wochen „fire-fighting“ in den griechischen Bergen? Wenn Abenteuerurlaub, dann das“, waren sich die zwei Kameraden einig. Was sie dann dort erlebt haben, ist einfach verblüffend. Doch mehr dazu im folgenden Erlebnisbericht.

Text: Benedikt Faulhammer
Fotos: Faulhammer, Schmied, ESEPA

Nach pünktlicher Landung in Thessaloniki wurden wir bereits von anderen Campteilnehmern und griechischen Kameraden erwartet. Mit einem Mannschaftstransporter fuhren wir rund zwei Stunden Richtung Südwesten auf der Autobahn gefolgt von einer Fahrt hinauf in die Berge nördlich des Olympos auf engen Bergstraßen. Schließlich erreichten wir die Feuerweherschule der „Körperschaft der freiwilligen Feuerwehr und der Wiederaufforstung Griechenlands“ (E.S.E.P.A.) in einem Bergdorf namens Rizomata. Wer nun an unsere NÖ Landes-Feuerweherschule in Tulln denkt, den erwartet hier eine Enttäuschung. Dennoch gefiel uns das von

hundertern freiwilligen Händen geschaffene Areal mit seinen Wohncontainern auf Anhieb.

Die ESEPA

Doch zuerst ein paar Fakten über die Feuerwehr im beliebtesten Urlaubsziel der Österreicher.

Den Anfang nahm das Projekt „ESEPA“ in Österreich. Der Gründer, Nikos Sachinidis, erinnert sich begeistert an die ersten Schritte von der Idee einer freiwilligen Vereinigung in Griechenland bis zur ersten Umsetzung einer einheitlichen Ausbildung. Beim Landesfeuerwehrverband Oberösterreich sowie bei der ▶

Landesfeuerwehrschule Steiermark holte er sich die ersten Unterlagen. Eine große Herausforderung stellte die Übersetzung ins Griechische dar. Der „Rote Ordner“ für die Grundausbildung sowie „Grundlagen Führung“ wurden ebenso studiert und in das Programm aufgenommen, wie Ausbildungsunterlagen aus Deutschland und der Schweiz. Auch mit Südtirol pflegt Nikos Sachinidis eine enge Freundschaft: „Es ist die einzige Landesflagge, die in meinem Büro hängt“, zeigt der Chef von 55 Wachen an eine der Wände in der Zentrale der ESEPA. Der restliche Platz ist voll mit Auszeichnungen und Urkunden. Diese belegen, wie viel Sachinidis gereist ist, um Wissen und Erfahrungen zum Thema freiwillige Feuerwehr zu sammeln. Auch einige österreichische Feuerwehren finden sich darunter.

Am Anfang stand Nikos Sachinidis allein auf weiter Flur. „Es war ein Kampf gegen Windmühlen“, erzählt er in verblüffend gutem Deutsch. 1999 gründete er einen Verein – daraus entstand in Thessaloniki die erste Feuerwache der ESEPA. Zuerst konnte niemand etwas mit dieser Gruppe von Menschen, die sich in ihrer Freizeit für den Schutz der Bevölkerung einsetzen, etwas anfangen. In den darauffolgenden Jahren wuchs der Verein immer weiter an. Berufsfeuerwehrlaute gehen hier mit 50 in Pension. Viele haben sich dann der ESEPA angeschlossen, um ihre Erfahrung weiter zu geben. Fahrzeuge und Ausrüstung bekam Nikos Sachinidis aus Österreich, der Schweiz und Deutschland als Spende oder zu sehr geringen Preisen. Eine griechische Bank fungiert noch heute als Hauptsponsor. Nikos selbst verwendete einen großen Teil seines Privatvermögens für sein Lebenswerk.

Im Jahr 2002 wurde die Organisation eine Körperschaft und dem Zivilschutz

unterstellt. Trotzdem kann man das System nicht mit unserem vergleichen. Zum einen untersteht die ESEPA nicht den Gemeinden, sondern ist landesweit Nikos Sachinidis und dem Zivilschutz unterstellt. Zum anderen werden die Freiwilligen der ESEPA erst nach Anforderung durch die Berufsfeuerwehr tätig. Meistens geschieht dies im Falle von größeren Waldbränden. Das ist auch der Grund, warum die meisten Wachen der freiwilligen Feuerwehr mit Tanklöschfahrzeugen aller Arten und Größen ausgestattet sind. RLF findet man hier kaum bis gar nicht. 55 Wachen (die 56. entsteht gerade) unterhält die ESEPA in ganz Griechenland. Auch kleinere Inseln können auf ein Tanklöschfahrzeug der ESEPA zurückgreifen. Eine kleine Anekdote zwischen-durch: 2007 fuhren Kräfte der ESEPA zehn Stunden lang zu einem Waldbrand am Peloponnes, um die Berufsfeuerwehr zu unterstützen.

Feuerwehrschule Rizomata

Die Entstehung der Feuerwehrschule in Rizomata ist eine eigene Geschichte. Kameraden aus Deutschland veranstalteten gemeinsam mit den Griechen 2001 ein Waldbrandcamp während der Sommermonate. Während dieser Zeit kamen Feuerwehrmitglieder aus dem deutschsprachigen Raum nach Rizomata, um etwas über Waldbrandbekämpfung zu lernen und die griechischen Kameraden im Einsatzfall zu unterstützen. Sie ließen es sich nicht nehmen, auch in der einsatzfreien Zeit tätig zu sein. So entstand die heutige Feuerwehrschule bestehend aus einer Werkstatt, einem Zentrallager, einer Schlauchwerkstatt, einer Elektrowerkstatt und mehreren Wohncontainern. Die Einsatzzentrale, von wo aus die Mannschaften der ESEPA koordiniert werden,

entstand ebenfalls zu dieser Zeit. Weiters wurden sämtliche Fahrzeuge, die im Camp stationiert waren, unter die Lupe genommen, gewartet und repariert. Das ist noch heute so.

14 Tage als griechische Feuerwehrmänner

Heuer gab es drei Wachschichten, die je 14 Tage in Rizomata stationiert waren. Wachschicht 1, in der Michael und ich waren, hatte vor allem Instandsetzungsarbeiten durchzuführen – aber mehr dazu später. Die Wachschichten 2 und 3 hingegen mussten zu einem Waldbrand in der Nähe von Thessaloniki ausrücken.

Tag 1

Nach unserer Ankunft im Camp wurden wir als Österreicher besonders herzlich begrüßt. Außer uns nahmen noch ein Oberösterreicher, mehrere Deutsche und zwei Schweizer an der ersten Wachschicht teil. Die Wohncontainer wurden zu viert bewohnt und hatten jeweils ein Bad und WC. Waschmaschinen gab es in einer eigenen Hütte. Nachdem wir unsere Ausrüstung bestehend aus einem Einsatzrucksack, zwei dicken Baumwollhosen, zwei Baumwollhemden, einem Helm, Handschuhen und einer Kappe ausgefasst hatten, wurden wir bereits mit der Überprüfung von Schläuchen beauftragt. Im Camp gab es einen Hydranten für diesen Zweck sowie zum Befüllen der Tanklöschfahrzeuge. Erste interessante Erkenntnis war, dass die Griechen nicht nur deutsche/österreichische C- beziehungsweise B-Schläuche und –Kupplungen verwenden, sondern kleinere griechische Kupplungen. Das ergibt acht verschiedene Übergangsstücke.

Der erste Tag endete gemütlich mit einem köstlichen Abendessen und dem gegenseitigen Kennenlernen. ►



Die bereits etwas heruntergekommene Berufsfeuerwehrstation bei uns im Ort

Tag 2

Der nächste Tag begann mit einem gemütlichen Frühstück. Die Ausbildung startete um circa 9:30 Uhr – hier nimmt man es nicht so genau. Nikos Sachinidis selbst ließ es sich nicht nehmen, die ersten Lektionen der theoretischen Ausbildung mit uns durchzugehen. Die Kameraden, die bereits einmal an einer Wachschrift teilnahmen, arbeiteten derweil an den Fahrzeugen. Am Nachmittag gab es die wohlverdiente Mittagspause von 14 bis 18 Uhr, die wir mit Fahrzeugkunde und einem Spaziergang in den Ort verbrachten.



Das spartanische Wohncontainerdorf der Gäste



Fahrt zur Fahrzeugübung



Die erste Fußstruppenübung

Tag 3 bis 5

Nachdem wir am dritten Tag die theoretische Ausbildung abgeschlossen hatten, waren wir ab dem vierten Tag einsatzbereit. Da Nikos Sachinidis nach Athen beordert wurde, übernahm nun sein junger Stellvertreter Nikos Ftiakas das Kommando. Doch in der näheren Umgebung war alles ruhig und so widmeten wir uns wieder Instandsetzungsarbeiten. Das Zentrallager quoll über vor Tauchpumpen, den verschiedensten Tragkraftspritzen sowie Tonnen an Sanitätsmaterial. Unsere Aufgabe war es, Ordnung und System in das Lager zu bringen. Ein anderer Teil der Mannschaft rüstete die Fahrzeuge auf. Michael und ich waren auf das Fußstruppenfahrzeug eingeteilt, ein Mercedes 508, mit adaptierten Geräteräumen für D-Schläuche und einer kleinen TS. Die weitere Ausrüstung bestand aus einem Zelt, einem Falttank, diversem Schanzwerkzeug, zwei Wasser-rucksäcken für Glutnester und mehreren D-Hohlstrahlrohren. Letztere waren adaptierte „Gardena“-Spritzen aus dem nahe gelegenen Baumarkt – ungewöhnlich, aber billig und doch absolut funktionell!

Plötzlich tönte es durch die Lautsprecher: „Einsatz – Sammeln im Besprechungsraum!“ Jetzt hieß es Uniform anziehen, Einsatzrucksack schnappen und rasch zur Einsatzbesprechung. Es wurden drei Gruppen gebildet, Einsatzgeräte (Schaufeln, Hacken, Krampen und dgl.) ausgefasst und schon begann der Marsch in den Wald. Ziel dieser Fußstruppenübung war, eine Fluchtschneise zu schlagen. Die Annahme war ein rasch näher kommendes Bodenfeuer, welches bereits von der Berufsfeuerwehr bekämpft wurde. Wir richteten eine Sicherheitszone ein und begannen damit, sämtliches Unterholz auf einer Länge von 200 Metern sowie auf einer Breite von rund zwei Metern zu entfernen. Nach einer Stunde war es geschafft.

Tag 6

Dieser Tag stand ganz im Zeichen des Schlauchlagers. Michael entfernte gefühlte

1000 Springringe aus Kupplungen, während ich Schlauch um Schlauch einband. Zu dieser Zeit bekamen wir ein neues TLF Steyr 590, dessen Pumpe leider komplett defekt war. Deutsche Kollegen arbeiteten den ganzen Tag daran, die Leitungen halbwegs dicht zu bekommen. Am Abend berichteten sie stolz, dass der Wasserverlust von 1000 Liter in der Stunde auf 50 Liter beschränkt werden konnte. Der Standardsatz während der Wachschrift: „Ach, für Griechenland reicht.“

Nach der Siesta wurden wir zu einer Hotelveakuierung „alarmiert“. Im Konvoi fuhren wir zu einem einsamen Hotel auf einer Lichtung. Die Aufgabe des Fußstruppenfahrzeuges beschränkte sich darauf, die Vegetation um das Hotel mit Wasser zu schützen und eine Schneise zu schlagen. Die Wasserversorgung wurde von einem 4000 Liter Tankfahrzeug der Marke Saurer (ein Rechtslenker - wird seit 1982 nicht mehr gebaut und ähnelte einem Militärfahrzeug aus dem Jahre 1964) sichergestellt. Die Löschleitungen wurden streng nach österreichisch/deutschen Grundausbildungsvorschriften gelegt und über die kleine TS aus dem Fahrzeug betrieben. Die anderen Tanklöschfahrzeuge (Steyr 590 sowie drei Pinzgauer) schützten die Forststraße zum Hotel.

Tag 7

Als Belohnung für die erfolgreichen Übungen stand heute Sightseeing auf dem Programm. Wir besichtigten das faszinierend gut erhaltene Grab von Philipp II., Vater von Alexander dem Großen, in der ehemaligen heiligen Stadt Vergina sowie eine riesige antike Stadt namens Dion. Die Nachmittagsstunden verbrachten wir am Strand in Katerini. Am Abend stieß Nikos Sachinidis zu uns und lud uns zu einem Abendessen in eine Taverne am Strand ein.

Tag 8 bis 12

Die folgenden Tage wiederholten wir die Theorie, besprachen die Übungen und arbeiteten weiter an den Fahrzeugen. Ein paar Blaulichter, Funkgeräte und Scheibenwischer waren nicht funktionstüchtig. Dazwischen unternahmen wir Wanderungen in den nahegelegenen Bergen und Wäldern, um die Gegebenheiten besser kennen zu lernen. Aufgrund mehrerer Gewitter wurde die Warnstufe von 2 auf 1 zurückgesetzt, was soviel hieß, dass wir es uns gemütlich machen konnten.

Tag 13

Um 5:30 Uhr heulte erneut die ►

Alarmsirene – Übungsannahme war die Sichtung von drei „Spotfires“ in der Nähe. Nach einer kurzen Einsatzbesprechung wurden die Werkzeuge aus den Fahrzeugen vorbereitet und der Marsch in den Wald angetreten. Mit Hilfe von Wasser-rucksäcken wurden die kleinen „Feuer“ bekämpft. Ein kleiner Bereich wurde vom Unterholz befreit, um eine Sicherheitszone einzurichten. Nach einer Stunde wurden wir von Flugzeugen unterstützt und konnten den Heimweg antreten.

Später am Tag besuchten wir eine sieben Monate alte Feuerwehrwache der Berufsfeuerwehr in der „Bezirkshauptstadt“ Veria.

Tag 14 und 15

Den letzten Tag verbrachten wir am Strand und den Abend in einer Taverne in der Nähe des Camps.

Resümee

Im Großen und Ganzen verbrachten wir 14 spannende und unterhaltsame Tage bei den griechischen Kameraden. Wer mit der Vorstellung angereist kam, hier ununterbrochen Action und vor allem Waldbrände zu erleben, wurde enttäuscht. Wir haben sehr viele neue Bekanntschaften geschlossen und gelernt, dass man auch mit weniger modernen Einsatzgeräten und Fahrzeugen Menschen helfen kann. Schlaucheinbinden oder eine Rosenbaupumpe notdürftig zu reparieren, gehörten zu den handwerklichen Erfahrungen.

Wenn jemand Lust hat, seinen Urlaub in Rizomata im Dienste der ESEPA zu verbringen, sollte sowohl auf www.esepa.gr als auch www.freunde-esepa.de vorbeischauen. ■



Reparaturarbeiten in der Zeit zwischen den Ausbildungselementen (LM Benedikt Faulhammer)



Das Schlauchlager der Feuerweherschule



Der etwas betagte Fuhrpark der Feuerweherschule in Rizomata



Höchste Sicherheit: Klassik-Vergnügen im weltberühmten „Haus am Ring“

Ein Wiener und 21 Niederösterreicher sorgen für Sicherheit in der Staatsoper

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges geriet die Wiener Staatsoper nach amerikanischen Bombardements in Brand. Die Vorderfront, die schon vorsorglich vermauert worden war, blieb erhalten. Die Zuschauerränge und die Bühne wurden aber ein Raub der Flammen. Bomben als Brandursache werden hoffentlich niemals mehr Thema sein, aber Brandgefahr ist im renommierten Haus am Ring immer gegeben. Eine eigene Betriebsfeuerwehr sorgt für die Sicherheit der Liebhaber klassischer Musik. Die Mitglieder dieser Betriebsfeuerwehr kommen - bis auf den Kommandanten - ausnahmslos aus Niederösterreich.

Text: Angelika Zedka
Fotos: Matthias Fischer

Warum? Das ist relativ einfach zu erklären. Nachdem die Feuerwehragenden in der Bundeshauptstadt von der Berufsfeuerwehr wahrgenommen werden, gibt es in Wien keine ausgebildeten Fachkräfte zu rekrutieren, die nicht ohnehin Berufsfeuerwehrleute sind. Im Freiwilligenbereich hingegen entwickeln sich Spezialisten schon aus der Feuerwehrjugend heraus. Als man geeignete Leute für die BTF Staatsoper suchte, rekrutierte man diese also aus dem Umland

von Wien. 21 Niederösterreicher – fast alle aus dem Weinviertel – versehen rund um die Uhr Dienst in einem der berühmtesten Opernhäuser der Welt.

Damit die Mitglieder der BTF Staatsoper auch wirklich allen Anforderungen entsprechend ausgebildet sind, schuf der Wiener Landesfeuerwehrverband einen eigenen Theatergruppenkommandantenlehrgang. „Klar, dass bei uns ein etwas anderer Ablauf als bei anderen Betriebsfeuerwehren ist“, erklärt Kommandant Ing. Markus Pruckner, der zudem auch oberste Sicherheitsfachkraft des Hauses ist. So gibt es zum Beispiel kein Fahrzeug. „Brauchen wir nicht, ist wertlos. Wo sollten wir innerhalb des Hauses hinfahren“, meint er trocken. Er ist auch Stellvertreter des Verbandskommandanten des Landesverbandes der Betriebsfeuerwehren Wien und als solcher natürlich auch zuständig für die Theatergruppenkommandanten.

Sicherheit rund um die Uhr

Im einem „Radl“ von 24 Stunden versehen die BTF-Mitglieder ihren Dienst. Dienstwechsel ist täglich um 12 Uhr mittags. Von 7 bis 23 Uhr ist ein Gruppenkommandant mit drei Mann für die Sicherheit im Opernhaus zuständig, während der Nacht versehen drei

Mann Dienst, die pünktlich zwei Stunden nach der Vorstellung und um vier Uhr morgens ihre weit reichenden Rundgänge machen. Die Rede ist von immerhin rund 5,5 Hektar Fläche. Das sind neun oberirdische Geschoße, das Erdgeschoß und drei unterirdische Ebenen, von denen das zweite Souterrain 12 Meter unter Straßenniveau liegt.

Der seit dem Ringtheaterbrand im Jahre 1881 verpflichtende „Eiserne Vorhang“ - zur Trennung der Bühne vom Zuschauerraum - wird heute durch zwei weitere derartige Einrichtungen ergänzt. Für jede Vorstellung wird auch eigens die „Feuerwehrbesetzung“ vorgeschrieben. „Das ist je nach Risiko verschieden“, schildert Markus Pruckner, dass so manche für die Zuschauer spektakuläre Szene mit Hilfe pyrotechnischer Feinessen zustande kommt. Pruckner: „Solche Szenen sind speziell zu überwachen und wenn etwas passiert, dann müssen wir umgehend zur Stelle sein.“ Eine zentrale Aufgabe der BTF Staatsoper ist also die Prävention, der Vorbeugende Brandschutz.

Über das gesamte Areal sind 111 Druckknopfmelder verteilt und immer „scharf“. Dazu gibt es 1966 Melder und zwei Brandmeldeanlagen. Für den Ernstfall stehen 75 Hydrantenleitungen zur Verfügung. 38 Erste ►

Hilfe-Kästen sind strategisch platziert. Dazu sind die Mitglieder der BTF ausgebildete Ersthelfer und haben eine effiziente Erstversorgung auf jeden Fall im Griff.

Gefährliche Momente in der Staatsoper

Einer, der schon zum „Urgestein“ der BTF Staatsoper gehört, erinnert sich zum Beispiel an einen Einsatz, bei dem auch der Eiserne Vorhang seinen ureigenen Zweck erfüllen musste. „Da gab es einen Sprühregen von oben. Die Sprüher waren plötzlich nicht zu stoppen. Glühende Tropfen waren das Ergebnis. Die Solistin sollte aber genau darunter ihre Arie singen. Und der Chor hinter ihr rückte nach vorne. Der Inspizient erkannte das Problem aber rechtzeitig, beorderte den Chor blitzschnell nach hinten und ließ sicherheits halber den Eisernen Vorhang herunter.“ Keine fünf Minuten später sei das Problem behoben gewesen und die Vorstellung konnte fortgesetzt werden, erzählen die Feuerwehrmänner

Während so manches Mitglied der BTF Staatsoper ein wahrer Kenner der Wiener Opernszene mit all seinen Stars ist, haben andere wieder so gar nichts mit klassischer Musik „am Hut“. „Für mich hört sich das alles gleich an“, gesteht einer der Jüngeren. „Die Gruberova ist und bleibt die Allergrößte“, schwärmt ein anderer.

Klar, dass die niederösterreichische Mannschaft und ihr einziger Wiener, Kommandant Markus Pruckner nämlich, auch beim Opernball eingesetzt sind. „Da ist Urlaubssperre, da sind alle im Dienst“, heißt es unisono. Was so viel heißt, dass zwei komplette Züge mit jeweils zehn Mann alternierend am Posten oder in Bereitschaft sind. Jede Stunde wird gewechselt. Davor schon sind die Feuerwehrmänner in alle Vorbereitungen eingebunden.

Bei Normalbetrieb wird veranstaltungsbezogen nach Behördenvorschrift besetzt. Vier

Kontrollrundgänge pro Tag sind Standard. Da wird von der Unterbühne bis hinauf zum Schnürboden alles kontrolliert. Zusätzlich sind bei jeder Bühnenbildpräsentation Mitglieder der Betriebsfeuerwehr und solche der technischen Direktion dabei.

Was den Niederösterreichern in der Wiener Staatsoper so gefällt? „Es ist eine tolle Arbeit in einem interessanten Umfeld“, meint einer, der nächste schätzt die Art der Arbeitszeit und den anderen beeindruckt es, dass „man die Opernstars hautnah erleben kann“. Es seien durchwegs Menschen wie du und ich.

Aufregende Einsätze der jüngsten Zeit waren ein Brand bei der Rienzi-Vorstellung, die Rettung eines Arbeitskollegen, der einen Hinterwandinfarkt erlitten hatte, wie auch die Reanimation eines Opernballgastes in der U-Bahn-Station. Während eines Opernballer geriet ein Dimmer in Brand – der Vorfall war rasch bereinigt, lediglich die Geruchsbelästigung störte kurz.

„Der Bundespräsident begrüßt uns immer“

Klar, dass die am Opernball ständig präsenten Männer in den Feuerwehruniformen auch immer wieder mit ganz alltäglichen Orientierungsfragen konfrontiert werden. So suchte Tennisstar Boris Becker nach dem Casino, Musiker Falco erkundigte sich nach dem Weg zur Toilette, Kammersängerin Agnes Baltsa sagte einfach „Hallo“, weil sie den Feuerwehrmann von ihrer täglichen Arbeit her kannte. „Auch der Herr Bundespräsident begrüßt uns immer, wenn er zum Ball oder zu einer Vorstellung kommt“, freut das die Diensthabenden. Für die nächste Premiere sind übrigens alle Vorbereitungen und Präventivmaßnahmen in Sachen Vorbeugender Brandschutz getroffen. „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss kann also ohne die geringsten feuerpolizeilichen Bedenken über die Bühne gehen. Toi, toi, toi! ■



Die Feuerweherschalt- bzw. Kommandozentrale



Meinungsaustausch im Bereitschaftsraum



Bühne und Unterbühne bergen Gefahrenpotenzial



Selten so gesehen: Die Feststiege in der Staatsoper



Finanzielle Zuwendungen: Spender auf steuerliche Absetzbarkeit hinweisen

Geldspritze für die Feuerwehr schafft steuerlichen Vorteil

Seit 1. Jänner 2012 können auch Spenden an die Feuerwehr steuerlich abgesetzt werden. Es war ein langer und zäher Kampf von NÖ Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta, ehe das Gesetz im Parlament beschlossen werden konnte. Die Möglichkeit zur Absetzbarkeit soll dazu führen, dass sich das Spendenvolumen an die Feuerwehr erhöht. Trotz allem hat sich der Steuervorteil noch nicht überall herum gesprochen. Aus diesem Grund dürfen wir nochmals darauf hinweisen, welche Voraussetzungen erfüllt werden müssen, um in den Genuss der Spendenabsetzbarkeit zu kommen.

Text und Foto: Franz Resperger

Es sind Spenden begünstigt, die ab dem 1. Jänner 2012 gegeben werden (maßgeblich Valutatag). Es sind nur Spenden an Freiwillige Feuerwehren und Landesfeuerwehrverbände begünstigt. Nicht begünstigt sind Spenden an Betriebsfeuerwehren (auch wenn freiwillig) und Berufsfirewehren. Ebenso nicht begünstigt sind Spenden an nahestehende Vereine (Kameradschaftsvereine, Museumsvereine u.Ä.).

Unterabschnitte, Abschnittskommanden oder Bezirksfeuerwehrkommanden u.Ä. sind Teile (Untergliederungen) des Landesfeuerwehrverbandes und demnach ebenfalls spendenbegünstigte Empfänger. Der Spender kann während eines Kalenderjahres bis zu zehn Prozent seines Einkommens des Vorjahres (Netto nach Abzug Sozialversicherung, sonstiger Werbungskosten und Sonderausgaben, aber vor Abzug von Lohn- und Einkommen-

steuer) steuerbegünstigt spenden. In diese zehn Prozent sind jedoch alle Spenden an spendenbegünstigte Organisationen zusammen zu rechnen. Dem Spender ist eine Spendenquittung auszustellen, welche dieser auf Verlangen dem Finanzamt vorzulegen hat. Die Spendenquittung muss jedenfalls aufweisen:

- ▶ Name (Vor- und Zunahme oder firmenmäßige Bezeichnung) des Spenders
- ▶ Anschrift des Spenders
- ▶ Name des Spendenempfängers
- ▶ Höhe der Spende
- ▶ Datum des Spendeneingangs

Vordruck eines Spendenquittungsblock des ÖBFV

Der österreichische Bundesfeuerwehrverband hat dazu einen Spendenquittungsblock aufgelegt, der im Dienstwege beim NÖ LFV bezogen werden kann. Die Spenden sind grundsätzlich demjenigen zuzurechnen, der in der Spendenquittung als Spender aufscheint (dies ist dann von Bedeutung, wenn von einem Konto überwiesen wird, dass mehreren Personen zugerechnet wird). Die spendenempfangende Feuerwehr (Landesfeuerwehrverband) hat eine Abschrift der Spendenquittung (bloße Sammellisten oder ähnliche Spenderlisten genügen nicht) mindestens sieben Kalenderjahre, Jahr der Ausstellung nicht mitgerechnet, aufzubewahren. Bei Barspenden ist die Spendenquittung von dem Feuerwehrmitglied,

das die Spende entgegen nimmt (muss nicht der Kommandant oder sonstiger Funktionsträger sein), zu unterschreiben. Bei Spenden im Banküberweisungsverkehr reicht die Vorlage eines abgestempelten Erlagscheins oder elektronischen Belegs. Die Finanzbehörde kann jedoch einen gesonderten Nachweis (z.B. Vorlage Kontoauszug über Kontobewegungen) verlangen, dass der Spendenbetrag tatsächlich entweder beim Spendenempfänger eingelangt oder beim Spender tatsächlich abgeflossen ist.

Auch Sachspenden sind prinzipiell möglich

Sachspenden sind nur von betrieblichen Spendern möglich und mit dem gemeinen Wert zu beziffern. Es reicht, wenn der Erhalt der Sachspende bestätigt wird, die Bewertung fällt in den Bereich des Spenders.

Die Spenden dürfen nur zur Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben der Feuerwehren (Feuer- und Gefahrenpolizei einschließlich Katastrophenschutz) verwendet werden. Anders als andere spendenbegünstigte Organisationen, benötigen Feuerwehren keine jährlich Bestätigung eines Wirtschaftstreuhänders, dass in den vergangenen drei Jahren ausschließlich begünstigte Tätigkeiten vorgenommen wurden. ■





Öffentlichkeitsarbeit: Beiträge für die Zeitschrift der NÖ Feuerwehren

Vom Einsatzbericht zum Brandaus-Artikel

Bei 1.734 „Konkurrenten“ ist es für eine Feuerwehr in Niederösterreich nicht gerade einfach, einen Einsatzbericht in der Zeitschrift der NÖ Feuerwehren veröffentlichen zu können. Wer jedoch ein paar Grundregeln beachtet, steigert seine Chance auf einen Artikel in Brandaus enorm. Unsere oberste Priorität gilt – wie bei allen anderen unserer Tätigkeiten – dem Menschen. Er ist Mittelpunkt unseres Handelns! Auch beim Verfassen von Einsatzberichten.

Text und Foto: Redaktion

Die Mitteilungen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes – heutzutage besser bekannt als „Brandaus“ – erscheinen seit mehr als 120 Jahren. Seitdem hat sich einiges getan. So erscheint Brandaus seit August 2012 mit neuen Akzenten in Design und Grafik. Das altbewährte Layout wird mit neuen Ideen aufgefrischt und dem einen oder anderen Foto zu neuem Glanz verholfen. Das Redaktionsteam umfasst neben der Chefredaktion in Tulln rund 20 ehrenamtliche Mitarbeiter, die in ganz Niederösterreich verteilt sind und die Redaktion mit wichtigen Informationen und Berichten aus ihrer Umgebung versorgen. Bei den Redaktionssitzungen werden die Inhalte der künftigen Ausgaben definiert und Aufgaben verteilt.

Mit elf Ausgaben pro Jahr und 60 Seiten Heftumfang kann die Produktion von Brandaus durchaus als Herausforderung bezeichnet werden. Dies deshalb, weil die Beiträge größtenteils selbst recherchiert und verfasst werden. Natürlich wäre es einfacher, Fachbeiträge von namhaften Autoren zuzukaufen, doch hätte dies dann den Nachteil, dass der jährliche Abonnementpreis von nur 25 Euro nicht mehr

gehalten werden könnte. Außerdem sollen die Hefte nicht mit Unmengen an Inseraten vollgefüllt werden – so wenig wie möglich, so viel wie nötig – lautet hier die Devise. Die Brandaus-Redaktion erhält aber auch jeden Monat eine Vielzahl an Aussendungen, Berichten und Neuigkeiten aus den Feuerwehren. Diese oftmals nur einige Zeilen langen News sind das Herzstück der Berichte aus den Feuerwehren Niederösterreichs.

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte

Doch nicht alles davon kann veröffentlicht werden. Spektakuläre Ereignisse werden immer ihren Platz im Heft finden, genauso wie wichtige Erkenntnisse aus Übungen und Einsätzen. Nicht alle Berichte und Aussendungen sind für ein überregionales Magazin geeignet. Dinge von lokaler Bedeutung sind manchmal in den lokalen Medien besser aufgehoben. Auch nicht jeder Geburtstag der rund 96.000 Mitglieder kann veröffentlicht werden. Bei umfangreicheren Beiträgen empfiehlt sich eine kurze vorherige Info an office@brandaus.at, damit der Heftinhalt besser geplant werden kann.

Besonders gerne sind Berichte von größeren Einsätzen samt Lageskizzen und aussagekräftigen Fotos gesehen. Texte ohne Fotos haben nur schlechte Chancen veröffentlicht zu werden. Schließlich soll Brandaus keine „Textwüste“ sein und erst ein gutes Bild kann einen Einsatz richtig wiedergeben. Fotos, deren Auflösung zu gering ist oder die unscharf sind, können leider nicht verwendet werden. Auch Bilder, auf denen keine Menschen zu sehen sind, sondern nur Autowracks, wirken nicht unbedingt sehr attraktiv. Je besser und ungewöhnlicher das Foto ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit,

dass ein Bericht veröffentlicht werden kann. Getreu dem Motto: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.“

„In der Kürze liegt die Würze“

Apropos Worte: Kurze Statements des Einsatzleiters oder auch eines Betroffenen verleihen einer Story Lebendigkeit. Hier liegt aber unbedingt in der Kürze die Würze. Ein Einsatzbericht sollte so prägnant wie möglich das Geschehene schildern und jedenfalls die sechs „W“ – wer, was, wann, wo, wie, warum – beantworten. Gefragt sind auch die Aktivitäten der Feuerwehrjugend, Berichte über Großveranstaltungen sowie Übungen und neue Techniken. Gerne werden in Brandaus auch Persönlichkeiten aus den Reihen der Feuerwehr vorgestellt, die Außergewöhnliches oder auch Kurioses leisten.

Mitgliederversammlungen werden nicht publiziert, auch Hochzeiten nicht. Eine Ausnahme davon sind jedoch Bildberichte zu nicht alltäglichen Ereignissen. Ein 90. oder 100. Geburtstag wird in Brandaus ebenso Berücksichtigung finden wie das Foto vom Heiratsantrag während der Miternachtseinlage am Feuerwehrball. ■

Information:

- ▶ Berichte und Fotos an office@brandaus.at
- ▶ Fotos: mindestens 13 x 18cm mit 300 dpi, bitte nicht ins Word-Dokument einbetten! Die ideale Größe liegt zwischen 800 kB und 2 MB
- ▶ Text: Am besten als Word-Dokument übermitteln, Pdf-Dateien nur in Ausnahmefällen!
- ▶ Bildtext wenn möglich anfügen mit den RICHTIGEN Namen (Vor- und Nachname) der Abgebildeten
- ▶ Autor und Bildurheber nennen
- ▶ Kontaktdaten des Einsenders (Name, Telefonnummer, E-Mail-Adresse)

Amstetten: Hydraulische Rettungsgeräte im Dauereinsatz

Das waren die Rescue Days 2012

Mitte Oktober fanden im Hafen von Ennsdorf, Bezirk Amstetten die Rescue Days 2012 statt. Über 200 Einsatzkräfte von Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren aus ganz Österreich sowie Notarzt- und Rot Kreuz Teams trainierten die verschiedensten Unfallszenarien. Besonderer Wert wurde auch heuer wieder auf die Zusammenarbeit aller Einsatzkräfte nach schweren Verkehrsunfällen gelegt.

Text: Philipp Gutleder

Fotos: Hannes Draxler, Philipp Gutleder

Neben Experten aus Österreich kamen auch internationale Ausbilder aus Amerika und Deutschland zum Einsatz, um die Rettungstechniken aus aller Welt zu schulen. Insgesamt waren 40 Ausbilder im Einsatz. Dabei wurden 64 Fahrzeuge darunter auch acht neue BMW Fahrzeuge, neun Lkw-Kabinen und ein Eisenbahnwaggon von den Einsatzkräften systematisch beübt. Auf verschiedenen Stationen wurde das trainiert, was für die Feuerwehren täglich eine Herausforderung darstellt. Auch Gas-, Elektro- und Hybridfahrzeuge sind mittlerweile auf Ös-

terreichs Straßen häufig anzutreffen. Eine Tatsache, die man als Feuerwehr künftig nicht mehr außer acht lassen darf.

Einmalig in ganz Europa

Die Einbindung des Rettungsdienstes, in einen der Art umfangreichen Traumkurs, stellt ein Europa-weit erstmaliges Konzept dar. Die Ausbildung ist eine Kooperation mit Notarzt NÖ und der Landesklinikholding mit Einbindung von Rettungsdienst Mannschaften. Geübt werden Wiederbelebensmaßnahmen unter erschwerten Bedingungen und die notärztliche Versorgung von Trauma Patienten in Unfallwracks, so ärztlicher Leiter Notarzt Dr. Florian Hoffer.

Acht unterschiedlich aufgebaute Stationen

1. Fahrzeugtechnik und neue Technologien

Bei dieser Station wurden mit Hilfe des Tablet-PCs und den darauf installierten Applikationen die aktuellen Fahrzeugdaten abgefragt. Auch hilfreiche Rettungsleitfäden sind ▶



bereits im Internet als Download verfügbar und können auf den meisten PCs oder Smartphones installiert werden. Acht nagelneue BMW Fahrzeuge wurden zur Verfügung gestellt und konnten mit den hydraulischen Rettungsgeräten bearbeitet werden.

2. Eisenbahn und Bus

Hier konnte die Menschenrettung aus einem Autobus praktisch geübt werden. Auch die verschiedensten Rettungstechniken aus einem Eisenbahnwaggon standen auf dem Programm.

3. Pkw in Seitenlage

Die Rettung von eingeklemmten Personen aus einem Auto, das auf der Seite liegt, ist häufig mit zahlreichen Risiken verbunden. Bei dieser Station wurden die verschiedensten Rettungstechniken und wie man verletzte Insassen möglichst schonend befreien kann, vorgezeigt.

4. Lkw

Deformierte Lastwagenkabinen stellen immer eine Herausforderung für die Einsatzkräfte dar. Bei den Rescue Days wurden insgesamt sechs Kabinen bearbeitet und die Rettung mit Hilfe des Spineboards geübt.

5. Pkw auf Dachlage:

Bei dieser sehr anspruchsvollen Station wurde das Fahrzeug zuerst gesichert, bevor mit den Rettungsarbeiten begonnen wurde.

6. Pkw auf Barriere

Hier wurde ein Fahrzeug aus rund 10 Meter Höhe auf eine Betonleitschiene geschleudert und dabei stark deformiert. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig.

7. Landwirtschaft

Die Auswirkungen auf Fahrgastzelle und Insassen, wenn ein Pkw auf einen Ackerpflug auffährt und sich dieser in den Fahrgastraum bohrt, konnte bei dieser Station begutachtet werden.

8. Medizintechnik und Reanimation

Die Zusammenarbeit der einzelnen Blaulichtorganisationen mit verstärktem Augenmerk auf Reanimation, Rettung mit dem Hubsteiger und dem Spineboard standen bei der letzten Station auf dem Plan. ■



Unterschiedlichste Einsatzszenarien wurden nachgestellt



Insgesamt 40 Ausbilder standen zur Verfügung



Erste Hilfe bereits im Fahrzeug, aber auch anschließend zur Menschenrettung aus dem Kfz, wurde geübt



Zugänge zu den Verletzten mussten teils erst mühsam geschaffen werden



Fluchtwegleitsystem: Visuelle Orientierungshilfe

Laser Orientation

Laser Orientation ist eine völlig neue Form der Fluchtwegkennzeichnung bei welcher das Fluchtwegsymbol mittels eines Halbleiterlasers auf beliebige Oberflächen (meist auf dem Boden aber auch auf Wänden) projiziert wird.

Text und Fotos: Michael Pulker ...

Laser Orientation ist kein Ersatz der klassischen Fluchtwegkennzeichnung in Form von Leuchten oder Piktogrammen im Deckenbereich, sondern eine Zusatzkomponente welche sehr flexibel und kostengünstig eingesetzt werden kann und darüber hinaus einen sehr hohen Aufmerksamkeitsfaktor bietet.

Der Einsatz von Laser Orientation ist sowohl bei Nachrüstung als auch bei Neuerrichtung von Bauwerken sinnvoll. Insbesondere bei Gebäuden mit erhöhter Gefährdung oder wenn erwartet werden kann, dass die herkömmliche Fluchtwegkennzeichnung nur unzureichend wahrgenommen wird, bietet sich der Einsatz von Laser Orientation als innovative Lösung an. In Abstimmung mit der Behörde kann Laser Orientation jedoch auch als Teil eines „bodennahen elektrisch betriebenen Sicherheitsleitsystem“ gemäß BGR 216 eingesetzt werden.

Beispielhaft einige mögliche Anwendungsbereiche von Laser Orientation:

- ▶ in Bereichen wo eine eindeutige und schnell erfassbare Fluchtwegkennzeichnung erforderlich ist

- ▶ bei unübersichtlicher oder mehrgeschossiger Bauweise mit großer Personenbelegung und unterschiedlicher Nutzung,
- ▶ in Krankenhäusern und Altenheimen,
- ▶ auf Flughäfen, in U-Bahnanlagen,
- ▶ in Großkaufhäusern,
- ▶ in Veranstaltungsstätten ohne Tageslicht,
- ▶ in großen Hotels und Hotels mit verwinkelten Fluchtwegen,
- ▶ in Kraftwerken
- ▶ denkmalgeschützte Gebäude

Der große Vorteil von Laser Orientation ist dessen große Auffälligkeit. Der Grund dafür ist einerseits die Tatsache, dass bei Stromausfall oder bei Meldung einer Gefahrenmeldeanlage (Brandmeldeanlage) plötzlich wie aus dem Nichts aus einer völlig unscheinbaren Boden- oder Wandfläche eine hell leuchtende Fluchtwegkennzeichnung wird. Weiters ist jedoch auch die Laserprojektion für sich eine im täglichen Umfeld sehr außergewöhnliche Technologie welche eine hohe Aufmerksamkeit erregt. Aus diesen Gründen ist Laser Orientation geradezu prädestiniert um lebenswichtige Zeichen und Symbole sehr wirksam zu kommunizieren.

Laser Orientation ist jedoch nicht nur für den Einsatz als fix installiertes System konzipiert, sondern es ist auch optimiert für den flexiblen und temporären Einsatz. Der Anwendungsbereich liegt hier z.B. bei bestehenden Gebäude, Hallen oder Zelten



Laser Orientation System 50" (LOS-50)

welche nur vorübergehend als Veranstaltungsbetriebsstätte genutzt werden und aus sicherheitstechnischer Sicht nicht optimal hierfür geeignet sind. Hier kann Laser Orientation in Abstimmung mit der Behörde eingesetzt werden um die rasche Wahrnehmung der Fluchtwegsituation zu unterstützen und somit eine schnelle Entfluchtung zu gewährleisten.

Laser Orientation arbeitet mit leistungsstarken Halbleiterlasermodulen in Verbindung mit einer strahlformenden Spezialoptik und kommt völlig ohne bewegliche Bauteile aus. Dadurch werden durch den integrierten Lithium-Ionen Akku Netzausfallsüberbrückungszeiten von 4 bis 6 Stunden gewährleistet.

Das „Laser Orientation System 50“ (LOS-50) wurde von Seibersdorf Laboratories geprüft und gemäß IEC 60825-1 als Laserklasse 2 Gerät zertifiziert. Bei sachgemäßen Einsatz ist Laser Orientation hinsichtlich der Lasersicherheit somit völlig unbedenklich.

Die kleine Bauform, die Kugelgelenkhalterung sowie eine optionale Magnethalterung gewährleisten eine sehr universelle und einfache Montage und prädestiniert das Gerät sowohl für die fixe Montage als auch für den temporären Einsatz.

Der Erfinder und Entwickler von Laser Orientation ist als langjähriger Brandschutzplaner und brandschutztechnischer Sachverständiger immer wieder damit konfrontiert gewesen, dass seitens der Behörde oder Arbeitsinspektorate Maßnahmen gefordert wurden welche gewährleisten sollen, dass die Gebäudenutzer die Fluchtwegsituation besser und schneller „erfassen“ können. Diese Maßnahmen reichten von vereinzelt nachleuchten Piktogrammen auf dem Boden über einfache Fluchtwegorientierungspläne bis zu elektrisch betriebenen bodennahen Sicherheitsleitsystemen. Laser Orientation ist nun eine weitere äußerst innovative Möglichkeit welche gewährleistet, dass die Gebäudenutzer im Gefahrenfall sehr rasch die Fluchtwegsituation erfassen und sich in Sicherheit bringen können. ■

HINWEIS:
Serienstart
Einsatzfahrer – Maschinist



Serienstart: Der Einsatzfahrer

Im Fahrzeug links vorne ...

Symbolfoto

Der Maschinist ist mehr als Bedienpersonal für die Pumpe. Als Fahrer eines Einsatzfahrzeuges muss der Maschinist auch mehr als nur das Fahrzeug zum (richtigen) Ort lenken. Außerdem sollte er auch über die Geräte im Fahrzeug ebenso gut Bescheid wissen, wie über alle Geräte, die damit kombinierbar sind.

Text: Richard Berger
Fotos: Matthias Fischer

1732 Freiwillige Feuerwehren und Betriebsfeuerwehren in Niederösterreich haben vieles gemeinsam. Doch die Ausbildung zum Einsatzmaschinisten ist nur bei den Lehrgängen einheitlich. Unterschiedliche Strukturen und örtliche Gegebenheiten, unterschiedliche Fahrzeuge und Gerätschaften machen eine unterschiedliche Herangehensweise in der Ausbildung der Maschinisten notwendig. Und der Fuhrpark hat noch andere „Tücken“: Wie viele „C-Fahrer“ hat die Feuerwehr und wie viele werden benötigt? Mit der 5,5 Tonnen Lenkberechtigung hat man entsprechend reagiert, allerdings ist auch hier weiterführende Ausbildung nötig. Das Brandaus-Team hat sich im Land umgehört und wird mit dieser Kurzserie Denkanstöße, Ideen von anderen Feuerwehren und Fakten rund um die Person, links vorne im Fahrzeug liefern. In kurzen und übersichtlichen Teilen werden die Themenbereiche „Recht“, „Theorie“ und „Praxis“ aber auch „Taktik“ und „Physik“ angeschnitten. Die Teile werden im Mittelteil des Heftes erscheinen und können so zu einer „Maschinisten-Mappe“ zusammengestellt werden.

Teil 1: Rechtliches

Teil 1 der Serie wird sich mit rechtlichen Aspekten rund um den Maschinisten beschäftigen. Von der Straßenverkehrsordnung über Führerscheingesetz bis hin zu Feuerwehrgesetz, Dienstanweisung und Dienstordnung; Alles womit der Maschinist in Berührung kommt, wird kurz und prägnant vorgestellt.

Teil 2: Maschinisten in der Theorie

Im zweiten Teil der Serie werden wir etwas über die theoretische Schulung für Maschinisten lesen. Was wird als Modul angeboten, wie schulen größere Feuerwehren ihre Maschinisten in der Theorie? Hier werden nicht nur Ideen für Winterschulungen angeführt.

Teil 3: Praktische Ausbildung

Was in der Praxis sinnvoll geschult wird, welche Ideen es gibt und wie man eine sinnvolle Kraftfahrerschulung ansetzen könnte, wird der dritte Teil liefern.

Teil 4: Taktik der Einsatzmaschinerie

Besonders der Maschinist ist ein wichtiges Rad in der taktisch geführten Einsatzmaschinerie. Werden bereits bei der Anfahrt oder bei der Wahl des Fahrzeugstandortes Fehler oder taktische Fehlentscheidungen getroffen, kann das sowohl für das Fahrzeug, als auch für den weiteren Verlauf des Einsatzes verheerende Folgen mit sich bringen. Ein kleiner Überblick über das kleine Taktik-Ein-Mal-Eins des Maschinisten ist für den vierten Teil geplant.

Teil 5: Die Physik nutzen, nicht überfordern

Wie entsteht Pumpenkavitation? Wie kommt es zur Pfeiffenbildung? Wie verhalten sich 18 Tonnen auf der Straße? Und warum muss man als Maschinist die Newton'schen Axiome kennen? Diese und noch weitere Fragen werden im fünften Teil im Themenbereich „Physik“ behandelt.

Gerade der Bereich der Maschinistenausbildung ist so vielfältig, wie kein anderer Bereich im Feuerwehrwesen. Der Maschinist muss „seine“ Geräte kennen und bedienen können, muss wissen, was „sein“ Fahrzeug kann. Die Funktion des Maschinisten ist wichtig, aber sehr oft unterschätzt. ■

Heutige Einsatzfahrzeuge sind High-Tech-Geräte





Der Einsatzfahrer: 1. Teil – Rechtliches

Feuerwehrfahrzeug oder Einsatzfahrzeug – Rechtliche Bestimmungen

Im Auftakt der fünfteiligen Serie „Im Fahrzeug links vorne;“ werden die rechtlichen Aspekte rund um den Maschinisten behandelt. Von der Straßenverkehrsordnung über Führerscheingesetz bis hin zu Feuerwehrgesetz, Dienstanweisung und Dienstordnung: Alles womit der Maschinist in Berührung kommt.

Text: Richard Berger

Fotos: M.Fischer, www.bilderbox.at

„Der Kraftfahrer trägt bei der Ausübung seiner Tätigkeit im Feuerwehrdienst eine hohe Verantwortung.“ Dieser erste Satz im Ausbildungsbehef „Der Kraftfahrer im Feuerwehrdienst“ ist überaus ernst zu nehmen. Die rechtliche Situation zeigt, dass den Kraftfahrer eine erhöhte gesetzliche Sorgfaltspflicht trifft und dass dieser für jede einzelne Übertretung voll verantwortlich und somit strafbar ist.

Rechtliches

Die Grundlage bilden die allgemein gültigen gesetzlichen und feuerwehrrechtlichen Bestimmungen. Zu diesen gehören

unter anderem die Straßenverkehrsordnung (StVO), das Kraftfahrgesetz (KFG), das Führerscheingesetz (FSG) und das NÖ Feuerwehrgesetz (NÖFG). So ist laut Kraftfahrgesetz ein Feuerwehrfahrzeug nur dann ein solches, wenn dies im Zulassungsschein entsprechend eingetragen ist. Feuerwehrfahrzeuge, als solche sind außerhalb von Einsatzfahrten auch ohne Verwendung von Einsatzwarnsignalen nicht an die Verkehrszeichen „Fahrverbot“, „Einfahrt verboten“ und „vorgeschriebene Fahrtrichtung“ gebunden, wenn Ausnahmen für andere Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke bestehen.

Aber die Einbahnregelung darf nicht ohne Grund ignoriert werden. So sagt das Gesetz, dass man gegen die Einbahn (oder entgegen einer Richtungsfahrbahn) nur dann den Einsatzort anfahren darf, wenn dieser entweder nicht anders oder anders nicht in der gebotenen Zeit erreicht werden kann. „Dies gilt nur für Einsatzfahrten“, weiß HBI Mag. iur. Gerald Peter, Kommandant der Feuerwehr Baden Stadt und Jurist im Bereich „Verwaltungsstrafen“ an der Bezirkshauptmannschaft Baden. „Nicht“ ist eindeutig. Nicht in der gebotenen Zeit allerdings ist eine schwammige Phrase, die am grünen Tisch der Sachverständigen im Falle eines Unfalles exakt ausdiskutiert wird. Zehn Sekunden Einsparung wird hier sicher nicht hineinfallen.

Einsatzwarnsignale

Ein Feuerwehrfahrzeug wird zum Einsatzfahrzeug, wenn lt. § 26 StVO 1960 entweder Blaulicht und/oder Folgetonhorn verwendet

wird. Der Kraftfahrer muss entscheiden, ob der Einsatz von Einsatzwarnsignalen gerechtfertigt ist. Prinzipiell dürfen Blaulicht und Folgetonhorn nur bei Gefahr in Verzug, bei „Fahrten zum und vom Ort der dringenden Hilfeleistung oder zum Ort des sonstigen dringenden Einsatzes“ und am Einsatzort zur Absicherung (nur Blaulicht) verwendet werden. Bei dem Teil „vom Ort der dringenden Hilfeleistung“ sind jene Fahrten gemeint, die direkten Einfluss auf den Einsatzserfolg haben. Bei Übungsfahrten, Einsatzübungsfahrten oder Dreharbeiten für Imagefilme ist die Verwendung von Blaulicht und Folgetonhorn verboten, es sei denn, es liegt eine Genehmigung des Landeshauptmannes vor. „Verstöße gegen dieses Gebot stehen als mißbräuliche Verwendung von Warnzeichen unter gerichtlicher Strafdrohung“, so Peter. Werden Einsatzwarnsignale im Sinne der StVO verwendet, so ist der Lenker des Einsatzfahrzeuges nicht mehr an Verkehrsbeschränkungen (z.B.: Geschwindigkeitsbegrenzungen) oder Verkehrsverbote (z.B.: Fahrverbot) gebunden. Peter fasst dies in einem Satz zusammen: „Im Sinne der StVO gelten sie als bevorzugte Straßenbenutzer.“

Es obliegt dem Lenker, ob Einsatzwarnsignale zur „Kennzeichnung des Einsatzfahrzeuges“ eingesetzt werden oder nicht. Der Gesetzgeber schreibt allerdings eindeutig vor, dass bei einer nicht dringenden Hilfeleistung (z.B.: Unterstützung der Polizei bei nicht dringenden Maßnahmen) die Fahrt nicht unter Einsatzwarnzeichen durchzuführen ist. Das Blaulicht darf allerdings am Einsatzort zur Absicherung eingeschaltet werden. ►



Bestimmungen, die immer gelten

Rotlicht heißt „STOP“. Es darf in eine Kreuzung auch unter Folgetonhorn und Blaulicht erst dann eingefahren werden, wenn das Einsatzfahrzeug zuvor angehalten hat und der Lenker sich vergewissert hat, ob er denn niemanden durch das Einfahren in die Kreuzung gefährdet (vgl. StVO §26 Abs.3), denn grünes Licht für den Querverkehr bedeutet immer freie Fahrt. Ein Einsatzfahrzeug hat zwar immer Vorrang (vgl. StVO §19 Abs. 2), aber wenn jemand im Querverkehr (auch Fußgänger oder Radfahrer auf entsprechenden Schutzwegen) einem Einsatzfahrzeug den Vorrang nimmt, so ist dies lediglich eine Verwaltungsübertretung. Ein Unfall mit Personenschaden ist allerdings ein gerichtlicher Straftatbestand: (grob) fahrlässige Körperverletzung im Straßenverkehr, AUCH für Lenker von Einsatzfahrzeugen. Die besondere Sorgfaltspflicht, die Lenker von Einsatzfahrzeugen trifft, führt hier zu einer Verschärfung. Trotz Augenzudrücken wird ein Gesetz immer geahndet werden: das Gesetz der Physik. Die Fahrphysik im Besonderen wird im fünften Teil dieser Serie behandelt.

Wenn die Physik gewinnt

Passiert trotz aller Sorgfaltspflicht ein Unfall, so ist die Einsatzfahrt unverzüglich zu unterbrechen. Das Gesetz schützt den Geschädigten. Eine Methode, das Fahrzeug nicht sofort außer Dienst zu stellen ist, dass der Fahrer aussteigt und an der Sachverhaltsdarstellung mitwirkt. Ein anderes Feuerwehrmitglied kann das Fahrzeug übernehmen. Dies gilt allerdings nur bei Sachschaden! Bei Personenschaden gibt es gar kein Bewegen des Fahrzeuges mehr. Eine polizeiliche Aufnahme des Unfalles ist hier nicht vorgeschrieben, aber grundsätzlich immer sinnvoll. Und zwar am Unfallort und nicht am Einsatzort bei einer zufällig anwesenden Streife. Wenn ein Fahrzeug beschädigt wird und kein Fahrzeughalter anwesend ist, so sollten zumindest die Daten am beschädigten Fahrzeug hinterlassen werden und es ist UNVERZÜGLICH die nächste Polizeiinspektion aufzusuchen, wo eine Selbstanzeige durchgeführt wird. Die Fahrt dorthin (direkt vom Unfallort, alles andere gilt als Fahrerflucht) ist ohne Einsatzwarnzeichen durchzuführen.

Wozu im Feuerwehrauto Kindersitze?

„Hier liegt ein Vormerkdelikt, welches im Punktesystem einen Eintrag bewirkt,

vor und das gilt auch für Feuerwehrfahrzeuge“, weist Peter auf die Pflicht der Sicherung von Kindern hin: Nichtbeachtung der Vorschriften über die Kindersicherung (Vormerkpunkt und Strafe bis zu 5.000,- Euro). § 106 KFG besagt, dass Kinder bis 14 Jahre mit einer Körpergröße von unter 150cm durch geeignete Kinderrückhaltesysteme (z.B.: Babyschalen, Kindersitze, Sitzkissen) zu sichern sind. Kinder bis 14 Jahre und ab einer Körpergröße von 150 cm und darüber sind mit einem Sicherheitsgurt zu sichern. Für die ordnungsgemäße Beförderung von Kindern bis 14 Jahren ist IMMER der Lenker verantwortlich. Und noch etwas, dass seit einigen Jahren „neu“ ist: jedes Kind muss einen eigenen Sitzplatz haben!

Diese Regelung gilt nicht nur für die Beförderung von Mitgliedern der Feuerwehrjugend. Auch Kinderrundfahrten mit Feuerwehrfahrzeugen – vor allem mit Tanklöschfahrzeugen – sind somit ausgesprochen bedenklich, es sei denn, man kümmert sich um entsprechende Rückhaltesysteme, was kaum der Fall sein wird.

Diese Regelung und besonders das Aufzeigen dieses Gesetzestextes soll keine Spaßbremse sein: Heutzutage hat aber nahezu jeder Bürger eine Rechtsschutzversicherung.

Ein Bier zum Abendessen?

Die Grenzen für den Alkoholgehalt im Blut gelten für Feuerwehrfahrzeuge ebenso, wie für private Fahrzeuge. Generell gilt: „Ein Kraftfahrzeug darf nur in Betrieb genommen oder gelenkt werden, wenn beim Lenker der Alkoholgehalt des Blutes weniger als 0,5 g/l (0,5 Promille) oder der Alkoholgehalt der Atemluft weniger als 0,25 mg/l beträgt. Bestimmungen, die für den betreffenden Lenker geringere Alkoholgrenzwerte festsetzen, bleiben unberührt.“ (§14 (8) FSG) So beschreibt das Führerscheingesetz unter anderem für Fahrzeuge über 7,5 Tonnen höchst zulässiger Gesamtmasse eine niedrigere Grenze: „Fahrzeuge der Klasse C, deren höchste zulässige Gesamtmasse mehr als 7,5 t beträgt, dürfen nur von einem Lenker in Betrieb genommen und gelenkt werden, bei dem der Alkoholgehalt des Blutes nicht mehr als 0,1 g/l (0,1 Promille) oder der Alkoholgehalt der Atemluft



„STOP“ bei Rotlicht gilt auch für Einsatzfahrzeuge

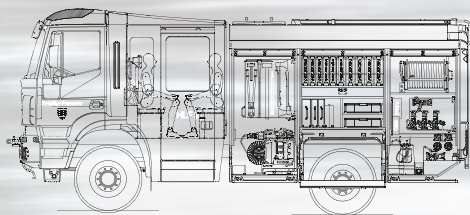
nicht mehr als 0,05 mg/l beträgt.“ (§20 (5) FSG) Dass Einsatzfahrzeuge von dieser Regelung ausgenommen sind, konnte selbst Mag. Peter nicht bestätigen. „In Verbindung mit einem Feuerwehrführerschein gilt die 0,5 Promille Grenze.“

Ein bisschen viel

Schnell zum Einsatzort, aber all das berücksichtigen? Als Einsatzfahrer hat man eine immense Verantwortung. Nicht nur, dass der Einsatzerfolg von einer sicheren Ankunft der Einsatzkräfte in gebotener Zeit wichtig ist. Es ist auch überaus wichtig, überhaupt anzukommen. Da kann es schon einmal notwendig sein, dass man zurücksteckt, den Einsatz des Folgetonhorns überdenkt (weil sonst der vor dem Tanklöschfahrzeug eine Notbremsung hinlegen könnte) oder einfach – weil z.B.: der liegende Baum nicht weiter umfallen kann – man ohne Vollgas in Ruhe zum Einsatz fährt. Ein Gruppenkommandant hat einmal gesagt: „Die Motivation geht vom Fahrer aus.“ Die Sicherheit ebenso... Nicht nur beim Hinfahren, sondern auch bei der richtigen Aufstellung. Aber dazu im nächsten Teil... ■



Fahrzeugdaten/Ausstattung HLF 3 Ernstbrunn



| | |
|--|---------------------------------------|
| Type: | Iveco Trakker |
| Aufbau: | Alufire 3 eloxiert |
| Länge: | 6.400 mm |
| Breite: | 2.190 mm |
| Höhe: | 3.350 mm |
| Höchst zulässige Gesamtmasse: | 18.000 kg |
| Löschwassertank: | 3.800 Liter |
| Schaummitteltank: | 200 Liter |
| Mannschaftsstärke: | 1:8 Personenanzahl |
| Rahmenseilwinde: | Rotzler Treibmatic 80 kN |
| Einbaupumpe: | Magirus FPN 10-2000/FPH 40-250 |
| Straßenwaschanlage mit drei Bodensprühdüsen | |
| Verkehrsleiteinrichtung hinten | |



Ersatz gefunden: Seit kurzem steht der FF Ernstbrunn ein Hilfeleistungsfahrzeug 3 zur Seite

Ein starker Nachfolger

Ob bei Bränden oder technischen Einsätzen – das neue HLF 3 der Freiwilligen Feuerwehr Ernstbrunn kann grundsätzlich überall eingesetzt werden. Denn mit 3.800 Litern Wasser, 200 Litern Schaum sowie einer 80 kN-Seilwinde und einem hydraulischen Rettungssatz ist man sowohl für Brände als auch Verkehrsunfälle perfekt ausgerüstet.

Text: Alexander Nittner
Fotos: Nittner, Fischer, FF Ernstbrunn

Es war an der Zeit Abschied zu nehmen. Nach 34 Jahren im Feuerwehrdienst hätte die robuste Technik des TLF 4000 vielleicht noch einige Zeit den harten Anforderungen Stand gehalten. Doch wie bei vielen

Fahrzeugen dieses Baujahrs, hinterließ die braune Pest – auch Rost genannt – auf der betagten Karosserie tiefe Spuren. Das Ernstbrunner Feuerwehrkommando war gerade auf der Suche nach einem adäquaten Nachfolger für das TLF 4000, als just zu dieser Zeit die neue Feuerwehrausrüstungsverordnung verabschiedet wurde. Das HLF-Konzept war gerade recht gekommen, denn damit konnte man gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Da die FF Ernstbrunn überwiegend zu technischen Einsätzen gerufen wird, aber auch Brandeinsätze häufig vorkommen, hatte man mit einem HLF 3 das passende Fahrzeug gefunden. „Wir haben mehr als sechs Monate gemeinsam mit Iveco-

Magirus am HLF 3 herum getüftelt, bis es schließlich unseren Anforderungen entsprach,“ berichtet Feuerwehrkommandant EABI Horst Gangl.

HMI-Bedienteile erlauben Zugriff auf Fahrzeugfunktionen

Der auf einem Iveco Trakker Fahrgestell platzierte Alufire 3 Aufbau beherbergt einen 3.800 Liter Wasser- und 200 Liter Schaumtank. Im Heck befindet sich eine Feuerlöschkreiselpumpe Magirus FPN 10-2000/FPH 40-250 mit einer Leistung von 2.700 Liter pro Minute bei 10 bar bzw. 300 Liter pro Minute bei 40 bar im Hochdruckbetrieb. Zur Steuerung der einzelnen Fahrzeugfunktionen, wie beispielsweise ►



namens HLF 3

Umfeldbeleuchtung und Blaulicht, sind rechts neben dem Fahrer als auch beim Pumpenbedienstand sowie auf dem Fahrzeugdach sogenannte HMI-Bedienteile (Human Machine Interface) angebracht. Diese sind mit einem TFT-Bildschirm und zahlreichen Tasten ausgestattet und erlauben Zugriff auf viele Fahrzeugfunktionen. Der auf dem Dach angebrachte Wasserwerfer kann bis zu 2.000 Liter pro Minute abgeben.

Wie bereits erwähnt, ist neben dem Wasserwerfer ein HMI-Bedienfeld angebracht, über welches die Pumpe gesteuert werden kann. Dieses ermöglicht dem Maschinisten den Wasserwerfer und gleichzeitig die Einbaupumpe zu bedienen.

Rotzler- Treibmatic TR080/6 Seilwinde

Über den Nebenantrieb wird zusätzlich zur Feuerlöschkreiselpumpe eine Rotzler-Treibmatic TR080/6 Rahmenseilwinde mit 80 kN Zugkraft angetrieben. Die Winde wird über eine Fernbedienung, welche mit einer elektronischen Belastungsanzeige ausgestattet ist, gesteuert. Zusätzlich kann via Fernbedienung die Seilgeschwindigkeit stufenlos geregelt werden. Alle Anschlagmittel, wie beispielsweise Schäkel und Rundschlingen sind auf 160 kN ausgelegt.

Um den Bereich rund um das Fahrzeug angemessen auszuleuchten, wurde in den Dachblenden die Umfeldbeleuchtung integriert. Für die Ausleuchtung der Einsatzstelle wurde ein pneumatisch ausfahrba-

rer Lichtmast mit vier Strahlern installiert.

Die Straßenwaschanlage ist mit drei integrierten Bodensprühdüsen ausgestattet, welche elektro-pneumatisch über das HMI-Bedienfeld einzeln steuer- und lenkbar sind.

Hydraulischer Rettungssatz komplettiert das HLF 3

Ein hydraulischer Rettungssatz wird die Ausstattung des HLF 3 komplettieren. Doch zunächst heißt es Angebote einholen und Preise vergleichen. In wenigen Wochen aber, soll der Rettungssatz angeschafft und verbaut werden. Damit auch bei Menschenrettungen aus Kraftfahrzeugen das HLF 3 zum Einsatz kommen kann. ▶

Das besagt die Baurichtlinie „HLF 3“:

Das Hilfeleistungsfahrzeug 3 ist ein Feuerwehrfahrzeug, das für die Brandbekämpfung sowie für technische Einsätze ausgerüstet ist.

Die wesentliche Ausstattung beinhaltet:

- ▶ 1 Löschwassertank mit einem Volumen von 2001 bis maximal 4000 Liter
- ▶ 1 Einbaupumpe
- ▶ Schnellangriffseinrichtung – Mindestschlauchlänge 30 Meter
- ▶ 1 Wasserwerfer
- ▶ Atemschutzausrüstung
- ▶ 1 Stromerzeuger
- ▶ 1 Lichtmast
- ▶ 1 Hydraulisches Rettungsgerät (bei Bedarf)

Die Abmessungen

- ▶ GröÖte Höhe: 3.500 mm
- ▶ GröÖte Breite: 2.550 mm
- ▶ GröÖte Länge: 8.500 mm

Der Antrieb

Allradantrieb mit Längs- und Hinterachssperre ist verpflichtend vorgeschrieben. Das Fahrzeug darf eine höchst zulässige Gesamtmasse von 18.000 kg nicht überschreiten. Die maximale Motorleistung wurde auf 290 kW (395 PS) begrenzt.

Die Einbaupumpe

Die Baurichtlinie schreibt eine im Heck eingebaute Mehrbereichs- oder Normaldruckpumpe vor. Mindestens FPN 10 - 2.000 (maximal FPN 10 - 3.000) bzw. FPH 40 - 250 nach EN 1028.

Die Pumpe kann mit einem Schaummittelzumischsystem mit Festkupplung zum Ansaugen des Schaummittels auch aus transportablen Schaummittelbehältern ausgestattet werden (auch Schaumdruckzumischsysteme sind ebenfalls zulässig). Bei Bedarf ist ein zusätzlicher Druckausgang mit einem fest eingebauten Zumischer anzubringen, wobei mindestens zwei B-Druckausgänge für Löschmittel „Wasser“ frei bleiben müssen. Bei Bedarf sind Tanks für Schaum- und Netzmittel vorzusehen. Im Heckbereich sind maximal zwei Schnellangriffseinrichtungen vorzusehen.

Die fest eingebaute Ausrüstung

Auf dem Fahrzeugdach ist ein, bei Bedarf abnehmbarer, Wasserwerfer mit variablen Förderstrom von 600 Liter pro Minute bis zur Nennleistung der



eingebauten Pumpe vorzusehen.

Am Fahrzeug kann eine hydraulisch angetriebene Seilwinde gemäß ÖBFV Richtlinie GA 05 „Zugvorrichtung mit maschinellem Antrieb für Feuerwehrfahrzeuge“ mit mindestens 50 kN Nennzugkraft vorgesehen werden.

Die Ausstattung umfasst weiters einen mindestens 5,5 Meter ausfahrbaren oder klappbaren Lichtmast zur Aufnahme von mindestens zwei Flutlichtscheinwerfern.

Eine abschaltbare, blendfreie Umfeldbeleuchtung an den Fahrzeugseitenlängen sowie dem Fahrzeugheck ist vorzusehen. Im oberen Heckbereich des Fahrzeuges ist eine Verkehrswarnerichtung zu montieren.

Web-Quer-Verweis:

Die vollständige Richtlinie „Hilfeleistungsfahrzeug 3“ ist unter www.noelfv.at downloadbar. ▶



HLF-Konzept abgeschlossen

Seit Juli 2011 ist die neue Feuerwehrausstattungsverordnung in Kraft. Kürzlich ist auch das erste HLF 3 an eine Feuerwehr übergeben worden. Folgend ein kurzer Überblick der wesentlichsten Unterschiede der HLF-Bauarten:



Sichtlich begeistert zeigte sich Landesrat Dr. Stephan Pernkopf von den neuen Hilfeleistungsfahrzeugen, die er in Tulln detailliert begutachtete

HLF 1 (Hilfeleistungsfahrzeug 1)

Löschwassertank: **mind. 300 bis max. 500 l**
zulässige Gesamtmasse: **max. 5500 kg (Lenkberechtigung 5,5 Tonnen)**
Kabine: **6 bzw. 9 Sitzplätze**
Motorleistung: **mind. 11 kW pro Tonne, max. 160 kW / ~ 220 PS**
Pflicht: **Fest eingebaute Feuerlöschpumpe**



HLF 2 (Hilfeleistungsfahrzeug 2)

Löschwassertank: **mind. 1200 bis max. 2000 l**
zulässige Gesamtmasse: **max. 15.000 kg**
Kabine: **mind. 7, max. 9 Sitzplätze**
Motorleistung: **mind. 11 kW pro Tonne, max. 221 kW / ~ 300 PS**
Pflicht: **bei Bauvariante „1“ Ladebordwand, Fest eingebaute Feuerlöschpumpe, mind. 1 Schnellangriffseinrichtung, Stromerzeuger oder Einbaugenerator mind. 5 kVA**
bei Bedarf: **Wasserwerfer, Seilwinde, Lichtmast**



HLF 3 (Hilfeleistungsfahrzeug 3)

Löschwassertank: **mehr als 2000, max. 4000 l**
zulässige Gesamtmasse: **max. 18.000 kg**
Kabine: **mind. 7, max. 9 Sitzplätze**
Motorleistung: **mind. 11 kW pro Tonne, max. 290 kW / ~ 395 PS**
Pflicht: **Fest eingebaute Feuerlöschpumpe, Wasserwerfer, Lichtmast, Stromerzeuger oder Einbaugenerator mind. 8 kVA, Verkehrswarn-einrichtung, mind. 1 Schnellangriffseinrichtung**
bei Bedarf: **Seilwinde** ■



Bildleiste unten: Die Beladeräume 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 7 des neuen HLF 3 der Freiwilligen Feuerwehr Ernstbrunn – der hydraulische Rettungssatz wird noch ergänzt





Feuer löschen ein Mal anders: Wenn Wasser keine Option darstellt

Silobrände – oft unterschätzt

Sie sind in der Anzahl aller Einsätze in der Minderheit. Durch die hohe Gefahr für Einsatzkräfte und die sehr große Möglichkeit der Schadensausbreitung durch Unwissen im Einsatz gehören sie jedoch zu den heikelsten Einsätzen. Was die Möglichkeiten der Einsatzabwicklung sind, auf was man achten muss und welche Maßnahmen tunlichst vermieden werden sollen, werden wir anhand eines Praxisbeispiels während eines hochkomplexen Einsatzes der FF Krems reflektieren.

Text: St. Gloimüller, G. Urschler und M. Fasching

Fotos: FF Krems

Ende Oktober kam es in der Heizungsanlage der Tischlerei Himmetzberger in Krems zu einem Schwelbrand. Durch einen Defekt in der Abschottung der Heizung zum Silo mit rund 90 m³ Sägespäne und Papierreste als Inhalt, breitete sich der Brand in den Silo aus.

Vom Brand betroffen waren sozusagen nur der Silo und das Innere der Heizung. Nicht betroffen waren hingegen das Kellergeschoß, in dem sich die Heizung befindet und die rund 2000 m² großen Fertigungshallen im Erdgeschoß rund um den Silo. Es waren hier nur vereinzelt sehr dünne Rauschwaden zu erkennen, die mit einem E-Lüfter schnell beseitigt werden konnten.

Die Schadensbildanalyse zeigte in diesem Fall sehr eindeutig auf, dass hier noch sehr viel zu retten war. Einzig der Inhalt des Silos fiel dem Brand zum Opfer. Schließlich musste dieser komplett ausgeräumt und entsorgt werden, um alle Glutnester sicher zu entfernen.

Schnelle Erstmaßnahmen

Dieser Umstand war den Mitarbeitern des Betriebes zu verdanken, die die Silotüren geschlossen hielten. Nach dem Eintreffen der Feuerwehr wurde der Betrieb sofort menschenleer gemacht, um Personenschäden zu vermeiden.

Durch die geschlossenen Silotüren wurde die Brand- und Rauchausbreitung verhindert bzw. stark verringert. Beim voreiligen Öffnen der Silotüren kann es jedoch zu heftigen Brandreaktionen kommen. Innerhalb der Silowände verläuft ein Brandgeschehen meist ohne Feuererscheinungen als Schwelbrand.

Nach dem Verbrennungsdreieck sind nur zwei Bedingungen (brennbares Material und Temperatur) gegeben. Es fehlt der Sauerstoff, um einen aktiven Brand zu erzeugen. Durch die Wärmeentwicklung wird das Brandgut aufbereitet und Pyrolysegase (CO) freigesetzt. Man kennt dieses Phänomen sehr gut vom Atemschutzgeräteträgerlehrgang bzw. Modul „Grundlagen Führung“ - es entsteht ein Backdraft. Öffnet man nun eine Tür, strömt Luft ein. Der Brand beginnt zu atmen und es kann zu einer explosionsartigen Durchzündung der Pyrolysegase kommen.

Erschwerend kann im Fall eines Silobrandes hinzukommen, dass diese Verpuffung bis Explosion feine Partikel und Staub aus dem Lagergut mitreißt und eine zusätzliche Staubexplosion entsteht. Deswegen sollte an der Einsatzstelle mit genügend Abstand ein Brandschutz aufgebaut werden.

Informationssammlung bei Erstmaßnahmen

Parallel zu den ersten Maßnahmen sollten so viele Informationen über den Silo wie möglich gesammelt und aufgezeichnet werden. Dazu zählen:

- ▶ Zugänge zum Silo
- ▶ Abschottung von Anlagen, die in den Silo fördern oder von dort entnehmen
- ▶ Öffnung zum Einbringen von Löschgasen
- ▶ Volumen des Silos
- ▶ Volumen des Siloinhalts (Lagergut) – voll, halb voll, leer?
- ▶ Stoff im Silo (Holz, Getreide, Papier, ...)
- ▶ Pläne des Silos
- ▶ anschließende Räumlichkeiten
- ▶ Fundament, bzw. Räume unter dem Silo

Messungen und ihre Wichtigkeit

Durch die geschlossenen Öffnungen kann der Brand in seiner Ausbreitung behindert werden und man gewinnt wertvolle Zeit, in der man über alle Einsatzmöglichkeiten in Ruhe nachdenken kann.

So auch in Krems, wo sich der Einsatzleiter für erste Messungen entschied. Ein Atemschutztrupp erkundete jene Bereiche, in denen sich vermehrt Kohlenstoffmonoxid (Pyrolysegas) und Kohlenstoffdioxid (Gas aus vollständiger Verbrennung) befanden und wo sich ein Sauerstoffmangel einstellte. Gleichzeitig wurde mit der Wärmebildkamera eine erste Lokalisierung von Brandherden gestartet.

Wie entscheidungsrelevant Messungen bei einem Silobrand sind, hat sich den Kremsern im Verlauf des Einsatzes gezeigt. Nach der Feststellung wo sich eventuell Brandherde befinden können, kommt die schwierigste aller Entscheidungen: „Wie löschen wir den Brand?“

Brand löschen

Die einfachste Variante wäre, den Silo mit Wasser zu fluten. Wir werden im kommenden Verlauf aber sehen, warum gerade dies ▶

fatal für den Einsatzverlauf bzw. den Besitzer der Firma gewesen wäre.

Durch das Aufbringen von Wasser auf das Lagergut quillt dieses auf. Speziell bei Holz kennt man dieses Phänomen als „Arbeiten des Holzes“ (Hygroexpansion), aber auch Papier oder Getreide sind quellfähige Lagergüter. Fichtenholz quillt zum Beispiel im Mittel um 0,29 Prozent je Feuchteprozent. Gehen wir von einer normalen Umgebungsluftfeuchtigkeit aus, so weist Holz eine Feuchtigkeit von rund 12 Prozent auf, die im Brandfall durch die erhöhte Temperatur sicher sinkt. Holz quillt bis zum Fasersättigungspunkt bei ca. 30 Prozent, wenn Wasser aufgebracht wird. Im Gesamtsystem würde dies bei dichter Lagerung eine Längenänderung von 5,22 Prozent darstellen. Oder wie in Krems bei einer Breite des Silos von vier Meter, eine Ausdehnung von 20 Zentimeter! Dies würde jedenfalls Ziegel-, aber auch bewehrte Stahlbetonwände zum Versagen bringen und ein Einsturz des Silos wäre unvermeidbar.

Wasser und Gebäudestatik

Aus statischer Sicht ergeben sich zwei weitere Aspekte, warum ein Silobrand nicht mit Wasser gelöscht werden soll. Die Wände sind meist nur auf die Belastung durch das Lagergut dimensioniert. Durch das Fluten mit Wasser würde sich ein zusätzlicher hydrostatischer Druck auf die Wände aufbauen, der doppelt bis dreifach so groß sein kann, wie jener des Lagerguts.

Weiters wird das Fundament bzw. der Untergrund durch die zusätzliche Wasserlast beaufschlagt, was zu einem Großversagen des Gebäudes führen kann.

Das Aufquellen des Lagergutes kann einen weiteren Effekt mit sich bringen, nämlich, dass sich verdichtete Bereiche bilden und so das Wasser nicht bis zu den Brandherden vordringen kann.

Erreicht das Löschwasser den Brandherd, so verdampft es und bildet Wasserdampf. Dieser weist das 1700-fache Volumen von Wasser auf und führt in Folge zur Beschädigung des Silos oder kann die Einsatzkräfte massiv gefährden.

Bei vielen Siloanlagen, speziell älteren Silos, kann man nicht sicher stellen, dass diese wirklich wasserdicht sind. Das Löschen mit Wasser würde damit eine Überflutung der nicht betroffenen Räume mit sich ziehen, wodurch der Schaden erheblich steigt.

Die Folgen beim Löschen mit Wasser:

- ▶ Lagergut quillt auf
- ▶ Hydrostatischer Druck belastet Wände
- ▶ Fundament durch Wasserlast bedroht
- ▶ Wasser erreicht nicht den Brandherd

- ▶ Wasserdampf
 - ▶ Überschwemmungsgefahr
- sind somit verheerend. Aus dem Verbrennungsdreieck kann der Faktor Temperatur somit durch Wassereinsatz nicht entfernt werden. Das brennbare Material auch nicht, da das Öffnen einer Türe eine Brandausbreitung oder Explosion mit sich führen würde. Somit bleibt nur mehr die Möglichkeit, den Sauerstoff so lange zu entziehen, bis der Brand auf Umgebungstemperatur kommt und die Voraussetzungen für eine schnelle Oxidation nicht mehr vorhanden sind.

Inertisierung - Die Organisation

Die Feuerwehr Krems hat diese Situation durch Inertisierung mit flüssigem Stickstoff bewerkstelligt. Inertisierung kommt vom Eigenschaftswort inert der einen reaktionsträgen Stoff bzw. Zustand bezeichnet. Durch diesen Entschluss stand man jedoch vor einer großen Anzahl an Vorbereitungen, die zu treffen sind. Spätestens ab jetzt muss der Einsatzleiter im ständigen Kontakt zum Betriebsinhaber stehen. Stickstoff oder ein anderes Inertgas ist nicht in der Standardausrüstung einer Feuerwehr enthalten, sondern muss durch Spezialfirmen angeliefert werden. Dies verursacht Kosten, die durch Feuerversicherungen meist gedeckt sind.

Aus der Praxis in Krems hat sich folgende Vorgangsweise bezüglich Formalitäten ergeben:

- ▶ Information der Behörde durch die Einsatzleitung über die zu treffenden Maßnahmen
- ▶ Kontaktaufnahme des Firmeninhabers mit der Versicherung bezüglich Kostenübernahme
- ▶ nach Zusage der Kostenübernahme durch die Versicherung, oder direkt durch den Firmenbesitzer, Kontaktaufnahme zur Inertgasfirma
- ▶ Übersendung eines Gasanlieferungsvertrages (Kaufvertrag) von der Gasfirma

- an den Firmenbesitzer zur Unterfertigung
- ▶ Entsendung des Gastankwagens durch die Firma an die Einsatzstelle

Gleichzeitig wurde ein Messtechniker der Gasfirma zum Einsatzort beordert, um die Inertisierung vorzubereiten. Da es sich hier um einen älteren Silo handelte mussten zur Einbringen der Stickstoffanlagen kleine Löcher in die Silowand gebohrt werden. Bei modernen Silos sind bereits Anschlüsse für eine etwaige Stickstoffeinbringung während des Baus vorgesehen.

Inertisierung - Der Prozess

Durch das Einbringen des Stickstoffs am Silo-Fuss wird der Sauerstoff kontinuierlich verdrängt. Dies sollte sehr behutsam erfolgen, um eine Staubaufwirbelung, Staubexplosion oder elektrostatische Aufladungen zu vermeiden. Und genau hier kommt nun die Messtechnik ins Spiel. Mit Gasmessgeräten kann die Verringerung des Sauerstoffes in der Luft bzw. die Temperatur der Silowände beobachtet werden. Dadurch kann man abschätzen, wie weit die Inertisierung vorangeschritten bzw. der Brand gelöscht ist. Ein Silo stellt eine ähnliche Situation wie ein Kamin dar. Deswegen kann es zum Kamineffekt kommen und der Schwellbrand setzt sich röhrenförmig nach oben fort. Dadurch entstehen Oberflächenbrände, die mit Stickstoffeinbringung vom Silo-Kopf behandelt werden. In Krems stellte sich die Situation ein, dass durch die Inertisierung der Sauerstoffgehalt in der Luft außerhalb des Silos sank, die Konzentration an Kohlenstoffdioxid und Kohlenstoffmonoxid jedoch stieg. Dies kann man sich damit erklären, dass auch diese Gase vom Stickstoff verdrängt wurden. Ein weiterer Effekt der Inertisierung mit flüssigem Stickstoff (Siedepunkt = ca. -196°C) ist das Abkühlen des Brandgutes. Die Frage, warum Stickstoff und nicht Kohlenstoffdioxid ▶



Mit Stickstoff (ca. -196°C) wird erstickt und gekühlt

(Gärgas) ist auch sehr leicht beantwortet. Stickstoff ist mit rund 78 Prozent ein wesentlicher Bestandteil der Luft, die wir atmen. Stickstoff ist bei genauerer Betrachtung ein Abfallprodukt der Sauerstofferzeugung und wird bei der Inertisierung an die Luft zurück gegeben, wo er sich verflüchtigt. Eine normale Luftzusammensetzung ist somit schnell wieder hergestellt. Kohlenstoffdioxid ist auf der anderen Seite schwerer als Luft und würde sich in Mulden sammeln. Hier bestünde außerhalb des Silos erhebliche Erstickungsgefahr.

Ausräumen des Silos

Der Einsatzleiter der Feuerwehr Krems überlegte während der Inertisierung, wie

man den Silo ausräumt. Bei Gefahr einer Staubexplosion sollte der Silo unter Inertgasatmosphäre ausgeräumt werden. Bei organischem Material reicht meist eine Sauerstoffkonzentration von acht Volumsprozent, was wiederum Atemschutzgeräte erfordert. Um keinen Kamineffekt zu erzielen, entschied sich der Einsatzleiter für eine Ausräumung über das Dach und ein Geschlossenhalten des Silos im unteren Bereich. Um den Vorgang zu beschleunigen wurde ein Saugwagen einer Privatfirma angefordert, der im Stande war das Sauggut mit einem Wassernebel zu besprühen, um so brennendes Lagergut aufzusaugen. Da dieser jedoch erst am nächsten Tag verfügbar war, wurde

der Silo über Nacht in Inertgasatmosphäre belassen und laufend kontrolliert.

Überraschungseffekt am nächsten Morgen

Mit was die Kremser Feuerwehrmänner und -frauen nicht gerechnet haben, war eine Explosion am Morgen des darauf folgenden Tages. Es wird vermutet, dass sich durch weitere Glutnester Kohlenstoffmonoxid gebildet hat, das sich unter dem Dach sammelte. Im Silo befindet sich ein Kamin der mit Ytongsteinen verkleidet ist. Zwischen Kamin und Ytong entstand jedoch bei der Errichtung ein Spalt in dem sich über die Jahre hinweg Staub und feine Holzpartikel abgesetzt hatten. Dieses Versteck war für den Stickstoff nur schwer zugänglich, weshalb sich der Brand dort wie an einer Zündlute nach oben der Fuge entlang schlich. Behutsam und wassersparend wurde die Dachkonstruktion mit C-Strahlrohren abgelöscht und die Oberfläche der Holzspäne leicht benetzt.

Nach dem Eintreffen des Saugwagens wurde mit dem Abtragen des Lagergutes begonnen. Das Saugrohr wurde von einem Atemschutzgeräteträger geführt, der über einen Fünfpunktgurt und Kran Krems gesichert war. Es konnte nicht ausgeschlossen werden, dass sich unter den Füßen des Atemschutzgeräteträgers ein Glutnest auftritt, in das er einbricht bzw. das sich explosionsartig wieder entzündet. Deshalb war zu weiteren Sicherheit neben Kran Krems auch zwei unabhängig versorgte C-Strahlrohre am Silo-Kopf situiert, die die Oberfläche ständig leicht benetzten und im Bedarfsfall den Saugrohrführer schützten. Der Inhalt des Saugwagens wurde anschließend auf dem Areal der Nachbarfirma ausgeleert, vollständig abgelöscht und von einem Entsorgungsbetrieb übernommen.

Ständige Überwachung

Die ständige Gasmessung (Messgerät XM7000) rund um den Silo und die Temperaturkontrolle der Silowände ist ein essentielles Entscheidungskriterium für den Einsatzleiter. So entdeckte man beim Einsatz in Krems zwei Temperaturfenster an den Silowänden, die eindeutig wärmer waren, als der Rest. In diesen Bereichen rechnete man mit Glutnestern, die sich durch die ständige Stickstoffverflüchtigung wieder entflammt hatten. Durch weitere Bohrungen wurden diese Nester gezielt durch Stickstoffpflanzen mit gasförmigem Stickstoff inertisiert. Die ständige Messung der Kohlenstoffmonoxidkonzentration ergab einen Indikator für die Intensität des Schwelbrandes. Dieses zündfähige Gas wurde im Hallenbereich durch Elektrolüfter ständig nach außen befördert. Die Grenze von 30 ppm ►



Bildtext oben: Aufstieg auf den Silo, Höhenangst wäre in dieser Situation äußerst gefährlich

Bildtext unten: Absaugen der im Silo gelagerten Sägespäne. Die Sicherung erfolgte mittels Kranfahrzeug



CO wurde zur „Atemschutzgrenze“ erklärt, ab der mit umluftunabhängigem Atemschutz gearbeitet werden musste. Auf der anderen Seite war eine verringerte Sauerstoffkonzentration in der Luft ein Indikator für die Verteilung des Stickstoffes.

Logistik - ein eigener Einsatzbereich

Dieser Einsatz zeigte eindrucksvoll, dass bei diesen Einsatzgrößen speziell auf die Logistik an der Einsatzstelle geachtet werden muss. So waren in Summe 28 Atemschutztrupps eingesetzt, die entsprechenden Nachschub und Versorgung sowie einen Atemschutzsammelplatz bedurften. Es wurden 15 Tonnen flüssiger und eine Tonne gasförmiger Stickstoff mit je einem Fahrzeug pro Tag eingebracht, Kran Krens zur Sicherung aufgestellt, ein 30 Tonnen schwerer Vierachs-Lkw zum Absaugen des Brandgutes ständig manövriert und drei Tanklöschfahrzeuge zur Brandbekämpfung einsatzmäßig bereit gehalten. Weiters musste ein Areal zum Aufbreiten und Ablöschen des Brandgutes in der Nähe gefunden werden und eine Entsorgungsfirma inklusive Radlader alarmiert werden, um das abgelöschte Silomaterial zu entsorgen.

Informationspolitik an der Einsatzstelle

Die Situation, dass die Silotüren von Anfang an geschlossen waren, brachte der Einsatzleitung einen entscheidenden Vorteil, nämlich, dass sich die Situation über die Zeit gesehen nicht oder nur sehr gering verschlechtern konnte. Dadurch gewann man Zeit für optimale Planung, wie zum Beispiel das Alarmieren der unterschiedlichen Privatfirmen. Dazu wurde auch im Führungsteam ständig beraten und Infor-

mationen aus den einzelnen Einsatzbereichen ständig ausgetauscht.

Ein weiterer Aspekt war die Unterweisung der Atemschutzgeräteträger am Sammelplatz. Vor jedem Einsatz eines Trupps bzw. vor jeder Maßnahme, die den Einsatzverlauf verändert, wurden diese über ihre Aufgaben und über die zu erwartenden Gefahren informiert. Es wurde den Atemschutzgeräteträgern teilweise sogar frei gestellt, welche Funktion sie besetzen möchten.

Fazit

Sind die Türen eines Silos im Brandfall geschlossen, hat man genügend Zeit um in Ruhe zu überlegen. Diese Ruhephase sollte man nutzen um den bevorstehenden hochkomplexen Einsatz zu planen. Dabei sollten folgende Gefahren berücksichtigt werden: Silobrandeinsätze sind für jede Feuerwehr eine neue Herausforderung, da sie sehr selten sind. Planung, Sicherheit und Logistik sollten in der Einsatzleitung an oberster Stelle stehen, da diese erfolgsentscheidend sind. Eine praxisorientierte Erfahrung diesbezüglich haben die Kameraden aus Krens gemacht, die sie im Bedarfsfall auch gerne weiter geben. ■

Literatur:

- ▶ Inertisierung von Silos im Brandfall - Merkblatt zur Schadenverhütung (VdS 2154:2008-01)
- ▶ ÖBFV Merkblatt A-06: Löschmittel und Löscheffekte
- ▶ Sicherheitsdatenblatt Stickstoff der Fa. Messer Austria AG (Inertgaslieferant beim Einsatz in Krens)
- ▶ weitere Literaturangaben im Ausbildungsbehef der NÖLFWS (A29 Brände in Silos)

Gefahren bei Silobränden

- ▶ Bildung von Pyrolysegase - Backdraft durch Öffnen einer Siloöffnung
- ▶ Staubexplosion beim Öffnen einer Siloöffnung
- ▶ Sauerstoffmangel durch Stickstoff und Kohlendioxid
- ▶ Verbrühungsgefahr der Mannschaft durch Wasserdampf
- ▶ Beschädigung bzw. Einsturzgefahr des Silos durch Wasserdruck oder aufquellendes Material beim Einsatz von Wasser
- ▶ Glutkamine im Silo (von außen nicht sichtbar)
- ▶ Verschüttungsgefahr beim Betreten des Lagergutes

Checkliste bei Silobränden

1. Menschen aus dem Objekt retten - Einsatzkräfte oder Atemschutztrupp
2. Silotüren schließen oder geschlossen halten - Einsatzkräfte oder Atemschutztrupp
3. Ruhe bewahren und Schadensbildanalyse - Einsatzleiter
4. ständige Messungen (CO, O₂, CO₂, Wärmebildkamera, etc.)
5. Entscheidung für Löschtechnik - Inertisierung mit flüssigem Stickstoff (weniger Verwirbelung, Abkühlung, Durchdringungsfähigkeit)
6. Ständige Informationsweiterleitung an Mannschaft
7. Silo unter Inertgasatmosphäre halten (ständig gasförmigen Stickstoff nachfüllen)
8. Wenn möglich Glutnester gezielt inertisieren
9. Sicherheitsmaßnahmen (Brandwache, Kran, etc.) für Ausräumarbeiten vorbereiten
10. Ausräumen - nur von oben oder von unten, sonst droht Kamineffekt
11. alle Maßnahme lückenlos dokumentieren



Die Einsatzstelle: Ein mit Sägespäne gefüllter Silo einer Tischlerei



Foto: Feuerwehr Gänserndorf

Gänserndorf – Zu einem Fahrzeugbrand wurde die FF Gänserndorf kurz nach Mitternacht auf die Wienerstraße alarmiert. Mit zwei HD Rohren stellte sich der Löscherfolg sehr rasch ein.



Foto: BI Schwarzmann, FF Dobermannsdorf

Dobermannsdorf – Seitlich in einen mit Rüben beladenen Anhänger eines in die Straße einfahrenden Traktors krachte ein Pkw. Der Lenker wurde ins Krankenhaus gebracht. Die FF Dobermannsdorf und FF Hohenau bargen die Fahrzeuge.



Foto: FF Krems/M.Wimmer

Krems – Ein älteres Ehepaar, das in der Nähe seiner Wohnung über eine Böschung etwa 20 Meter tief abgerutscht war, retteten die Mitglieder der FF Krems mit Hilfe von Korbschleiftrage und Rettungsleinen.



Foto: www.einsatzdoku.at

Berndorf – Knapp vier Stunden kämpften die Freiwilligen Feuerwehren Berndorf Stadt, Berndorf/St. Veit und Pottenstein nachts gegen einen Brand in einer Fahr- schule. 51 Einsatzkräfte löschten das in Vollbrand stehende Gebäude.



Foto: www.einsatzdoku.at

Aschbach – Zu einem Fahrzeugbrand wurden die Feuerwehren Aschbach, Krenstetten und Niederhausleiten/Höfing auf die B122 alarmiert. Ver- letzt wurde bei dem Unfall niemand. Mit HD-Rohr und Schaumleitung löschten die Feuerwehren.



Foto: Sascha Drlo

Trabenreith – Bergung eines Klein-Lkw hieß es für die Feuerwehren Traben- reith und Horn. Die Bergung erfolgte mit zwei Seilwinden des Unimog und des Rüstfahrzeuges der Feuerwehr Horn.



Foto: www.einsatzdoku.at

Pitten – Ein Crash zwischen drei Fahrzeugen forderte die Feuerwehr in der Sauterner- straße. Alle Insassen blieben unverletzt, die Fahrzeuge mussten mittels Kranwagen mit Anhänger und Last mit Abschleppachse geborgen werden.



Foto: FF Wullersdorf

Grund – Die zur Menschenrettung gerufene FF Wullersdorf konnte die eingeklemmte Fahrzeuglenkerin eines Pkw leider nur mehr tot bergen, die anderen drei Insassen wurden mit Verletzungen unbestimmten Grades der Rettung übergeben.



Foto: FF Laxenburg

Laxenburg – Eine Spaziergängerin alarmierte die Feuerwehr – eine Katze hatte sich auf einem Baum im Probst Hawala Park versteckt. 30 Minuten später konnte die glückliche Besitzerin ihren „Monti“ wieder in die Arme schließen.



Foto: FF Hochleithen

Hochleithen – Dramatischer Unfall auf der A5. Ein Pkw wurde über die Leitplanke auf einen darunter liegenden Parkplatz katapultiert. Reanimationsversuche von Ärzten und Mitgliedern der FF Hochleithen blieben leider erfolglos. Der Lenker starb.



Foto: AFKDO Ternitz/Sebastian Knotzer

Puchberg – Beim Rücksetzen rutschte ein PKW über die Kante und kam auf einer Art „Hochbeet“ zu stehen. Das Gelände verhinderte einen Absturz auf die B 26. Die FF Puchberg sicherte den Pkw und zog ihn wieder auf die Fahrbahn.



Foto: Patrik Lechner

Kirchberg/Wechsel – Nach mehreren Überschlägen kam ein Pkw in einem Bachbett am Dach zu liegen. Bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes wurden die von der Feuerwehr geretteten Insassen des Unfall-Pkw erstversorgt.



Foto: FF Wallsee

Wallsee – Zu einer Bootsbergung im Donauarm wurden die Feuerwehren Wallsee und Sindelburg alarmiert. Von einem lecken Sportboot war nur mehr der Bug zu sehen. Das Arbeitsboot der Freiwilligen Feuerwehr Wallsee wurde am Steg verheftet, mit einem Greifzug konnte das Boot dann angehoben und schließlich ausgepumpt und geborgen werden.

Bezirk Neunkirchen:

Erfolgreiche Suchaktion nach vermisster Frau

Zehn Feuerwehren, Suchhunde der Polizei sowie des Roten Kreuzes mit insgesamt 150 Mann suchten in den Abendstunden im Bereich Lindgrub bei Natschbach nach einer vermissten Frau. Um 17:45 wurden die Einsatzkräfte darüber informiert, dass eine ältere Dame seit dem späten Nachmittag abgängig sei. Da die Dame gegen 16 Uhr von Zeugen im Be-

reich Lindgrub zum letzten Mal gesehen worden war, suchte man Lindgrub und Umgebung ab. Neben den zehn alarmierten Feuerwehren forderte Feuerwehr Einsatzleiter Andreas Pinkl Suchhunde der Polizei sowie die Suchhundestaffel des Roten Kreuzes an. Nach der Lagebesprechung wurden die Suchtrupps eingeteilt und in die Suchbereiche entsandt.



Foto: www.einsatzdoku.at

Lagebesprechung mit Einteilung der Suchtrupps der Rettungsorganisationen

Aufgrund der schlechten Witterung war eine Unterstützung durch den Polizeihubschrauber mit Wärmebildkamera nicht möglich. Gegen 20 Uhr kam vom Suchtrupp der FF Ramplach der erlösende Funkspruch an die Einsatzleitung. Die abgängige Person war wohlauf

und unverletzt im Bereich Autobahnraststätte Natschbach auf einem Feldweg gefunden worden. Die Dame wurde vorsorglich zur Untersuchung ins Landeskrankenhaus Neunkirchen gebracht. 150 Einsatzkräfte beendeten nach rund drei Stunden den Einsatz erfolgreich. ■

Bezirke Neunkirchen, Wiener Neustadt:

Wintereinbruch fordert erste schwere Unfälle

Starker Schneefall setzte wie prognostiziert im südlichen Niederösterreich ein. Nicht lange ließen die ersten Winterbedingungen Einsätze im Straßenverkehr auf sich warten. Viel Arbeit für die Feuerwehren.

Gegen 23 Uhr ereignete sich auf der S6 im Bereich Seebenstein ein Verkehrsunfall. Ein Lenker geriet mit ins schleudern, sein Fahrzeug prallte gegen die Leitschiene und kam schwer beschädigt auf dem rechten Fahrstreifen zum Stillstand. Nach der Unfallabsiche-

rung der Autobahnpolizei wurde der beschädigte Pkw von der FF Neunkirchen Stadt geborgen und von der Schnellstraße gebracht.

Kurz nach Mitternacht ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall auf der A2 im Bereich Knoten Wiener Neustadt. In Fahrtrichtung Graz kam es aus noch unbekannter Ursache zu einem Zusammenstoß zwischen einem Pkw und einem Tank-Sattelzug. Nach mehrmaligen Touchieren der Randleitschiene kamen beide Fahrzeuge



Foto: www.einsatzdoku.at

Dramatische Szenen, bei denen glücklicherweise nur Sachschaden entstanden war, spielten sich zu Wintereinbruch auf der A2 ab

zum Stillstand. Der Lkw drehte sich ein und kam quer zu stehen. Glücklicherweise war der Tank-Sattelzug nicht beladen. Nach der polizeilichen Aufnahme wurden die Bergungsarbeiten von der FF Wiener Neustadt

und einem privaten Abschleppunternehmen durchgeführt. Für die Dauer der Bergungsarbeiten waren zwei Fahrstreifen gesperrt. Wie durch ein Wunder blieb es bei beiden Unfällen nur bei Sachschäden. ■

Guntramsdorf/Bez. Mödling:

Feuer in Mühle

Dunkle Rauchwolken aus der Brotbackungsanlage in der Assinger-Mühle ließen mehrere Notrufe eingehen. Unverzögerlich rückten das Kommandofahrzeug der FF Guntramsdorf und ein Tanklöschfahrzeug zum Einsatzort aus. Die Erkundung durch den Einsatzleiter ergab, dass Trocknungsgut im Drehofen der Brotrecyclinganlage in Brand geraten war. Unter Atemschutz wurde mit einem

Hochdruckrohr das brennende Trockengut abgelöscht, die angrenzenden Schachtverbindungen und der Drehofen gekühlt.

Zur Unterstützung wurde die Betriebsfeuerwehr Du Pont nachalarmiert. Mittels Wärmebildkamera musste laufend die Temperatur der Anlage überprüft werden. Die gesetzten Maßnahmen zeigten rasch die gewünschte Wirkung und nach eineinhalb Stunden konnte



Foto: FF Guntramsdorf

Unter Atemschutz löschten die Feuerwehrmitglieder das brennende Trockengut

Brand aus gegeben werden.

Im Einsatz standen drei Fahrzeuge der FF Guntramsdorf mit

13 Mitgliedern und ein Fahrzeug der Betriebsfeuerwehr DuPont mit sieben Mitgliedern. ■

Hausleiten/Bezirk Korneuburg:

Voll besetzter Schulbus kollidiert mit Rübenfuhrwerk

Fotos: FF Hausleiten

Kurz vor acht Uhr Morgens kollidierten in Hausleiten im Bezirk Korneuburg ein Schulbus und ein Rübenfuhrwerk. Der Unfall ereignete sich in einer Engstelle beim Hauptplatz, durch den Aufprall wurde der Schulbus gegen eine Hauswand gedrückt. Der Traktor, welcher mit zwei Anhängern bespannt war, drehte sich um 180 Grad und verkeilte sich mit den Anhängern. Im Bus saßen die Lenkerin sowie ca. 50 Schulkinder, der Traktor wurde von einer jungen Frau gelenkt. Da der Zusammenprall auf der Fahrerseite des Busses erfolgte, wurde die Buslenkerin eingeklemmt, der Großteil der Kinder bleibt glücklicherweise unverletzt, allerdings waren

die Türen des Busses zunächst verriegelt. Sofort eilten Unglückszeugen zur Unfallstelle und konnten die Türen des Busses von außen öffnen und die Kinder in Sicherheit bringen. Ein Großaufgebot an Rettungskräften wurde alarmiert:

Die Feuerwehren aus Hausleiten, Seitzersdorf/Wolfpassing und Stockerau rückten mit insgesamt acht Fahrzeugen aus, sowie das Rote Kreuz, welches mit zwei Notarztteams sowie Christophorus 9 und mehreren Krankentransportwagen zum Unfallort eilte. Die Buslenkerin musste mit dem hydraulischen Rettungssatz befreit werden und wurde dem Team des Notarzthubschraubers übergeben. Zwei Kinder

sowie die Lenkerin des Traktors wurden ebenfalls leicht verletzt ins Spital gebracht. Die Feuerwehr barg darauf in Zusammenarbeit mit einem pri-

vaten Abschleppunternehmen die verunfallten Fahrzeuge, die Straße wurde vom NÖ-Straßendienst wieder gesäubert und frei gegeben. ■



Der mit den Anhängern verkeilte Traktor, drehte sich bei der Kollision um 180°

Kontakt

Niederösterreichisches Landesfeuerwehrkommando

3430 Tulln
Langenlebarner Straße 108
Tel.: 0 22 72 / 90 05-13 170
Fax: 0 22 72 / 90 05-13 135
post@noelfv.at
http://www.noelfv.at
Telefonvermittlung.....13 170

KR Buchta Josef
Landesfeuerwehrkommandant.....16 650

Blutsch Armin
LFKDTSTV 0676/861 20 701

Anzenberger Manuela
BRANDAUS-Abo.....16 756

Bartke Anita
Chefssekretärin16 656

Blaim Martina
Sekretariat13 445

Ing. Brix Albert
Vorbeugender Brandschutz .13 171

Eismayer Gerda
Sonderdienste, Zivildienst, FDISK, First-Level-Support13 168

Ing. Fischer Matthias Brandaus, ÖA 0676/861 13 436

Funkwerkstätte17 337

Hagn Manfred
Haustechnik..... 0676/861 16 757

Hollauf Siegfried
Geräteförderungen, Feuerwehrgeschichte, Wasserdienst, Wasserdienstleistungs- bewerb16 663

Ing. Hübl Christian
Ausbildung, Feuerwehrjugend.....13 166

Ing. Jestl Kurt
Feuerwehrtechnik, Ausschreibungen13 172

Ing. Kerschbaumer Dominik
Fahrzeugförderungen, Mindestaus- rüstung, Atemschutz, Schadstoff13 177

Marx Julia
Leistungsbewerbe, FMD, SVE, Feuerwehrkuraten.....13 173

Nittner Alexander Brandaus, ÖA.....0676/861 13 206

Pfaffinger Michael
Funkwerkstätte16 673

Resperger Franz
Pressesprecher, Öffentlichkeits- arbeit0676/53 42 335

Schönbäck Johann
Buchhaltung, Versicherungen13 164

www.brandaus.at

Sonnberger Gerhard
Büroleitung, Präsidiale Angelegenheiten13 150

Ing. Steiner Josef
Nachrichtendienst, Elektrotechnik.....13 169

Ing. Tischleritsch Michael
Betriebsfeuerwehren, Vorb. Brandschutz, KHD13 212

Wagner Gerda
Auszeichnungen, Feuerwehrführerscheine, Unfälle 13 154, 13 170

Zach Peter
IT13 466

Zedka Angelika
Öffentlichkeitsarbeit, Brandaus.....0676/861 10 122

Neulengbach: Rascher Löscherfolg rettet Wohnhaus vor den Flammen

Haarscharf am Vollbrand eines Einfamilienhauses vorbei

„Kellerbrand in der Umseer Straße“ lautete der Alarmtext, der via Pager und Telefone die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Neulengbach-Stadt erreichte. Binnen drei Minuten rückten das Vorausfahrzeug Wasser und das Tanklöschfahrzeug aus, das Löschfahrzeug und das Versorgungsfahrzeug folgten wenig später.

Text: Markus Peter

Fotos: Markus Peter, Kevin Hofko

Die Erkundung am Einsatzort zeigte einen bereits fortgeschrittenen Brand im Heizraum eines Einfamilienhauses. Löschversuche des Besitzers mit einem Gartenschlauch hatten keinen Löscherfolg gebracht. Aufgrund der extrem starken Rauchentwicklung und der großen Hitze musste sich der mutige Mann unverrichteter Dinge zurückziehen.

Rauchgasse aus Keller abgesaugt

Sofort setzte die Freiwillige Feuerwehr Neulengbach-Stadt folgende Maßnah-

men: Vornahme einer Löschleitung unter Atemschutz zur Brandbekämpfung in den Keller, Absaugen der Rauchgase über ein geöffnetes Schachtfenster, Vornahme eines Belüftungsgerätes, um die übrigen Räume des Hauses rauchfrei zu bekommen, Aufbau einer Beleuchtung im Keller, um den eingesetzten Kräften die Arbeit zu erleichtern, denn der Strom war im ganzen Haus durch den Brand ausgefallen.

Schon nach wenigen Minuten zeigte der Löschangriff Wirkung. Hier bewährte sich die intensive Übungstätigkeit der letzten Wochen, wo insbesondere der Innenangriff bei Bränden geübt wurde. Bereits nach 15 Minuten konnte „Brand aus“ gegeben werden.

Bei den Aufräumarbeiten zeigten sich erst die massiven Schäden durch die Hitze, die auch bereits außerhalb des Brandraumes Kunststoffteile zum Schmelzen gebracht hatten. Der Feuerwehreinsatz erfolgte buchstäblich in

letzter Sekunde. Wahrscheinlich wäre nur fünf Minuten später ein Großbrand mit massiven Schäden und Zerstörung großer Teile des Gebäudes nicht mehr zu verhindern gewesen.

Wohnhaus nach raschem Löscherfolg bedingt bewohnbar

Nach dem Löscherfolg wurde der Brandschutt ausgeräumt, der Heizraum provisorisch gereinigt, das gesamte Haus belüftet und der Strom in jenen Teilen des Hauses, in denen es nicht gebrannt hatte, wieder eingeschaltet. Die Bewohner mussten sich zwar in der kommenden Nacht aufgrund der Kälte und der zerstörten Heizungsanlage warm zudecken, aber immerhin können sie das dank des raschen Feuerwehreinsatzes in ihren eigenen vier Wänden tun. ■

Eingesetzte Kräfte:

- ▶ FF Neulengbach-Stadt mit 4 Fahrzeugen und 22 Mitgliedern
- ▶ Polizei Neulengbach mit 1 Fahrzeug und 2 Beamten
- ▶ Rotes Kreuz Neulengbach

Bild oben rechts: Massive Schäden durch enorme Hitzeentwicklung

Bild links: Aufräumarbeiten und Entfernung des Brandschuttes

Bild unten: Der Überdruckbelüfter wird für die Entrauchung in Stellung gebracht





Kleinsiering/Bez. St. Pölten:

Großaufgebot kämpfte gegen Flammenmeer in Fahrzeughalle

Stundenlang kämpften 135 Feuerwehrmitglieder von insgesamt 12 Freiwilligen Feuerwehren beim Brand einer Fahrzeughalle in Kleinsiering gegen Flammen und Einsturzgefahr. „Dank der raschen Hilfe durch die Nachbarfeuerwehren, hatten wir das Feuer in nur eineinhalb Stunden gelöscht“, sagt Einsatzleiter OBI Walter Diesmayr, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr St. Margarethen.

Text: Angelika Zedka
Fotos: FF St. Margarethen, Oliver Babos

Anfangs noch als Traktorbrand (B2) klassifiziert, wurde der Brand aufgrund seiner Größe von der Freiwilligen Feuerwehr St. Margarethen auf B4 hochgestuft. Der mittlerweile in Vollbrand stehende Traktor hatte auf die gesamte Fahrzeughalle übergegriffen und ein zweiter Traktor stand in Flammen. „Von beiden Fahrzeugen blieben letztendlich nur die Metallteile übrig“, erzählt Diesmayr. Vordringliche Aufgabe der Einsatzkräfte war es daher, das angrenzende Wirtschaftsgebäude zu schützen und den Brand unter Kontrolle zu bekommen. Aufgrund der großen Anzahl der Einsatzkräfte gelang dies auch sehr schnell, sodass nach etwa eineinhalb Stunden „Brand aus“ gegeben werden konnte.

Der vorbeugende Brandschutz bewies sich als enormer Vorteil

„Die Brandschutzmauer hat hier gute Dienste geleistet und sich voll bewährt“, gab sich der Einsatzleiter gegenüber „Brandaus“ erleichtert. „Immerhin befindet sich direkt neben der Fahrzeughalle der Schweinestall. Auch Mengen von gelagertem Heu konnten

gerettet werden. „Der Landwirt hat uns voll unterstützt und uns immer wieder über die Situation im Stall bei den Tieren informiert. Wir selbst sind daher überhaupt nicht in den Stall gegangen, um nicht unnötig Unruhe zu stiften, was die Tiere möglicherweise in Panik versetzt hätte“, konzentrierten sich die Feuerwehrkräfte darauf, ein Übergreifen des Feuers zu verhindern.

Zusammenarbeit von 135 Feuerwehrleuten

Über dem Brandherd war der Dachstuhl völlig weg. „Aus Sicherheitsgründen musste jedoch der gesamte Dachstuhl der Fahrzeughalle mit Kettensäge und Seilwinde abgerissen werden, um eine Gefährdung von Personen durch herabfallende Trümmer zu verhindern“, war umsichtiges Handeln gefragt. Insgesamt waren 12 Feuerwehren - Bischofstetten, Gerersdorf, Haindorf, Hafnerbach, Haunoldstein, Hürm, Markersdorf, Ober-Grafendorf, Prinzersdorf, St. Margarethen, St. Pölten, Weinburg - mit 135 Mann im Einsatz. ■

Einsatzleiter OBI Walter Diesmayr

„Der Dachstuhl der Fahrzeughalle musste mit Kettensägen und Seilwinde zur Gänze abgetragen werden. Die Gefahr, dass Einsatzkräfte von herabfallenden Gebäudeteilen getroffen werden könnten, war einfach zu groß.“



Bild 1: Die Fahrzeughalle stand in Vollbrand
Bild 2: Der anfängliche Brandherd, ein Traktor
Bild 3: Insgesamt 12 Wehren standen im Einsatz
Bild 4: Wirtschaftsgebäude und Stall konnte erhalten werden, die Fahrzeughalle war ein Raub der Flammen





Baumgarten/Bez. Tulln: Bettlägeriger Pensionist und seine Schwester in Not

Feuerwehr rettet Geschwisterpaar aus brennendem Haus

„Das tut schon gut, wenn man zur rechten Zeit gekommen ist und zwei Menschenleben retten konnte“, ist der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Freundorf, BR Leopold Mayer erleichtert. Bei Brand eines Einfamilienhauses in Baumgarten ging es um Minuten.

Text: Angelika Zedka
Fotos: Stefan Öllerer, Leopold Mayer

Die Feuerwehren der Umgebung wurden nach Baumgarten im Tullnerfeld gerufen. „Dachstuhlbrand in einem Wohnhaus“, lautete die Alarmierung. Als die Feuerwehr eintraf waren die beiden Hausbesitzer 80 und 78 Jahre noch im Haus eingeschlossen. Das teilte die Heimhelferin, die auch den Notruf abgesetzt hatte, den Einsatzkräften mit.

„Als wir während der Anfahrt damit konfrontiert wurden, dass sich zwei Personen

im Haus befanden, ordnete ich an, dass sich unser Atemschutztrupp bereits im Auto adjustieren solle, damit wir keine Zeit verlieren“, erzählt der Einsatzleiter. Mittlerweile wusste er auch, dass es sich um ein greises Geschwisterpaar handelte, von denen einer bettlägerig ist.

Bei Ankunft der Einsatzkräfte schlugen bereits Flammen aus dem Dach. Die Atemschutzträger drangen so rasch wie möglich ins Gebäude ein und konnten den Bettlägerigen und seine Schwester retten. Die beiden wurden vom Roten Kreuz ins Krankenhaus gebracht. Die Flammen waren zwar rasch abgelöscht, der Dachstuhl konnte jedoch nicht mehr gerettet werden. Man vermutet, dass der Brand sich vom Badezimmer aus verbreitet hatte, zumal dort auch die Decke – ein so genannter „Mausboden“ bestehend aus Brettern und Schildrohr – durchgebrannt war. Im Einsatz waren die

Freiwilligen Feuerwehren von Baumgarten, Judenau, Freundorf, Langenrohr, Langenschönbichl, Asparn und Tulln Stadt. Die 70 Feuerwehrmitglieder werden froh darüber sein zu hören, dass die betagten Opfern unverletzt geblieben sind und auch die Aufregung gut verkräftet haben. „Sie sind bis zur Wiederherstellung ihres Hauses vorübergehend in einem Heim untergebracht“, weiß BR Leopold Mayer. ■

Einsatzleiter BR Leopold Mayer:

„Bereits im Fahrzeug ordnete ich an, dass sich der Atemschutztrupp einsatzfertig ausrüsten solle, um eine rasche Personenrettung durchführen zu können.“



AFKDO Atzenbrugg: Kombi-Übung des Unterabschnitts Sitzenberg-Reidling

Chemielehrerehepaar verursacht heftige Explosion

Eine Kombi-Übung Funk-Atemschutz des UA Sitzenberg-Reidling ging mit großem Erfolg in Hasendorf in Szene. Ausgearbeitet und geleitet hat die Übung UAFKDT HBI Joachim Kramer.

Text: Joachim Kramer

Fotos: Matthias Fischer

Übungsobjekt war die ehemalige – und derzeit unbewohnte – Volksschule in Ha-



Bild oben: Eine letzte Druckkontrolle vor dem Innenangriff

Bild unten: Eindringen nach Wärmecheck der Tür



sendorf. Das Gebäude verfügt über einen Keller, Erd- und Obergeschoss sowie einen Dachboden. Der Übungsbereich wurde auf die beiden Wohngeschosse beschränkt und beinhaltete somit sechs Räume im Erdgeschoß, das Stiegenhaus sowie sechs Räume im Obergeschoß. Über zwei Türen war der Zugang in das Objekt möglich.

Es wurde davon ausgegangen, dass ein Chemielehrerehepaar einer AHS im Haus wohnt. Bekannt war, dass geplante Schulversuche vorab zu Hause „geprobt“ werden. Ein Nachbar bemerkte einen lauten Knall und ging zum Haus. Dort stellte er Feuerschein und enorme Rauchentwicklung fest.

Möglichst realistische Einsatzdarstellung

Mit Nebelmaschinen hatte man komplette Vernebelung mit Sichtweiten unter 50 cm erreicht. Die beiden vermissten Personen wurden mit selbst gefertigten Übungspuppen dargestellt. Die Brandherde wurden mit einer modifizierten orangen Rundumleuchte, einem selbst erbauten rotstrahlenden Stroboskop sowie einer roten Notfalllampe dargestellt. Nach der Alarmierung der örtlich zuständigen Feuerwehr Hasendorf sowie der Nachalarmierung der weiteren Feuerwehren über Digitalfunk führte der Einsatzleiter die Erkundung und Lagefeststellung durch. Er entschied sich, den einsatzbereiten Atemschutztrupp Hasendorf mit C-Leitung und Hohlstrahlrohr einzusetzen. Auf Türcheck sowie taktisch richtiges Vorgehen (Flash-Over-Gefahr etc.) wurde besonderer Wert gelegt. Nach der erfolgreichen Brandbekämpfung im Erdgeschoss wurde eine

Person gerettet sowie ein Kanister mit einem gefährlichen Stoff geborgen. Das Vorgehen im extrem vernebelten Bereich war nur sehr langsam möglich, weil auch diverse Möbel im Weg standen. Etwa zehn Minuten nach Einsatzbeginn trafen auch die weiteren Feuerwehren Sitzenberg, Reidling, Thallern und Maria Pensee ein. Dem Einsatzleiter V Reinhard Nussbauer standen somit fünf Atemschutztrupps zur Verfügung. Diese wurden im Obergeschoss eingesetzt, wo zwei Brandherde zu löschen waren. Der letzte im Gebäude befindliche Atemschutztrupp wurde durch eine herabstürzende Zimmerdecke verschüttet – Arbeit für zwei Rettungstrupps. Parallel wurde das Gebäude mittels Überdruckbelüfter entraucht.

Erkenntnisse:

- ▶ Die Aufteilung in Übungs- und Einsatzleitung hat sich bewährt
- ▶ Das Einspielen von Szenarien ermöglicht flexiblen Übungsablauf
- ▶ Die Atemschutzüberwachung (Zeitkontrolle) wurde am Atemschutzsammelplatz durchgeführt.
- ▶ Beim Innenangriff ist ein Rettungstrupp direkt beim Hauptzugang bereitzustellen (nicht am ASSPL); bei einem Atemschutznotfall zur Rettung der Kameraden vergeht ansonsten unnötige Zeit.

Die Einsatzleitung wurde im Zuge der Übung von Mitgliedern der verschiedenen Feuerwehren gestellt. Diese Zusammenarbeit im Unterabschnitt ist besonders wichtig – man kann dadurch seine eigene Feuerwehr entlasten und die Kooperation fördern. ■

VOLKS OPERwien sucht Feuerwehrleute

Die Volksoper Wien GmbH sucht ab sofort eine/n Mitarbeiter/in der Betriebsfeuerwehr mit Beschäftigungsumfang 50 Prozent, d.h. ca. 90 Stunden pro Monat bzw. in der Regel fünf Vorstellungsdiensten pro Woche.

Der Aufgabenbereich ist im Wesentlichen die Brandsicherheitswache im Bühnen- und Zuschauerbereich während der Veranstaltungen inkl. der Kontrolle der Sicherheits- und Brandschutzeinrichtungen. Voraussetzung ist die Bereitschaft zum flexiblen Dienst als „Springer“ mit Vorstellungsdiensten (ca. 5 h, vorwiegend abends) und fallweise 24h-Diensten, regelmäßig auch an Wochenenden und Feiertagen. Gehalt lt. Kollektivvertrag Technik der Bundestheater.

Mindest-Anforderungen an die Ausbildung:

- ▶ Abgeschlossene Berufsausbildung oder entsprechender Schulabschluss

Ausbildungen lt. Feuerwehr-Richtlinien:

- ▶ Grundausbildung und Atemschutzgeräteträger-Ausbildung, gültiges ärztliches Attest über Atemschutzauglichkeit und allgemeine Einsatzauglichkeit
- ▶ Erste Hilfe Ausbildung 16 Stunden, möglichst nicht älter als vier Jahre

Gepflegte Erscheinung, diszipliniertes Auftreten, Fähigkeit und Bereitschaft zur situationsgerechten Kommunikation mit Publikum, Behörden sowie MitarbeiterInnen aus dem künstlerischen und technischen Bereich

gewünscht: Aktive Mitgliedschaft in einer Freiwilligen Feuerwehr oder vergleichbare Tätigkeit im Feuerwehr-Bereich

vorteilhaft: Kenntnisse im und Interesse für vorbeugenden Brandschutz

Telefonische Auskünfte beim diensthabenden Offizier der Betriebsfeuerwehr unter 01 / 514 44-7635.

Bewerbungen bitte möglichst per Email an:

Volksoper Wien GmbH

z.Hd. Herrn Dipl.-Ing. Johannes Bättig

Währinger Straße 78

A-1090 Wien

Fax: +43/1/514 44-3384

johannes.baettig@volksoper.at

www.volksoper.at

Einzigartig!

Besuchen Sie das BRANDAUS ONLINE-ARCHIV



Das einzige Feuerwehrmagazin Österreichs,
DAS ALLE NACHHALTIG INFORMIERT



Das Brandaus-Archiv ist kein Ersatz für ein Abonnement des Magazins Brandaus, welches maßgeblich und monatlich aktuell informiert. Vielmehr dient es als kostenfreies Zusatz-Service des NÖ LFV, das seit Anfang 2009 für alle Feuerwehrmitglieder und interessierte Leser unbegrenzt aufgebaut wird.

Übung in Loich: Organisationsübergreifende Zusammenarbeit auf dem Prüfstand

Personenrettung unter schwierigen Bedingungen

Bei der Unterabschnittsübung in der Gemeinde Loich wurde Hauptaugenmerk auf die Zusammenarbeit der anwesenden Einsatzorganisationen gelegt. Personenrettung unter schwierigen Bedingungen und die Kommunikation über Digitalfunk zählten ebenso zu den Übungsschwerpunkten.

Text: Astrid Weber
Fotos: FF Loich

Nach einer Verklauung des Böhmgrabenbaches bei dessen Einmündung in den überdeckten Kanal im Ortszentrum von Loich waren mehrere Feuerwehrmitglieder mit der Räumung des Bachbettes beschäftigt. Aus ungeklärter Ursache löste sich plötzlich die Verklauung selbständig auf und riss sechs Feuerwehrkameraden mitsamt dem Treibholz in den unterirdischen Kanal mit.

Alarm für die Einsatzorganisationen

Nach der Alarmierung fuhren die Feuerwehren Loich, Kirchberg/Pielach, Frankenfels und Schwarzenbach/Pielach von ihren Feuerwehrhäusern Richtung Übungsort. Ebenso wurden der ASBÖ Frankenfels, die Bergrettung sowie die örtliche Polizei alarmiert.

Nach Rücksprache mit der Behörde „Technische Gewässeraufsicht“ wurde der Böhmgrabenbach im Übungsabschnitt trocken gelegt. Um den Zugang zu den Vermissten zu ermöglichen, wurden drei Schachtdeckel geöffnet und die Verklauungen beseitigt. Während dessen stürzte beim Versuch, den Böhmgraben abzusuchen, ein Mitglied der Bergrettung ab und blieb in einem Verklauungsrechen hängen. Die restlichen Kameraden der Bergrettung mussten daher ihren eigenen Helfer in dem schwie-

rigen Gelände versorgen und anschließend den Rettungskräften übergeben.

Inzwischen ging die Menschenrettung der vermissten Personen durch die Kräfte der Feuerwehr weiter. Trotz der widrigen Arbeitsbedingungen in den finsternen, nassen und engen Kanalschächten wurde von den Trupps äußerst professionell gearbeitet und die vermissten Kameraden, die teils schwere Verletzungen erlitten hatten, den Rettungskräften übergeben.

Kommunikation organisationsübergreifend mit dem BOS Digitalfunk

Während des gesamten Übungseinsatzes wurde die Kommunikation organisationsübergreifend über den gemeinsamen BOS Digitalfunk durchgeführt. Durch die Möglichkeit dieser organisationsübergreifenden Kommunikation (zwischen den Einsatzorganisationen und von diesen zu den Behörden) werden die Meldewege wesentlich verkürzt und ist somit ein rasches gemeinsames Agieren und Reagieren aller Beteiligten im Einsatzfall möglich. ■

An der Übung waren beteiligt:

- ▶ Vier Feuerwehren
- ▶ ASBÖ Frankenfels
- ▶ Bergrettung Kirchberg/Pielach (vier Mitglieder, zwei Fahrzeuge)
- ▶ Polizei Kirchberg
- ▶ Bezirkshauptmannschaft St. Pölten
- ▶ Gemeinde Loich

Menschenrettung aus unterirdischem Kanalsystem

MTF-Beschaffungsaktion

In Kooperation mit der Bundesbeschaffungs GmbH (BBG) und Porsche Austria hat der NÖ Landesfeuerwehrverband eine MTF-Ankaufsaktion ins Leben gerufen. Nachfolgend ein paar Eckdaten zur Ausstattung:



Spezifizierung des Fahrzeuges

- ▶ VW Kombi/langer Radstand BMT TDI (4x2/4x4)
- ▶ Motorleistung: 103 kW/140 PS
- ▶ Getriebe: 6 Gang-Schaltgetriebe
- ▶ Sitzplätze: 9
- ▶ Zul. Gesamtmasse: 3.200 kg
- ▶ Gesamthöhe: 2.150 mm
- ▶ Langer Radstand: 3.400 mm
- ▶ Gesamtlänge: 5.500 mm

Inkludierte Sonderausstattung auszugsweise:

- ▶ Anhängervorrichtung
- ▶ Batterie 330 A (61Ah)
- ▶ Beschriftung (Türen, taktisch, „FEUERWEHR“) gem. Richtlinie des ÖBFV
- ▶ Blaulichtbalken mit Lautsprecheranlage
- ▶ Dachträgersystem
- ▶ ESP (elektr. Stabilitätsprogramm)
- ▶ Elektroschnittstelle
- ▶ Farbe: Feuerrot
- ▶ Federung/Dämpfung an VA und HA verstärkt
- ▶ Frontblitzer
- ▶ Heckfenster beheizt inkl. Wisch/Waschanlage
- ▶ Heckflügeltüren
- ▶ Klimaanlage FH u. FGSTR
- ▶ Ladehalterung für digitales Handfunkgerät
- ▶ Ladekantenschutz in Kunststoff
- ▶ Mobiltelefon – Freisprecheinrichtung
- ▶ Nebelscheinwerfer
- ▶ Radio
- ▶ Scheibenwaschdüsen beheizt
- ▶ Standheizung
- ▶ Stoßfänger, reinweiß
- ▶ Tankvolumen 80 Liter
- ▶ Tür, Schiebetür im Fahrgastraum, rechts
- ▶ Zentralverriegelung

Preisankünfte und Antragsformular nur nach schriftlicher Anfrage an dominik.kerschbaumer@noel.gv.at



Terminavisito:

Tag der offenen Türe in der NÖ Landes-Feuerweherschule

Am Freitag, den 24. und Samstag, den 25. Mai 2013 werden Türen und Tore der NÖ Landesfeuerweherschule für Besucher geöffnet. Feuerwehrinteressierte dürfen auch heuer wieder hinter die Kulis-

sen der NÖ Landesfeuerweherschule blicken und sich das vielfältige Übungsdorf näher ansehen. Die NÖ LFWS bitte um Übermittlung der Termine an Freunde und Bekannte sowie an Schulen und Vereine.





Gefahrenhinweis



Kohlenmonoxid CO in Lagerräumen von Holzpellets (und ähnlichen Lagern, wie zB Hackschnitzeln)

Entstehung von Kohlenmonoxid CO und Sauerstoffmangel bei der Lagerung von Pellets
(und Hackschnitzeln) möglich.

CO ist ein farb- und geruchloses Gas.
Tödliche Vergiftungen binnen Sekunden möglich.
Auch für kleinere Lagerungen zutreffend!!!

Quelle: DEPV <http://www.depv.de>

Hinweise:



ÖNORM M 7137 des ON K 241 im Austrian Standard Institute (Anforderungen an Pelletlagerräume und Handhabung von Pellets)
Voraussichtliches Erscheinen Ende 2012.

„Lethal Carbon Monoxide Poisoning in Wood Pellet Storerooms - Two Cases and a Review of the Literature“, Ann. Occup. Hyg.,
Vol. 56, No. 7, pp. 755-763 - <http://annhyg.oxfordjournals.org> - <http://www.propellets.ch>

ÖBFV Sachgebiete 4.6 „Schadstoffe“

Entwurf 11. Okt. 2012

Verkauf Feuerwehr Klausen Leopoldsdorf

Uniform- kästen

Preis nach Vereinbarung.
Auskunft: OBI
Johann Strutzenberger
Tel:
0664/2038210



Verkauf FF Seitenstetten-Dorf



RLFA 1000

mit Seilwinde, Baujahr 1986
Type : Steyr 10S18, Aufbau: Rosenbauer
Kilometerstand: ca. 36.000 km
Preis nach Vereinbarung
Verkauf ab April 2013
Kontakt:
ABI Strahofer David 0676/9154536

Erinnerung Atemschutzprüfgeräte

Nur noch bis Jahresende besteht die
Möglichkeit geförderte Atemschutzprüf-
geräte für Vollmasken und Lungenautomaten
zu beschaffen. Infos und Unterlagen unter
www.noelfv.at im Fachbereich „Atem-
schutz“.



Verkauf FF Dorfstetten



RLFA 1000

Fahrgestell Steyr 690 mit Allrad, BJ
1984, Rosenbauer, Kilometerstand:
15.000 km, Ausstattung: Einbaupum-
pe für Hochdruck und Normaldruck,
Schnellangriffseinrichtung, Wasser-
werfer, 5-Tonnen Seilwinde und diver-
se Ausrüstung
Preis nach Vereinbarung
Verfügbar ab Dezember 2012
Kontakt:
OBI Leopold Kern 07260/8239
oder BI Erhard Hofer 07260/8313
(abends)



Gerasdorf:

32 Jugendliche beim Fertigungsabzeichen Melder

Foto: Presse Feuerwehr Gerasdorf

Zum Fertigungsabzeichen Melder kamen 32 Feuerwehrjugendmänner/frauen vom Feuerwehrabschnitt Wolkersdorf ins Feuerwehrhaus Gerasdorf. 22 Teilnehmer absolvierten das Melderabzeichen und zehn das Wissensspiel.

Sowohl bei der praktischen

Funkübung als auch in der Theorie waren fast alle nahezu fehlerfrei. Somit konnte nach der Prüfung die weiße Fahne gehisst werden. Nach bestandener Prüfung wurden die Auszeichnungen durch Bürgermeister Mag. Alexander Vojta, Abschnittsfeuerwehrkomman-

dantstellvertreter Abschnittsbrandinspektor Gottfried Gschwent und Kommandant Hauptbrandinspektor Wolfgang Weiland überreicht. Teilgenommen haben die Feuerwehrjugendgruppen aus Gerasdorf, Seyring, Bockfließ, Groß Ebersdorf, Schleinbach

und Ulrichskirchen. In den Pausen hatte die Feuerwehrjugend Spaß beim Tischfußball- und Tischtennispielen. Sowohl die Prüfer als auch die Kameraden haben einen schönen und erfolgreichen Samstagnachmittag in Gerasdorf verbracht. ■



NÖ LFV/Tulln:

BSB Dr. Christian Fastl zum Konsulent des NÖ LFV für Feuerwehrgeschichte ernannt

Quelle: www.bfk-moedling.at/Foto: A. Nittner/LFKDO

Am 19. Oktober 2012 fand im Schauraum des NÖ LFKDO in Tulln die Enthüllung einer Gedenktafel für die Begründer der niederösterreichischen Feuerwehrgeschichte-Forschung statt. Teilnehmer an der kleinen Feier waren die Mitglieder des Arbeitsausschusses Feuerwehrgeschichte des NÖLFV, Familienangehörige der beiden Feuerwehrgeschichte-Pioniere und einige geladene Gäste aus den Landesfeuerwehr-

verbänden Oberösterreich und Burgenland. Im Zuge der Feier ernannte Landesfeuerwehrkommandant LBD KommR Josef Buchta den Bezirkssachbearbeiter Feuerwehrgeschichte des Bezirks Mödling, BSB Dr. Christian K. Fastl von der FF Hennersdorf, zum Konsulent des NÖ LFV für Feuerwehrgeschichte mit dem Dienstgrad „Abschnittsbrandinspektor“. Unter den ersten Gratulanten befanden sich u. a. die ehemaligen Be-

zirksfeuerwehrkommandanten ELFR Dr. Karl Steininger und ELFR Franz Koternetz. „Kamerad Fastl hat sich in den vergangenen Jahren auch über die Bezirksgrenzen hinaus sehr intensiv für das Sachgebiet Feuerwehrgeschichte engagiert. Als Mitglied des Arbeitsausschusses Feuerwehrgeschichte des NÖ LFV initiierte er die Digitalisierung von historischen Feuerwehrzeitungen für das ANNO-Portal der Österreichischen

Nationalbibliothek, veröffentlichte bislang zwei Bände in der Reihe „Niederösterreichische Feuerwehrstudien“ – ein dritter erscheint im Jänner 2013 – und war Mitgestalter der Feuerwehrausstellung im Stift Geras. Fastl ist auch einer der beiden Vertreter des NÖLFV im Sachgebiet 1.5 (Feuerwehrgeschichte und Dokumentation) des ÖBFV“, zeigt sich BFKDT LFR Ing. Richard Feischl begeistert von dieser Ernennung. ■

Korneuburg:

ÖAMTC Fahrsicherheitstraining

Foto: Freiwillige Feuerwehr der Stadt Korneuburg

Elf Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Korneuburg absolvierten erfolgreich eine Weiterbildung im Fahrtechnikzentrum des ÖAMTC in Teesdorf. Im Zuge dieser Ausbildung wurden unter fachlicher Anleitung des ÖAMTC-Trainers die Maßnahmen in Ausnahmesituationen zur sicheren Beherrschung der Feuerwehrfahrzeuge trainiert. Dies vor allem in Hinblick auf die zahlreichen Einsatzfahrten, bei denen die jeweiligen Einsatzkraftfahrer eine

große Verantwortung gegenüber den anderen Verkehrsteilnehmern und den Kameraden im Mannschaftsraum haben. Da das Training sinnvoller Weise nur mit den Fahrzeugen absolviert werden konnte, die die Hauptlast der Einsatzfahrten übernehmen, musste für diesen Samstag ein eigener Sondereinsatzplan geschaffen werden, weil unter anderem das Tunnellöschfahrzeug und die Drehleiter nicht in Korneuburg zur Verfügung standen. „Die Sicherheit

unserer Bürger ist uns ein sehr großes Anliegen, besonders auf der Straße als Verkehrsteilnehmer“, betonte Kommandant HBI Martin Schuster. Der Dank der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Korneuburg gilt den Feuerwehrmitgliedern für ihr Engagement sowie der Stadtgemeinde Korneuburg, die diese sehr lehrreiche und wichtige Ausbildung, besonders für die „jungen“ Kraftfahrer durch das Ausbildungsbudget finanziert hat. ■

Der weit über die Bezirksgrenzen St. Pöltens hinaus bekannte Weihnachtsmarkt hat sich in den letzten acht Jahren zu einem besonderen Highlight der Adventszeit etabliert. Feuerwehren des Abschnittes St. Pölten-Stadt verwöhnen an vier Tagen mit hausgemachten Adventschmankerln, außergewöhnlichen Spezialitäten und traditionellen Leckereien, über eine Million Lichter werden auch heuer wieder von 6.-9. Dezem-

ber den St. Pöltner Sparkassepark in ein stimmungsvolles Lichtermeer verwandeln. Für die perfekte Stimmung sorgen musikalische Top-Acts und weitere exquisite Programmpunkte. Die veranstaltenden Feuerwehren freuen sich darauf, genauso viele begeisterte Besucher wie auch in den letzten Jahren begrüßen



und verköstigen zu dürfen! Detaillierte Informationen sind auf www.weihnachten-im-park.at sowie auf der Facebook-Seite zu finden. ■

Wir trauern um



Foto: FF Absdorf

OLM Ernst Satzinger

Nach schwerer Krankheit ist OLM Ernst Satzinger im 46. Lebensjahr verstorben. Ernst Satzinger trat im Jahr 1982 der Freiwilligen Feuerwehr Absdorf bei. Sein Einsatz für das Feuerwehrwesen von Beginn an zeigt sich in den vielen abgeschlossenen Kursen. So absolvierte er nach dem Grundlehrgang und der Ausbildung zum Atemschutz-

geräteträger den Wasserdienstgrundlehrgang. Nach der Gruppenkommandantenausbildung und mehreren technischen Lehrgängen schloss er 2009 die Ausbildung zum Zugkommandanten ab.

Seit Anfang 2006 war Ernst Satzinger als Gruppenkommandant eingesetzt und konnte so sein Wissen und seine Erfahrungen an die Kameradinnen und Kameraden weitergeben. Im Jahr 2008 übernahm er zusätzlich die Funktion des Sachbearbeiters für den Atemschutz. Ernst Satzinger war Träger der

Wasserwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber, sowie der Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber. Für seinen Einsatz in der Freiwilligen Feuerwehr wurde er im Jahr 2007 mit dem Ehrenzeichen für 25 Jahre verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiet des Feuerwehr- und Rettungswesens und im Jahr 2010 mit dem Verdienstzeichen des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes 3. Klasse in Bronze ausgezeichnet.

Unser tiefstes Mitgefühl über den Tod unseres Kameraden und Freundes gilt seiner Familie.

Wasserwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber, sowie der Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber. Für seinen Einsatz in der Freiwilligen Feuerwehr wurde er im Jahr 2007 mit dem Ehrenzeichen für 25 Jahre verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiet des Feuerwehr- und Rettungswesens und im Jahr 2010 mit dem Verdienstzeichen des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes 3. Klasse in Bronze ausgezeichnet. Unser tiefstes Mitgefühl über den Tod unseres Kameraden und Freundes gilt seiner Familie.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber:
NÖ Landesfeuerwehrverband
Langenlebener Straße 108,
A-3430 Tulln
Tel. +43 2272 9005 13170
Fax Dw 13135

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des NÖ LFW:
Franz Resperger

Redaktion:
Alexander Nittner
Angelika Zedka
Matthias Fischer

Redaktionsteam:
Günter Annerl
Richard Berger
Hannes Draxler
Benedikt Faulhammer
Stefan Gloimüller
Philipp Gutleiderer
Leander Hanko
Christoph Herbst
Pamela Hniliczka
Karl Lindner
Max Mörzinger
Nina Moser
Andreas Pleil
Alfred Scheuringer
Christoph Schiller
Florian Schmidbauer
Stefan Schneider
Norbert Stangl
Christian Teis
Wolfgang Thürr
Jörg Toman
Markus Trobits
Karin Wittmann

Verlag:
Österreichischer Agrarverlag
Druck- und Verlags GmbH Nfg. KG
Tel. +43 1 981 770
E-Mail: g.pokorny@agrarverlag.at

Anzeigenkontakt, Marketing:
Gerda Pokorny – DW 109

Layout:
Matthias Fischer

Druck:
Druckerei Ferdinand Berger & Söhne
Wiener Straße 80, 3580 Horn

Erscheinungsweise:
Monatlich

Abo-Verwaltung:
M. Anzenberger,
Tel. +43 2272 9005 16756,
Fax DW 13135,
manuela.anzenberger@noel.gv.at

Jahresabo:
€ 25,- / Ausland € 34,-
Das Abonnement ist nach Erhalt des 11. Heftes binnen zwei Wochen schriftlich kündbar.
Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Der Nachdruck von Artikeln ist nur nach Absprache mit der Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

Titelbild:
Philipp Gutleiderer

Wichtig!
Bitte senden Sie Leserbriefe,
Anfragen, Beiträge und Fotos
ausschließlich an
office@brandaus.at



Neu im Brandaus: Eine mehrteilige Serie über eine besondere Feuerwehr

Freiwillige Feuerwehr Brandausen



Mit Stolz zeigen die Feuerwehrfrauen und -männer das neue Feuerwehrhaus und den dazugehörigen Fuhrpark her

Wie funktioniert die Feuerwehr? Das wollen wir in einer mehrteiligen Serie Euch, den jüngsten Lesern von Brandaus, ab sofort erklären. Dafür laden wir Euch jedes Monat in die neu gegründete Feuerwehr Brandausen ein. Dort erfahrt Ihr alles über Einsätze, Fahrzeuge, Geräte, Übungen, Kameradschaftspflege und alles, was die Feuerwehr so sympathisch macht.

Text: JFM Tobias Amesbauer

Fotos: Matthias Fischer

Der Kommandant Kurt Löscher, der uns, das Brandaus-Redaktionsteam, aufs Herzlichste willkommen heißt, kann zu recht stolz auf seine Mannschaft und den neuen Fuhrpark sein. Erst vor Kurzem feierte er seinen 50. Geburtstag und gleichzeitig die Eröffnung des neuen Feuerwehrhauses. Auch der Bürgermeister gratulierte und die ganze Gemeinde feierte im Rahmen einer Feldmesse die Segnung des neuen Feuerwehrhauses und der Fahrzeuge. Stolz wird uns auch der zur Gänze neu aufgestellte Fuhrpark gezeigt: das Kommandofahrzeug (KDO) das mit Finanzmitteln einer Ankaufs-

aktion unterstützt wurde, die kostengünstig von einer Berufsfeuerwehr angeschaffte Drehleiter (DLK) und das brandneue Hilfelöschfahrzeug 3 (HLF 3), eines der ersten in Niederösterreich. Im nächsten Brandaus werden wir näher auf die Fahrzeugdetails und die Beladung eingehen.

Vordienstzeiten erleichtern Neuaufstellung

Die Motivation der neu aufgestellten Mannschaft ist beeindruckend. So erzählt Brandmeister Konrad Pump: „Ich freue mich so sehr, dass es in Brandausen endlich eine eigene Feuerwehr gibt. Seit nunmehr 24 Jahren ist der dreifache Familienvater Mitglied einer Betriebsfeuerwehr. Aus diesem Grund hat er ausbildungsmäßig schon alle Voraussetzungen, um die Position des Zugskommandanten bei der FF Brandausen zu bekleiden.

Auch OBI Löscher kann auf eine bewegte Feuerwehrlaufbahn zurück blicken. Schon als Jugendlicher durfte er mit seinem Großvater oft zur Feuerwehr mitgehen und konnte es kaum erwarten, endlich 15 Jahre alt zu werden, um der Feuerwehr beitreten ▶



Eine Ankaufsaktion ermöglichte die Anschaffung des KDO



Eines der ersten HLF 3 NÖ – noch wie neu



Günstiger Ankauf der Drehleiter, sie stammt von einer BF



Auf eine Mannschaft mit sehr gutem Ausbildungsstand kann sich Feuerwehrkommandant Franz Brandhausener immer verlassen

zu dürfen. Durch seinen späteren Job als Tischlermeister musste er leider von seinem Heimatort wegziehen. Bis zur Neugründung und der darauf folgenden Überstellung zur FF Brandausen war er aktives Mitglied bei seiner Feuerwehr, jedoch die räumliche Distanz erschwerte das aktive Mitarbeiten.

„Brandeinsatz – Mülltonnenbrand für Feuerwehr Brandausen in der Hauptstraße“

Nachdem wir alle Fotos „im Kasten“ hatten, und wir noch ein wenig mit den Mitgliedern der neuen FF plauderten, fing plötzlich die Sirene zu heulen an. Aus dem Lautsprecher des Sirenensteuerkastens hörte man die Alarmierung: „Achtung Brandeinsatz, Mülltonnenbrand in der Hauptstraße 9!“ Hastig zogen sich die Feuerwehrleute die Einsatzbekleidung an. Der gerade neu eingeschulte Kraftfahrer nahm das HLF 3 in Betrieb und rauschte mit der Mannschaft davon. Die enorme Rauchsäule konnte man sogar vom Feuerwehrhaus aus sehen. Sofort wurde mit dem Aufbau einer Löschleitung begonnen und dann hieß es auch schon „Wasser marsch“! Durch das schnelle Handeln war der Brand schnell unter Kontrolle. Beeindruckt von der schnellen und dennoch ruhigen Einsatzabwicklung verabschiedete sich das Brandaus-Feuerwehrjugend-Redaktionsteam mit einem „Gut Wehr!“, bis nächsten Monat ... ■



Während der Atemschutztrupp mit den Löscharbeiten begann, wurden die Schaulustigen bei Seite gehalten



Mit C-Schlauchtragekörben war die Löschleitung schnell aufgebaut und der Brand unter Kontrolle gebracht



FLO & CO
EINER FÜR ALLE ALLE FÜR EINEN
VON STEFAN STRASSER
WWW.FLOUNDCO.CH

Panel 1: DIE ÜBUNG FÄLLT HEUTE WEGEN NEBEL AUS. DER JUGENDFÜHRER HAT GESAGT IHR SOLLT DEN ANHÄNGER IN DIE GARAGE SCHIEBEN.
Panel 2: NA GEN. KEINE BANSE! DU PACKST DAS SCHON!
Panel 3: SEHR WITZIG! DU HILFST MIR GEFÄLLIGST!
Panel 4: DER NEBEL WIRD IMMER DICHTER. WIR SOLLTEN UNS BEBILLEN!
Panel 5: HNGH!! SCHIEBST DU SCHÖNT
Panel 6: JA SICHER, UND DU?
Panel 7: ICH AUCH! ABER DER ANHÄNGER BEWEGT SICH NICHT!
Panel 8: IST VIELLICHT DIE BREMSE ANGEZOGEN?
Panel 9: NEIN, HAB ICH GESHECKT. DU MUSST EINFACH FESTER SCHIEBEN!
Panel 10: ICH SCHIEBE SCHON SO FEST ICH KANN!
Panel 11: SCHTT WARUM FÜHLT ES SICH DANN SO AN ALS WÜRD EICH ALLEINE SCHIEBEN!
Panel 12: KEINE AHNUNG! UFFI JHNGHÉ

© 2012 Stefan Strasser



Wilfersdorf: Teamarbeit war angesagt

Ein actionreicher Tag für unsere Feuerwehrjugend

Über die Sommerferien legte auch die Feuerwehrjugend Wilfersdorf eine kurze Pause ein. Die Jugendlichen trafen einander außerhalb der Jugendstunden beim Schwimmen, Sporteln oder einfach beim Chillen. Nicht ganz so ruhig war es für ihre Jugendführer, die Planung und Organisation des ersten „Actiondays“ stand im Vordergrund der Augustabende. Beim ersten Treffen war rasch klar, dass diese 24 Stunden mit einem Mix aus Ausbildung, Spiel und Spaß in Ebersdorf an der Zaya über die Bühne gehen werden.

Text und Foto: Christoph Herbst

Das Feuerwehrhaus mit dem dahinter liegenden Garten und die dazugehörige Infrastruktur sind wie gemacht für Aktivitäten der Feuerwehrjugend. Das Drehbuch für diesen Event war bald geschrieben, die Einladungen an Jung und Alt verteilt. An einem schönen, warmen Sommertag ging es los: ein voller Tag für die Feuerwehrjugend. Brandaus war live dabei!

Zu Beginn waren Freude und Anspannung groß, niemand wusste genau, was alles geplant war. Die Gerüchteküche brodelte, doch die Jugendführer hielten sich bis zuletzt bedeckt. Zu Beginn wurden die Aufgaben verteilt, Küchen- und Hausdienst wurde fixiert und die Handynummern einkassiert. Nach rund einer Stunde war klar, wofür diese Aktion gut war. Eine Einsatzalarmierung kam per SMS, jedes Handy meldete sich mit einem anderen Hit aus den Charts: „Kleinbrand bei der Zimmerei Graf (B1)“, lautete die Einsatzmeldung. Nach einigen Sekunden hektik schafften es alle in die Uniform zu finden und auszuruhen. Der Kleinbrand war eine Stahlwanne, in der ein Diesel- und Benzinmischgemisch brannte. Vor Ort wartete bereits Martin Krenn – ein Feuerwehrmitglied aus Eckartsau - von der Fa. BSM (Mistelbach). Jede und jeder konnte mit einem geeigneten

Feuerlöscher die Flammen ablöschen. Die Jugendführer, Martin Krenn und Abschnittsfeuerwehrkommandant Karl Macher gaben dabei die notwendigen Anleitungen. Nach rund einer Stunde folgte die „Schaumparty“, dabei wurde die Löschwirkung von Schaum erkundet.

Ein gemeinsamer Abend ohne Computer und Fernseher

Nach dem Abendessen vom Grill wurde der Fußball über die Wiese gejagt, Kriegsbemalungen aufgetragen und einfach nur gespielt. Ein toller Abend ohne Fernseher und Computer ging zu Ende. Doch falsch gedacht, wieder schrillten alle Handys: „Suche von zwei vermissten Personen südlich der B 48“, war zu lesen. Beim zweiten Alarm war die Nervosität nicht mehr ganz so groß. Die Einsatzfahrzeuge wurden rasch besetzt und zur Personensuche ausgerückt. Vor Ort gab Kommandant Michael Vock jun. einen Überblick. Aufgeteilt in zwei Teams und bewaffnet mit je einem Handfunkgerät und Handscheinwerfern wurden Ferdl und Vitus in der Dunkelheit gesucht. Der Einsatzleitung wurde laufend Bericht erstattet und nach rund einer halben Stunde traf die erste Erfolgsmeldung von A-Team ein: „Wir haben Vitus gefunden und bringen ihn zur Einsatzleitung“. Kurze Zeit später meldete das B-Team den Fund von Ferdl. Die Übungspuppen der Feuerwehren Ebersdorf und Wilfersdorf wurden nach kurzem Vitalcheck wieder in „häusliche Pflege“ übergeben.

Zufrieden aber doch müde wurde wieder eingerückt. Tag eins war damit geschafft, als Nachquartier diente das Feuerwehrhaus. Wecker wurde keiner eingestellt, dass übernahm die Alarmzentrale. Pünktlich zur Frühstückszeit ging eine SMS ein, die Meldung lautete wider Erwarten nicht „Guten Morgen“, sondern „Kellerbrand auf dem Laden-

berg“. Der Besitzer des vermeintlich brennenden Kellers begrüßte die Einsatzkräfte mit einem freundlichen „Guten Morgen“, der Einsatz stellte sich als Fehlalarmierung heraus. So fuhren alle erleichtert zurück ins Feuerwehrhaus, wo schon ein ordentliches Frühstück wartete.

Als letzte Herausforderung wartete ein simulierter technischer Einsatz auf die Mannschaft. Mit den hydraulischen Rettungssätzen mussten dabei die eingeschlossenen Personen befreit werden. Ein Team des Roten Kreuzes Mistelbach führte gemeinsam mit dem Jugendlichen die Rettung der Personen aus dem PKW durch. Anschließend konnte noch der Rettungswagen besichtigt werden. Mit dem letzten Einsatz war das anstrengende Programm beendet. Nur noch der Spaghetti Koch musste unterstützt werden, die gemeinsam zubereiteten Nudeln schmeckten allen.

Eines ist für alle klar: Nächstes Jahr wieder!

Für den Nachmittag – die Eltern und Gemeindebürger waren zum Abschluss ebenso eingeladen - wurden noch die vorhandenen Bildtafeln bestückt. Auch hier war wieder Teamarbeit angesagt: Fotos ausdrucken, ausschneiden und aufkleben. Auch ein Begrüßungsplakat wurde gemalt. Als die Eltern ihren Nachwuchs abholten, gab es viel zu erzählen. Diese waren beeindruckt, was ihre Kinder an einem Tag so alles geschafft haben. Für die ganz kleinen Besucher gab es noch ein besonderes Highlight: eine Fahrt mit den großen Feuerwehrautos. So wurden auch die Augen der Kleinsten zum Leuchten gebracht. Für die Jugendlichen der Feuerwehrjugend Wilfersdorf war nach diesem ereignisreichen Tag klar, nächstes Jahr muss es eine Wiederholung des „Vollen Tages für unsere Feuerwehrjugend“ geben. ■



Geras: „Vom Löscheimer zur Katastrophenhilfe – Feuerwehr Tradition mit Zukunft

43.416 Besucher sahen Ausstellung

„Ich muss gestehen, dass ich in den letzten Tagen mit einiger Wehmut durch die Räume gegangen bin. Es fällt schwer, daran zu denken, dass diese Ausstellung in ein paar Tagen bereits Geschichte sein wird“, meinte der Geraser Feuerwehrkommandant OBI Robert Haidl anlässlich der Schlussveranstaltung der Ausstellung „Vom Löscheimer zur Katastrophenhilfe – Feuerwehr Tradition mit Zukunft“. Neben vielen Dankesworten und Ehrungen wurde auch die 40.000. Besucherin der Ausstellung begrüßt.

Text: Angelika Zedka
Foto: Alexander Nittner

Der NÖ Landesfeuerwehrkommandant LBD KR Josef Buchta zog interessante Bilanz über zwei Ausstellungssaisonen, sagte Dank für die außerordentlich gute Zusammenarbeit zwischen den Stiftsverantwortlichen und dem NÖ Landesfeuerwehrverband und war nicht mit leeren Händen gekommen. Der Abt des Stiftes Geras, Michael Prohazka, wurde mit der Florianiplakette ausgezeichnet, ebenso der Kurator der Ausstellung Dr. Hannes Etlstorfer, der seinerseits gleich eine Einladung an alle Beteiligten zur kommenden Landesausstellung im Weinviertel aussprach. „Ihr bekommt von mir eine Sonderführung“, freute er sich ehrlich über die Anerkennung.

Den Wirtschaftsleiter des Stiftes Geras, DI Ludwig Köck, zeichnete Buchta mit dem Verdienstzeichen 2. Klasse des NÖ Landesfeuerwehrverbandes aus und dankte ihm für die Idee zur Ausstellung und die tatkräftige Unterstützung des gesamten Stiftsteams.

Auszeichnungen als Dankeschön für die eineinhalb Jahre dauernde Ausstellung

Die große Bedeutung der erfolgreichen Ausstellung für die Stadt Geras und die gesamte Region strich Bürgermeister Hans Glück in seinen Worten hervor. Er verlieh gleich vier Goldene Ehrennadeln der Stadt Geras: Landesfeuerwehrkommandant LBD Josef Buchta, DI Ludwig Köck, Abt Michael Prohazka und OBI Robert Haidl, der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Geras, wurden damit dekoriert.

Für Landesrat Dr. Stephan Pernkopf, der in seinen Grußworten das segensreiche Wirken der Freiwilligen Feuerwehren hervorhob und für den unermüdlichen Einsatz jedes Einzelnen dankte, hatte der Stadtchef etwas Besonderes vorbereitet. Eine gemeinsame Urkunde von Stift und Stadtgemeinde, die Dank und Anerkennung für seinen Einsatz ausspricht, bereitete sichtlich Freude.

Und es wäre nicht Prior Mag. Benedikt Felsing, der Kräuterpfarrer, wenn der sich nicht auch etwas hätte einfallen lassen. Für den Landesrat und LBD Buchta hatte er je ein spezielles Körbchen mit ganz besonde-

ren, gesunden Ingredienzien parat, die von beiden mit Humor freudig angenommen wurden.

Schließlich wurde auch die 40.000. Besucherin der Ausstellung, Elisabeth Wais – eine gebürtige Waldviertlerin, die jetzt in Wien lebt – gebührend gefeiert. Ein Buch über die Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehren in Niederösterreich aus den Händen des Landesfeuerwehrkommandanten sowie ein Geschenkkarton aus dem Klosterladen des Stiftes, ein Blumenstrauß und die DVD des Ausstellungsfilms, überreicht von OBI Robert Haidl, sollten stellvertretend für alle Besucher den Dank der Aussteller vermitteln.

„Wie gut, dass es Euch Freiwillige Feuerwehrleute gibt“

Aussteller, die sich über letztendlich 43.416 zahlende Besucher freuen. Eine Zahl, die im Stift Geras noch nie erreicht worden war. Gäste, die Einblick in die Arbeit der Feuerwehr bekommen haben und vielfach ihren Dank im Gästebuch der Ausstellung artikuliert haben. „Wie gut, dass es Euch Freiwillige Feuerwehrleute gibt“, ist oftmals zu lesen. Und auch: „Danke für Euren uneigennütigen Einsatz zum Wohl Eurer Mitmenschen!“ Worte, die uns allen Ansporn und Verpflichtung sein sollen. Denn wie meinte doch Kommandant Robert Haidl zum Abschluss? „Wir alle tun es Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ ■

Serie Feuerwehrmuseen: Stadt Haag

Klein, fein und mein

Die ersten Siedlungen im Raum der Stadt Haag erfolgten bereits vor 9000 Jahren, urkundlich erwähnt wurde der damalige Flecken 903 und 1431 wurde die Ansiedlung zum Markt erhoben. Es dauerte dann noch 501 Jahre – also bis 1932 – bis es dann hieß „Stadt Haag“ – eine Bezeichnung, die sie voll Stolz tragen.

Text und Fotos: Günter Annerl

Der Begriff „Haag“ kommt von „Einhaagen“, etwas einzäunen. Zu den sumpfigen Niederungen wurden Zäune errichtet, um das Vieh vor dem tückischen Terrain zu sichern. 1880 wurde die Feuerwehr „Stadt Haag“ gegründet und dem sparsamen Mostviertler Denken ist es zu verdanken, dass noch viele Artefakte bewahrt wurden, welche die Feuerwehrmänner zu Hause bewahrten und die jetzt den soliden Grundstock dieses Museums bilden.

Blumengeschmücktes Feuerwehrauto rückt zum Einsatz aus

Das erste Fahrzeug war ein Austro Fiat, der am 6. Juni 1926 gesegnet wurde und noch am selben Tag nach Hagling zu einem Brandeinsatz fahren musste. Es ist sicherlich einmalig in der Feuerwehrgeschichte, dass ein blumengeschmücktes Feuerwehrauto zum Einsatz fuhr – ein Bild davon ist erhalten und eines der sehenswerten Stücke.

Alte Technik, die noch heute begeistert

Eine Rarität ist das Be- und Entlüftungsgerät für Bunkeranlagen, zwei Hydrophore, eine umfassende Feuerlöschersammlung aus dem In- und Ausland, petroleumbefeuerte Sturm- und Standfackeln, alte Löscheimer, die Sammlung alter Bewertereschleifen, Strahlrohre, deren Entwicklung über fünf Generationen zu verfolgen ist und das Besondere – Helme mit einer sehr seltenen Helmzier. Nicht das Wappen, oder ein feuerwehrspezifisches Emblem zieren die Vorderseite, sondern zwei geschlungene Hände (helfende Hände) und darüber in einem Dreieck das allsichtige Auge Gottes. Uralte Darstellungen esoterischen und philanthropischen Ursprunges, welche die Aufgaben der Feuerwehr feinsinnig symbolisieren. Am 4. und 5. August 1951 fand in Haag der 37. Niederösterreichische Landesfeuerwehrtag mit den ersten Bewerben statt. Die Plakate zeigen dies noch im heroischen Stil der Fünfzigerjahre. Auch hatte Landesfeuerwehrkommandant Sepp Kast eine persönliche Beziehung zu Haag, seine Uniform ist eines der Schaustücke.

Ausgegrabene Steine dokumentieren geologischen Schichten

Steine in einem Feuerwehrmuseum sind doch eher rare Exponate, auch hier wieder ein tieferer – im wahrsten Sinn des Begriffes – Sinn. Die Feuerwehr hat in Eigenregie neben ihrem Feuerwehrhaus einen 24 m

tiefen Brunnen geschlagen und die Steine stehen für die verschiedenen geologischen Schichten, die durchgestochen werden mussten. An der Vorderfront des Feuerwehrhauses sind die vier Elemente (Luft, Wasser, Erde, Feuer) symbolhaft dargestellt.

Fahnenband von 1892

Eine Besonderheit ist das zweiflügelige, reich bestickte Fahnenband, datiert mit 7. Juni 1892, das für Begräbnisse zu nutzende schwarze Fahnenband als Gegenstück ist ebenfalls vorhanden. Diese Fahnenbänder in ihrer Originalität waren auch bei der Ausstellung in Stift Geras „Vom Löscheimer zum ▶



Be- und Entlüftungsgerät für Bunkeranlagen



V Gerhard Leutgeb im Gespräch mit Günter Annerl



Detail des Fahnenbandes



Fahnenband für festliche Anlässe

Katastrophenschutz – Feuerwehr Tradition mit Zukunft“ optische Gustostückerl im Bischofszimmer.

Feuerwehrliederbuch

Ein Kuriosum ist das Feuerwehrliederbuch, editiert 1927 im Selbstverlag Friedrich Sommer, St. Pölten. Zwei Strophen der holprig-martialischen Textierung zeigen den Geist, welcher seinerzeit den Feuerwehrdienst heroisierte:

*„Wir halten zusammen
in Sturm, Not und Graus
und pflücken in den Flammen
kühn uns den Siegesstrauß.“
„Wir werden nie leben,
sei groß auch die Not,
wir retten Menschenleben
und fürchten nicht den Tod.“*

So heroisch ist der Feuerwehralltag nicht mehr, dennoch sind die Haager genug gefordert. Das Einsatzspektrum reicht über die gesamte bekannte Palette, doch haben sie sich eines bewahrt: Die Feuerwehr Haag ist nicht dem Modernismus verfallen und hat in



Alte Schlauchhaspeln

den Jahrzehnten, wo man gerne aus falsch verstandenem Denken und ebensolchen Rationalismus sich vom alten „Klumpert“ getrennt und unbarmherzig betagte Fahrzeuge verschrottet hat, sehr wohl Feingespür und geschichtliches Bewusstsein bewiesen.

Ebenso erstaunlich ist, dass schon die Altvorderen Verständnis für Erhaltenswertes hatten. Dieses Denken ist eine kontinuierliche Entwicklung, welche den Charakter dieser Sammlung prägt. Eines zeichnet dieses kleine Feuerwehrmuseum noch aus – es stellt keinen Anspruch auf Perfektion, es wirkt in seiner Präsentation authentisch und vor allem: es ist mit seinen Schaustücken nicht nur auf das Feuerwehrmäßige beschränkt, es bezieht auch den Ort und das Umfeld mit ein.

Museumsidee entstand 1980

Die Idee zur Schaffung des Feuerwehrmuseum entstand 1980, neun Jahre später erfolgte die nominelle Gründung und seit 1990 ist das Museum in den oberen Räumen des Feuerwehrhauses untergebracht. Es ist ein Museum, das durch seine Einfachheit nahe der Untertreibung liegt, doch seinen Charme im Detail mit seinen raren Stücken entwickelt und auf alle Fälle sehenswert ist. V Gerhard Leutgeb ist der Kustos und wird unterstützt von Anna Jandl, einer quirligen Lehrerin, die als Feuerwehrfrau und „Mädchen für alles“ mit ihm ein klassisches „Duo museal“ bildet. ■



Helmzier mit Auge Gottes und helfenden Händen

Kontakt:

V Gerhard Leutgeb,
Stummerstraße 8/6/8, 3350 Haag
Mobiltelefon: **0676 - 431 6369**
e-mail: **leutgeb.gerhard@aon.at**



Karte der bereits vorgestellten Feuerwehr-Museen Niederösterreichs

Wieder neu



Die technische Generalüberholung
von Rosenbauer: bewährtes Chassis
- neue Technik.

Aus alt mach neu ...

Rosenbauer bringt Ihr Feuerwehrfahrzeug wieder auf den neuesten Stand der Technik. Von der Behebung vorhandener Korrosionsschäden über die Erneuerung von Beleuchtungsorganen bis hin zu neuen Aufbaukomponenten wie Rollläden oder Gerätemanipulationssystemen. Durch den Einbau neuer Löschsyste, PA-Halter, LED-Lichtmast usw. wird das Fahrzeug einsatztaktisch aufgewertet. Dabei werden ausschließlich Halterungen und Komponenten aus dem neuesten Produktprogramm verwendet. Alles in Rosenbauer-Qualität. Alles aus einer Hand.

www.rosenbauer.com

 **rosenbauer**